throp.
chaeol.

Harzer Monatshefte.

Vereinsblatt und officielles Organ des Harz-Klubs und des Harzer Bäder-Verbandes.

Zeitschrift für Kunde der Vergangenheit und die Interessen der Gegenwart im Harze.

Inhalt:

I. Amtlicher Theil des Harz-Klubs.

Amtliche Bekanntmachung für den Harz-Klub.

II. Nichtamtlicher Theil.

Hymne an den Brockenwirth Gerlach aus dem Jahre 1820, vom Dom-Cantor Görges. — Die Harzer Höhlen, ihre Ausfüllungen und ihre Thierreste. III. Von Dr. J. H. Ktoos, Professor an der techn. Hochschule in Braunschweig. — Eine Studentenfahrt in den Harz vor 60 Jahren (Schutze-Delitzsch im Harz) von G. C. W. — Harz-Plauderei: Unsere Kränzchenpartie von Erna Anders. — Betreffend Beschwerden. — Der „Raubgrafen-Tunnel" auf dem Regenstein. — Berliner Harzverein. — Eine Jugenderinnerung von W. Görges. — Etwas vom Pfingstbesuch im Harz. — Im Bodethal, Gedicht von Fenkner. — Die Touristenwege erster Ordnung im Harz von Rector Magnus-Stolberg. — Monats-Umschau im Harze: I. Höfe, Fürstlichkeiten, Residenzen. Vom 21. Braunschweigischen Landtage; II. Kunst und Wissenschaft; III. Harzer Sitten und Gebräuche; IV. Städte, Dörfer, Ortschaften; V. Handel und Verkehr; VI. Landwirthschaft, Forsten und Jagd; Bergbau. — Aus dem Vereinsleben des Harz-Klubs. — Witterungsbericht aus dem Harze vom Königl. Gymnasiallehrer Stern-Nordhausen. — Bücherschau. — Briefkasten. — Anzeigen.

Juli **1892.**

Druck und Verlag von Albert Limbach (Inh. Bodenburg & Böttger), Braunschweig.
Debit für den Buchhandel: Bock & Co. (Inh. Wilh. Danert), Braunschweig.

Harzer Monatshefte.

Vereinsblatt und officielles Organ des Harz-Klubs und des Harzer Bäder-Verbandes.

Zeitschrift für Kunde der Vergangenheit und die Interessen der Gegenwart im Harze.

Abonnement: Durch die Post und alle Buchhandlungen vierteljährlich Mk. 1.

Insertionspreis: Die halbe Zeile 40 Pf., die ganze Zeile 80 Pf. — Einzel-Nummern 50 Pf.

Verantw. Redacteur: F. Bombach in Braunschweig.

Verlag von Albert Limbach (Inh.: Bodenburg & Böttger) in Braunschweig.

Debit für den Buchhandel: Bock & Co. (Inh.: Wilh. Danert), Braunschweig.

3. Jahrgang. Juli 1892. Heft 7.

Amtlicher Theil des Harz-Klubs.

Bekanntmachung.

Um Verzögerungen zu vermeiden, bitten wir die Vorstände der Zweig-Vereine, die in unserm Rundschreiben vom 8. Mai — Protokoll-Auszug — angegebenen Termine pünktlich einzuhalten.

Danach sind einzusenden:

1. Anträge für die Hauptversammlung in Lauterberg bis **1. August** an Herrn Director Schneider-Blankenburg.
2. Der Jahresbericht zum Abdruck bis **1. August** an Herrn Buchhändler H. C. Huch-Quedlinburg.
3. Das alphabetisch geordnete Verzeichniß der Mitglieder bis **1. August** an Herrn Buchhändler H. C. Huch-Quedlinburg.

   Die unter Nr. 1—3 verlangten Schriftsachen finden bei späterem Eintreffen keine Berücksichtigung im Jahresbericht.
4. Die Beiträge für das Jahr 1892 bis **15. August** an Herrn Kämmerer Hertzer-Wernigerode.

Trotz wiederholter, theils directer Mahnung, sind noch verschiedene Zweig-Vereine im Rückstande mit der bis **zum 15. Mai** einzusendenden „Tabellarischen Uebersicht für 1891".

Die Fristen zwischen Aufforderung und Einsendung sind so reichlich bemessen (die „Tabellarische Uebersicht" wurde am 25. Februar versandt, also 10 Wochen Frist), daß es selbst den sehr mit Arbeit überhäuften Vereinen möglich sein konnte, dieselben einzuhalten. Jede Verzögerung erschwert aber der Centralleitung die Arbeiten ungemein.

Quedlinburg, den 20. Juni 1892.

Der Central-Vorstand des Harz-Klubs.
J. A.: H. C. Huch, I. Schriftführer.

15.93
16/6/93

Nichtamtlicher Theil.

Hymne an den Brockenwirth Gerlach aus dem Jahre 1820.

Vom Dom-Cantor Görges-Braunschweig.

Du, auf des Brockens Spitz',
Nahe dem Göttersitz,
Ueber des Wetters Blitz —
Dich singt mein Witz!

Gerlach! wer Dich nicht ehrt,
Der ist fürwahr nicht werth,
Was er von Deinem Herd'
Gutes begehrt.

Freundlich zu jeder Zeit,
Der Länder Herrlichkeit
Zu zeigen meilenweit,
Bist Du bereit.

Schimmert der Tag hervor
Am hohen Himmelsthor,
Treibst Du den Gast empor,
Rufst ihm in's Ohr:

„Steigt auf die Warte nur,
Seht durch das Rohr die Flur,
Folget der Sonne Spur
In der Natur."

„Das ist der Ilsestein,
Der dort so steht allein;
Schaut in das Thal hinein —
Er ist nicht klein."

„Unten im Ilsethal
Treibet der Wasserfall
Werke in großer Zahl
Mit lautem Schall."

„Das ist der Meißner Berg,
Jener der Petersberg,
Dort liegt der Inselsberg —
Ist auch kein Zwerg."

„Nein! trommeln muß man nicht,
Wenn durch's Spectiv man sieht;
Sonst zittert ja das Licht
Und man sieht nicht!" [1])

„Clausthal und Zellerfeld
Schau Jeder, dem 's gefällt,
Wenn sich der Höhrauch hellt,
Der 's jetzt umstellt."

„Drüben ist Derenburg,
Rechter Hand Quedlinburg,
Ganz hinten Magdeburg;
Seh'n Sie dadurch."

„Dort an dem Schattenpfad
Erblickt man Halberstadt,
Das schöne Mädchen hat
Und reiche Saat."

„Seitwärts liegt Elbing'rod;
Das da ist Wernig'rod;
Da bringt auf mein Gebot
Der Esel Brod."

„Den nennt man Scharfenstein —
Wer von dem Regenstein
Blickt schroff in's Thal hinein,
Fühlt Angst und Pein."

„Was auch der Gottschalt [2]) spricht,
Bernburg sieht man hier nicht!
Glaubt mir auf Eid und Pflicht,
Man sieht es nicht!"

„Freund! Du willst Braunschweig sehn?
Dann mußt Du dorthin gehn,
Wormberg den Rücken dreh'n —
Dann kannst Du's sehn."

„Seht auf dem Hexentamm
Den Schalk von Bräutigam,
Der seinem Zuckerlamm
Ein Küßchen nahm!"

„Der gute Mann vergißt
Daß hier Gesellschaft ist,
Die, wenn man so sich küßt,
Gleich neidisch ist."

„Ihr könnt zufrieden sein,
Heut' ist die Luft so rein!
Euch wird im Sonnenschein
Der Weg nicht reu'n."

„Das macht das Liebespaar
Dort auf dem Hex'-Altar.
Sicher ist's über's Jahr
Mehr als ein Paar."

„Vielen gelingt es nicht,
Wie das Register [3]) spricht.
Gerlach hat's Sonnenlicht
Im Sacke nicht."

„Oft bin ich auch geplagt,
Wenn mich der Winter fragt:
Hast Du auf mich gedacht? —
Sei unverzagt."

„Dann schmelz' ich reinen Schnee
Zu meinem Fliederthee,
Wenn ich das Licht kaum seh'
Vor allem Schnee."

„Gerlach hat frohen Muth!
Brocken giebt frisches Blut,
Thut er im schwarzen Hut
Auch oft nicht gut."

„Fern von der Erde Tand,
Von ihrem Unverstand,
Wohn' ich im Wolkenland;
Doch wohl gekannt."

„Ich bin der Brockenheld!
Unter mir liegt die Welt!
Wem es bei mir gefällt,
Sei herbestellt!"

„Ist hier der Augenschmaus
Und Eure Freude aus:
Dann nehmt den Brockenstrauß
Und geht nach Haus." —

„Komm, Riekchen! [4]) liebes Kind,
Regen droht, stürmt der Wind;
Führ' uns in's Thal geschwind,
Du liebes Kind!"

„Das theure Unterpfand,
Das Deine liebe Hand
Uns hier von Haide wand,
Wird nicht verkannt!"

„Nun, Liese, streiche aus,
Es gilt den Haferschmaus!
Führe uns rasch nach Haus;
Der Scherz ist aus!"

[1]) Diese Bemerkung Gerlach veranlaßte eine Dame, die mit den Fingern auf dem Tische trommelte. [2]) Früher sehr beliebtes Taschenbuch für Harz-Reisende. [3]) Das Fremdenbuch. [4]) War von Ilsenburg als Führerin mitgenommen.

Die Harzer Höhlen, ihre Ausfüllungen und Thierreste.

Von Dr. J. H. Kloos, Professor an der Herzogl. techn. Hochschule zu Braunschweig.

(Fortsetzung.)

Eine dem Rübeländer Kalkstock analoge Bildung findet sich im Harz nur noch nahe dessen äußerstem Westrande, beim Badeort Grund, wo dieselbe den Iberg und Winterberg zusammensetzt. Hier hat der inmitten jüngerer Formationen emporragende Theil des alten Korallenriffes allerdings einen bedeutend geringeren Umfang, die Beobachtungen beim unterirdischen Eisensteinsbergbau haben jedoch gezeigt, daß dieses sich nach der Tiefe hin rasch erweitert. Für den Proceß der Höhlenbildung kann nur derjenige Theil des Kalkstockes in Betracht kommen, welcher sich über die Thalsohle der angrenzenden Flußläufe erhebt. Dieser Theil nun ist nicht weniger zerspalten und zerstückelt als der Kalk der Elbingeroder Devonmulde. Auch hier gelingt es durch genaue Beobachtungen der Lagerungsverhältnisse, die Zerklüftung in Zusammenhang mit der Tektonik des Gebirges zu bringen, und sie aus derselben herzuleiten. Solche Beobachtungen liegen bereits aus den siebziger und achtziger Jahren von v. Groddeck und Rittershaus vor. Ueber diese, sowie über meine eigenen an Ort und Stelle ausgeführten Bestimmungen habe ich an anderer Stelle berichtet.[1])

Sie führen zu dem Resultate, daß bei der ersten Faltung der geschichteten Gesteine des Harzgebirges der aus Südost kommende Druck durch den einheitlichen, schwer beweglichen Kalkstock zwar abgelenkt, jedoch noch auf die nördlich vorlagernden Schichten übertragen wurde. Während in diesem ersten Stadium der Gebirgsbildung auch der Kalk einer Bewegung unterlag, leistete derselbe beim Umspringen des Druckes im bereits versteiften Gebirge einen bedeutend stärkeren Widerstand. Hierdurch erklärt es sich, daß die intensive Zerklüftung in einer südost-nordwestlichen Richtung verläuft, während kürzere Gänge und Gangspalten den Kalkklotz fast in jeder Richtung durchschwärmen.

Die meisten Spalten und Klüfte des Iberges und Winterberges wurden nicht wie im Rübeländer Kalkmassiv von Blöcken und lockeren Schuttmassen, sondern von Mineralneubildungen ausgefüllt. Dieselben bestehen vorzugsweise aus Schwerspat, Kalkspat, Aragonit und Eisenerzen. Letztere bilden hier bekanntlich z. Th. abbauwürdige Lagerstätten und zwar namentlich da, wo von den Spalten aus die aufsteigenden Quellen auch eine Umwandlung des Kalkes in Spateisenstein, Brauneisen und Manganerz herbeigeführt haben.

Einige Spalten dagegen sind offen und durch fließendes Wasser erweitert worden. Auch kommt es gar nicht selten vor, daß die Gangausfüllungen nachträglich wieder ausgelaugt wurden, wodurch ebenfalls Grotten und Höhlen entstehen können.

Unter diesen hohlen Räumen ist bis jetzt nur ein einziger von einiger Ausdehnung bekannt, obgleich auch dieser in Größe bei den Rübeländer Höhlen weit zurücksteht. Die Höhle wird bereits im Jahre 1734 von F. E. Brückmann in seinen bekannten Reisebriefen erwähnt und ist jetzt im Besitz der Gemeinde Grund. Der Eingang zu ihr liegt in 470 m Meereshöhe am südlichen Abhange des Iberges. Letzterer steigt noch um 90 m zunächst recht steil an und bildet dann ein sich von Südwest nach Nordost erstreckendes kleines Plateau. Der Berg wird im Süden von einem engen Thale begrenzt, in welchem sich die Gewässer der weiter östlich nach dem Innern des Gebirges sich erhebenden Grauwackenhochebene ansammeln. Diese als Teufelsthal bekannte malerische Schlucht hat unmittelbar unter der Höhle (beim oberen Teiche) eine Meereshöhe von 390 m. Demnach findet sich der Eingang 80 m über der Thalsohle in der halben Höhe des Berges. Diese Höhe über dem nächsten Erosionsthale übertrifft diejenige des Einganges der Baumannshöhle über dem Bodethale bei Rübeland um 36 m, diejenige der Bielshöhle daselbst um 52 m. Das Teufelsthal bildet zu gleicher Zeit die Grenze des devonischen Kalkstockes gegen die südlich und östlich demselben vorlagernden Kulmgrauwackenschichten.

Die Haupterstreckung der Höhle am Iberg geht dem südlichen Abhang des Berges parallel, verfolgt daher die nämliche Richtung, welche der Bach noch jetzt innehält. Dagegen liegt sie fast senkrecht zur Hauptzerspaltung des Kalkstockes und besteht sie im wesentlichen aus zwei nebeneinanderliegenden Etagen, aus einem größeren östlichen und einem kleineren westlichen, langgestreckten Höhlengang. Die östliche Abtheilung ist 54 m lang, hat in ihren weitesten Räumen eine Breite von etwa 12 m und eine Höhe von 8 m. Sie ist gegen Nordost ziemlich steil geneigt. Die westliche, bedeutend schmälere und niedrige Abtheilung verläuft über eine Länge von etwa 30 m annähernd horizontal. Nach Lage und Form der Höhlengänge liegt auch hier ein unterirdischer Flußarm vor, entstanden als das schluchtartige Teufelsthal noch weniger tief ausgewaschen war.

Die Höhle hat sehr hübsche Tropfsteinbildungen und wird vielfach von Touristen besucht. Sie kann nur bis etwa 23 m unter dem Eingang begangen werden, führt aber noch weiter in die Tiefe — nach Aussage des Führers noch 70 m, doch verdient diese Angabe wenig Glauben, da dieselbe die Höhle bis unter die Thalsohle hinabführen würde. Leider sind alle Zugänge zu den jetzt nicht fahrbaren Theilen verschüttet; doch kennt man noch andere Tropfstein enthaltende Räume. Eine nähere Untersuchung der Ausfüllungen hat bis jetzt noch nicht stattgefunden; Knochenreste sollen nie angetroffen worden sein. Dagegen wird angegeben, daß eine gewaltige Menge Schutt in dem nicht zugänglichen Theile der Höhle lagert. Zu dessen Entfernung ist von der tiefsten Stelle der ersten Kammer, 20 m unter dem Eingang, ein 74½ m langer Stollen nach den Pfannenberger

[1]) Vergl. J. H. Kloos, Die Höhlen des Harzes und ihre Ausfüllungen. Vortrag, gehalten im Verein f. Erdkunde zu Magdeburg am 26. Febr. 1892, veröffentlicht im Archiv für Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen und angrenzenden Landestheile. II. Jahrg. S. 150. Diese Publikation ist identisch mit den bisherigen Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a. S.

Klippen am südlichen Abhang des Iberges projectirt worden, bis jetzt jedoch noch nicht zur Ausführung gelangt.

Näheren Aufschluß über die Entstehungsweise dieser recht sehenswerthen, durch Erdöllampen gut beleuchteten und größtentheils eingeebneten Höhle, sowie über ihre Beziehungen zur Tektonik des Iberges, können erst genauere Untersuchungen über ihre ursprüngliche Form, Ausdehnung und ihren Inhalt liefern. Die ursprüngliche Gestalt scheint das Gewölbe einer Schwemmhöhle gewesen zu sein. An Wänden und Decke sind die abgerundeten Auswaschungsformen, die Rinnen und Strudellöcher noch jetzt deutlich wahrzunehmen.

Einige der vielen kleineren Hohlräume des Iberges sind wohl der Thätigkeit der sich von den höchsten Stellen des Plateaus zu Zeiten herabstürzenden Gießbäche zuzuschreiben. Eine dergleiche Entstehungsweise scheinen z. B. die untiefen Höhlen oder Grotten unter dem Hübichenstein zu haben. In der größten derselben hat mittelst eines kleinen Schachtes in früheren Zeiten eine Eisensteinsgewinnung auf dem nordsüdlich verlaufenden und 70° östlich einfallenden Gange stattgefunden. Sie liegen nahe dem Ursprung eines flachen Thaleinschnittes, welcher Iberg und Winterberg trennt. Vermuthlich haben die nämlichen Gewässer, welche die Einsenkung hervorriefen und den Kalkstock oberflächlich in zwei Hälften trennten, auch die Gänge ausgewaschen und die Grotten gebildet.

Aus obigem ist ersichtlich, daß die Iberger Höhle auf analoge tektonische und hydrologische Verhältnisse hinweist, wie sie zum Verständniß des Höhlensystems bei Rübeland herangezogen werden müssen. Nur ist hier die erodirende Thätigkeit der Gewässer mit einem weit kleineren Maßstabe zu bemessen.

Wesentlich andere Gesichtspunkte dagegen kommen bei der bereits eingangs erwähnten Einhornhöhle in Betracht. Es geht dies bereits aus ihrer Lage hinsichtlich der benachbarten Flußthäler hervor. Die Höhle ist von dem nächsten Thaleinschnitte, in welchem die Bremke fließt, um etwa 750 m, vom Oderthaleinschnitt dagegen um ein volles Kilometer entfernt. Sie findet sich 110 m über der Thalsohle in einem stark bewaldeten Bergrücken. Trotz der gestreckten Form des etwa 250 m langen Höhlenganges ist es deshalb unwahrscheinlich, daß derselbe die Theilstrecke eines vormaligen Flußlaufes bildet. Es würde hier vielmehr die Thätigkeit der Gießbäche, oder wie Struckmann annimmt, eines Gletscherbaches in Betracht kommen.

Auch bezüglich der ersten Veranlassung zur Höhlenbildung, welche stets gebirgsbaulicher Natur ist, müssen hier abweichende Verhältnisse vorausgesetzt werden.

Auf den südlichen Harzbergen, zwischen Lauterberg und Herzberg, liegt der Dolomit der Zechsteinformation, welcher das Gebirge fast allseitig umgiebt, in großen Schollen übergreifend auf den ältesten, intensiv gefalteten hercynischen Schichten. Da die Gebirgsfaltung jedoch schon vor dem Absatz des Zechsteins in dem jüngsten paläozoischen Meere, als beendet angesehen werden muß, kann die Zerklüftung dieses Gesteins nicht von den Pressungen herrühren, welche während dieser Faltung in Thätigkeit waren. Es muß dieselbe vielmehr mit späteren Vorgängen am Gebirgsrande in Verbindung gebracht werden. Wie die von mir[1]) und anderen im Gebiet des Zechsteins angestellten Beobachtungen dargethan haben, ist letzterer schollenweise und staffelförmig an Verwerfungen abgesunken, welche auch die älteren Schichten in die Tiefe gerückt haben und von denen mehrere durch die in neuester Zeit stattgehabten geologischen Aufnahmen zwischen Scharzfeld und Lauterberg nachgewiesen sind. Dabei behielten die zurückgebliebenen, stark zerklüfteten Partieen, welche bis wenig über die 400 m Höhencurve angetroffen werden, ihre ursprüngliche horizontale Lage ganz oder annähernd bei.

Die Zechsteinscholle an den Brandköpfen nordöstlich von Scharzfeld, in welcher das Wasser die Einhornhöhle ausgenagt hat, besitzt eine Mächtigkeit von etwa 60 m und zeigt keine oder nur undeutliche Schichtung.

Nach dem, Struckmann's erster Abhandlung beigegebenen Grundriß[2]) erstreckt die Höhle sich in ihrem Haupttheile von WSW nach ONO und wendet sich im Innern des Gebirges direct nach Osten. In ihrem Verlauf bildet sie theils weite hohe Gewölbe und Hallen, theils enge niedrige Gänge mit wenigen Seitenverzweigungen. Am äußersten östlichen Ende verläuft der Höhlengang in enge Spalten und hat dort wahrscheinlich sein Ende erreicht.

Ich vermuthe, daß im Allgemeinen die niedrigen Partieen das ursprüngliche Gewölbe einer Schwemmhöhle darstellen und die höheren Hallen durch Nachsturz entstanden sind, um so mehr, weil angegeben wird, daß der ursprüngliche Eingang verschüttet und die Höhle jetzt nur zugänglich ist durch eine senkrecht von der Oberfläche in dieselbe einsetzende Spalte, welche durch einen theilweisen Deckeneinsturz entstanden sei. Den Boden des Höhlenganges bedeckt in verschiedener Höhe der Lehm und über diesen breitet sich eine fußdicke Tropfsteinschicht aus. Struckmann macht noch die interessante Mittheilung, daß der Lehm stellenweise, und namentlich am Ende der Höhle, auf einer dem Flußkies ähnlichen, 0,5 bis 0,75 m starken Geröllschicht lagert. Dieselbe soll aus zahlreichen kleinen, stark gerollten Kalk- und Dolomitgeschieben, sowie aus einzelnen abgerollten Stücken Thonschiefer, Kieselschiefer und Diabas bestehen. Diese Angabe ist von Wichtigkeit für die Geschichte der Höhle, da in ihrer unmittelbaren Nähe kein Diabas vorkommt und dieses Gestein nach den neuesten Aufnahmen von Kayser erst in 6 Kilometer Entfernung ansteht.

Die Ausgrabungen in der Einhornhöhle waren von hervorragender paläontologischer und anthropologischer Bedeutung, indem die bis 5 m mächtigen Höhlenausfüllungen z. Th. die verschiedenen Abschnitte der Diluvialzeit, sowie das ältere Alluvium repräsentiren.

Ich werde auf dieselben bei der specielleren Betrachtung der Ausfüllungen in den Harzer Höhlen noch etwas näher einzugehen haben.

---

[1]) Eine Arbeit über die Zechsteinformation zwischen Seesen und Hahausen, welche sich auch mit der Tektonik derselben beschäftigt, erscheint demnächst im Jahrbuch der Kgl. Preuß. geol. Landesanstalt und Bergakademie für das Jahr 1891.

[2]) Archiv für Anthropologie, Band XIV. Taf. VIII, vom Jahre 1883.

Die übrigen einigermaßen bedeutenderen Höhlen des Harzes finden sich in den Gypsablagerungen, welche das Gebirge kranzförmig umgeben. Der Gyps tritt einmal in dünnen, plattenförmigen Gesteinsbildungen, in Schichten, das andere Mal in mächtigen, stockförmigen Massen von der verschiedensten Größe auf. Nur am Süd- und Westrande des Harzes sind die Abmessungen dieser Gypsstöcke der Art, daß große Hohlräume in denselben entstehen und erhalten bleiben können. Auch hier verdanken die Zerklüftungen, welche den Tageswassern freien Zutritt gewähren, ihren Ursprung den Bewegungen, von denen in früheren Perioden der Erdgeschichte die Randgesteine unseres Gebirges betroffen worden sind. Da der Gyps geologisch dem Zechsteingebirge angehört, gilt für die tektonische Bedeutung der ausgewaschenen Gypsspalten dasselbe, was hierüber beim Zechsteindolomit hervorgehoben wurde.

Die bekanntesten Gypshöhlen liegen bei Walkenried und Osterhagen. Die Walkenrieder Höhle, welche im Jahre 1868 beim Tunnelbau zwischen Walkenried und Ellrich angeschossen wurde, ist in dem nämlichen Jahre von dem bekannten Harzforscher G. A. Leibrock in einem Artikel im Braunschw. Tageblatt sehr poetisch, aber weniger wissenschaftlich beschrieben. Dieselbe ist jedenfalls als ein unterirdischer Flußlauf aufzufassen. Der Bach, welcher noch jetzt das tiefste Niveau bezeichnet, vereinigt den vom Westen in den Gypsfelsen fließenden Itel mit dem östlich aus demselben austretenden Pontel, der durch eine Reihe von Teichen nach der Zorge hin entwässert.

Eine Besprechung des sogenannten Weingartenloches zwischen Osterhagen und Nixey findet sich zuerst in der Vorrede zur zweiten Auflage der Hercynia curiosa von Behrens aus dem Jahre 1720. Die Höhle ist dann von Gottschalk aufgeführt in dessen Taschenbuch für Reisende in den Harz; eine ausführlichere Beschreibung gab Schläger im Jahre 1820 in Spiel's Vaterländischem Archiv oder Beitrag zur allseitigen Kenntniß des Königreiches Hannover.

Weiter westlich, bei der Domaine Düna, südlich von Osterode, beherbergt der jüngere Gyps des oberen Zechsteins die Jettenhöhle. Nach Struckmanns Mittheilungen aus dem Jahre 1883 liegt dieselbe 250 m über dem Meere, 30—40 m über der Thalsohle und nennt er sie eine der umfangreichsten am ganzen Harz. Sie scheint jedoch im wesentlichen aus einem einzigen ziemlich hohen und breiten Gange zu bestehen, dessen Eingang an der Westseite einer steil abfallenden Bergkuppe liegt. Anfänglich in nordöstlicher Richtung verlaufend, verzweigt sich dann die Höhle, indem der Hauptarm sich zunächst rechtwinklig umbiegt, um später direct nördlich zu verlaufen, während der kürzere Arm, anfänglich östlich verlaufend, dann ebenfalls eine nördliche Richtung innehält. Diese Angaben scheinen auf einen unterirdischen Flußlauf hinzuweisen, jedoch fehlen hier noch eingehendere Beobachtungen.

Nur der Vollständigkeit wegen möchte ich hier auch die Höhlen aus der Umgegend von Ilfeld und Rottleberode erwähnen. In den bekannten Briefen von Franz Ernst Brückmann aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts werden dieselben als alte und neue Kelle, Hölle, Ziegenloch u. s. w. aufgeführt. Die Kelle liegt nach Zimmermann bei Ellrich, derselbe nennt außerdem noch die Heimkehle oder Heimkäle (Mylius, Memorabilia Saxoniae subterraneae vom Jahre 1720, II. Theil, Heimkaehle, v. Groddeck, im N. Jahrbuch für Mineralogie u. s. w. 1870, S. 328) bei Rottleberode, das Diebsloch bei Ufftrungen. Aus der Heimkehle erwähnt Leibrock das Vorkommen von Knochenresten. In alten Werken, wie z. B. bei Mylius, werden noch mehrere andere genannt, welche wohl zum größten Theile unbedeutende Grotten und offene Spaltenauswaschungen sein dürften, wie solche im Gyps des Harzer Vorlandes vielfach vorkommen und theilweise eine reiche diluviale Fauna geliefert haben, wie z. B. die Gypsschloten in der Umgegend von Osterode und Herzberg, sowie am Seveckenberg (Zaunikenberg) bei Quedlinburg.

* * *

Bei den vorhergehenden Betrachtungen, welche ausschließlich geologische Gesichtspunkte berührten, ist einmal von der Erweiterung der Spalten, von dem Entstehen unterirdischer Hohlräume, das andere Mal von der Verschüttung und Ausfüllung derselben die Rede gewesen. Die nämlichen Agentien, welche die Höhlen schaffen, sind auch bemüht sie nachträglich wieder auszufüllen.

Das Studium dieser Ausfüllungen bildet eine der wichtigsten, wenn auch nicht die alleinige Aufgabe der Höhlenforschung. Die große Verschiedenheit derselben fällt auch bei oberflächlicher Betrachtung in die Augen. Einmal sehen wir dicht auf einander gehäuft große scharfkantige oder nur schwach kantengerundete Blöcke, welche, in den Spalten eingeklemmt, sich gegenseitig stützen, oder in größeren Abtheilungen der Höhlen ausgedehnte, den Raum nur theilweise ausfüllende Sturzhalden bilden. Dann stoßen wir auf Anhäufungen von kleinschüttigem Kalkstein, Gruß und kalkreichen, feinsandigen Lehm, vollkommen übereinstimmend mit dem Gehängeschutt, wie wir ihn in den Thaleinschnitten und an den Abhängen eines Kalkgebirges auch über Tage finden. Dieser unterirdische Gehängeschutt bildet entweder echte Schuttkegel, oder Ausfüllungen engerer Spalten.

Sehr verbreitet sind Absätze von stark gerundetem Material, dessen Form auf eine lange Bearbeitung durch fließendes Wasser schließen läßt. In diesem Material erkennen wir manchmal nur die an Ort und Stelle anstehenden Gesteine, öfter aber auch Felsarten, welche in der unmittelbaren Umgegend nicht angetroffen werden. Stets ist dasselbe mehr oder weniger mit Lehm vermischt, der jedoch auch wieder verschiedener Art sein kann.

Von großer Wichtigkeit sind in diesen Geröllmassen, welche meist als Ausfüllungen wohl erhaltener Schwemmhöhlen angetroffen werden, die stark gerundeten Bruchstücke von Kalksinter und Tropfstein, da diese uns beweisen, daß in einem Höhlensystem ein mehrfacher Transport eines und desselben Materials stattfindet. Sie bestätigen, was bisweilen z. B. in dem tiefsten Niveau der Hermannshöhle, unmittelbar beobachtet werden kann, die Unterwaschung und völlige Zerstörung alter, bereits von einer starken Kalksinterkruste überdeckt gewesener unterirdischer Flußabsätze.

Ein den unterirdischen Räumen ganz ausschließlich angehöriges lockeres Gestein ist die in den Rübelander

Höhlen massenhaft auftretende Substanz, auf welche ich mit Ausschluß aller sonstigen dort anzutreffenden Bildungen den Namen Höhlenlehm angewandt habe. Derselbe ist in feuchtem Zustande rothbraun und knetbar, an Spaten, Kratze und Trog fest anhängend. Getrocknet ist er weit weniger intensiv, meist bräunlichgrau oder gelblich gefärbt, dabei locker und pulverig werdend. Durch chemische Untersuchungen ist festgestellt worden, daß der Höhlenlehm im Wesentlichen aus phosphorsaurem und kohlensaurem Kalk, freier Kieselsäure, sowie aus thoniger und organischer Substanz besteht. Der Gehalt an Phosphorsäure wechselt, soweit darüber bis jetzt Untersuchungen vorliegen, von 7 bis 19%. Die organischen Bestandtheile sind z. Th. stickstoffhaltig und verursachen die braune Färbung, weshalb bei Erhitzung letztere unter Entwickelung eines unangenehmen brenzlichen Geruchs nahezu verschwindet.

Der Höhlenlehm ist das Resultat der Verwesung großer thierischer Leichname, des völligen Zerfallens ihrer Skelette und Skeletttheile und deren Vermischung mit den Verwitterungsproducten derjenigen Gesteine, in welchen die Höhlen sich befinden. Das einzige fremde, von außen eingeführte Material, welches diese eigenthümliche Bildung enthält, ist die freie Kieselsäure, gemischt mit einem kleinen Gehalt unlöslicher Silikate. Das Mikroskop weist nämlich nach, daß letztere sich darin in der Gestalt eines äußerst feinen Sandes befindet, der vorwiegend aus staubförmigem Quarz, daneben aus Feldspatsplittern und dunklen Mineralien besteht. Nach den vorliegenden Untersuchungen ist dieser Sand zu 14 bis 16% dem Höhlenlehm beigemischt und zwar liegt er genau in der nämlichen Form und äußerst fein vertheilten Beschaffenheit vor, wie in demjenigen lockeren Gestein der Diluvialzeit, welches man als Löß bezeichnet sowie in den nahe verwandten sogenannten lößartigen Lehmen. Der Löß ist in seiner typischen Ausbildungsweise namentlich bezeichnend für die Thäler und Gebirge des südlichen Deutschlands, während die Lößlehme vorzugsweise das nord- und mitteldeutsche Hügelland charakterisiren.

Erst nach und nach sind wir zu einer plausibeln Deutung des äußerst feinen Sandes im Höhlenlehm gelangt und zwar erst, nachdem dieser in größerer Menge in einer mächtigen Schuttanhäufung des im Jahre 1888 entdeckten Theiles der Baumannshöhle aufgefunden wurde. Hier bildet er förmlich Nester zwischen den gröberen Bestandtheilen, findet sich aber in sämmtlichen Proben aus allen Theilen dieses Gehängeschuttes, welcher, wie neuere Aufräumungsarbeiten vermuthen lassen, aus offenen Spalten nach und nach an seine jetzige Stelle gelangt ist. Auch im Höhlenlehm zeigten sich darauf nesterweise Partieen, welche ausschließlich aus Lößsand bestehen oder sehr reich daran sind. Selbst in dem dunkeln, eisenhaltigen fetten Lehm, welcher gegenwärtig von dem Höhlenbache abgesetzt wird, findet sich Lößsand vor; kurz, derselbe fehlt in keiner die unterirdischen Räume nach und nach ausfüllenden lockeren Massen.

(Schluß folgt.)

Eine Studentenfahrt vor sechszig Jahren.

Mitgetheilt von C. G. W. (Nachdruck verboten.)

Es war in den Pfingsttagen des Jahres 1879, als mehrere Harztouristen, unter denen auch Schreiber dieses Artikels, am späten Abend von Ballenstedt herüber kommend im alten Quedlinburg erfuhren, daß an demselben Abend sich in dem Gasthause die Genossenschafter eines größeren Verbandes zu einem Verbandstage versammelten, an dem auch der Begründer der deutschen Genossenschaften, der entschlafene Dr. Hermann Schulze-Delitzsch theilnehmen werde. Schreiber dieses gehörte zu jener Zeit der Verwaltung einer Genossenschaft an, und da wegen einer geschäftlichen Angelegenheit schon seit länger ein lebhafter Briefwechsel zwischen der Anwaltschaft in Potsdam und dem Vorstande der Genossenschaft am Harz schwebte, so beschloß er, trotz des bestaubten Touristenanzuges den greisen Volksmann persönlich um Rath zu befragen. Gesagt, gethan — jedoch nahm Dr. Schulze an der Abendversammlung nicht theil — er war im „Bär“ mit einigen alten Freunden zurück geblieben. Der „Bär“ am Markt wurde aufgesucht und nach einigem Hin- und Herparlamentiren mit dem freundlichen alten Stadtrath H. stand ich denn auch bald vor dem berühmten Volkswirth. Unsere Angelegenheit war bald besprochen und erledigt, doch entließ mich der alte Herr nicht sofort, er wollte erst noch wissen, wo ich her käme, denn daß ich eine größere Fußtour hinter mir hatte, sah er mir an. Ich erzählte, wir setzten uns, und als ich mit der Schilderung unserer Pfingsttour geendet, wurde er ordentlich warm, als er sagte:

„So ist's recht, junger Freund, das ist eine Harzpartie wie sie im Buche steht. Zu Fuß muß man marschiren, wenn man etwas sehen will, die heutige Art zu reisen, das ist garnichts. Glauben Sie mir, ich bin in meinen jungen Jahren, namentlich als Student, auch viel auf Schusters Rappen im lieben deutschen Vaterlande umhergezogen, auch im Harz bin ich gewesen, es war zu Pfingsten wie heute, es sind aber nun schon 50 Jahre her, das war, obgleich ich später den hohen Norden und auch Italien sah, meine schönste Fahrt, die ich als lustiger Bruder Studio unternommen.“

Hier nahte sich der liebenswürdige Bürgermeister Dr. B., der dem Telegraphenboten an der Thür ein Telegramm abgenommen hatte und mit einem: „Sehr dringend, Herr Doktor,“ dasselbe dem Anwalt übergab.

„Entschuldigen Sie, junger Freund,“ wandte sich dann Dr. Schulze nach Einsicht des Telegrammes an mich, „da habe ich in Gedanken ein Actenstück mit eingepackt, das morgen in Potsdam gebraucht wird; da heißt es, das Ding rasch noch einpacken und zurücksenden. Wir sehen uns später wohl noch einmal wieder, dann erzähle ich Ihnen auch meine Pfingstfahrt in den Harz.“

Ich verabschiedete mich und wanderte bald darauf mit meinen Gefährten auf B. los, das wir müde und matt erreichten.

* * *

Jahre waren seitdem verstrichen. Ich stand als Genossenschafter und Theilnehmer des Allgemeinen Vereinstages in Altona an einem schönen Augustnachmittag auf dem Süllberge bei Blankenese. Nach heißen Debatten und mehrstündigen Berathungen galt der Nachmittag einer Fahrt durch den Hamburger Hafen und dann stromabwärts nach Blankenese. Nun standen wir hoch oben auf dem Süllberge auf dem von alten Bäumen beschatteten Platze vor dem „Fährhause". Unter uns zog der gewaltige Strom, draußen aber, flußabwärts war Tags zuvor ein Schooner gesunken und ein großes amerikanisches Vollschiff war festgefahren. Mit dem Fernrohr vor dem Auge standen die Stammgäste des Fährhauses auf der Terrasse und folgten den Anstrengungen der Schleppdampfer und der Fahrzeuge der Strompolizei, das Fahrwasser wieder frei und den Amerikaner wieder flott zu machen. Wir aus allen deutschen Gauen versammelten Landratten standen dichtgedrängt hinter den erfahrenen alten Seeleuten, die gespannt die Vorgänge dort draußen auf der Elbe verfolgten, bis dann hinter einem Schleppdampfer der Mast des gesunkenen Schiffes über Wasser sichtbar und nach einigen bedenklichen Schwankungen das Vollschiff wieder frei wurde.

Während wir uns nun unseren Plätzen unter den schattigen Bäumen wieder zuwandten, legte sich mir eine Hand auf die Schulter. Ich drehte mich um und sah Dr. Schulze-Delitzsch vor mir. Ohne Umschweife sagte er, er habe mich heute sofort wieder erkannt, fragte in seiner liebenswürdigen Weise, wie wir an jenem Pfingstabend nach Hause gekommen seien, und fügte dann hinzu:

„Ich habe in meinem langen Leben immer noch Jedem mein Wort gehalten. Ist es Ihnen, junger Freund, recht, so möchte ich heute mein damals gegebenes Versprechen erfüllen, meine Pfingstfahrt in den Harz zu erzählen. Hier draußen ist es mir altem Manne jedoch zu „zugig"; bitte setzen Sie sich, wenn ich Sie sonst nicht abhalte, mit zu uns dort hinein, — es sitzen dort noch einige Bekannte, die sich immer freuen, wenn einmal von etwas Anderem, als von Solidarhaft und dergleichen die Rede ist. Also bitte!"

Der Alte, wie wir ihn kurz nannten, schob mich, ohne meine Antwort abzuwarten, vor sich her über den Kiesplatz fort in das Fährhaus-Restaurant, wo in einem Zimmer etwa ein Dutzend Herren saß, denen der Anwalt auch schon von der Absicht, jene Pfingstfahrt in den Harz zum Besten geben zu wollen, gesprochen hatte.

Einem Verbandsdirector, der uns in das Zimmer gefolgt war und eine Creditvereins-Angelegenheit zur Sprache bringen wollte, wurde bedeutet, er solle das morgen in der Sitzung sagen, einem Chef-Redacteur, der rasch noch Auskunft wünschte, wurde diese noch ertheilt; dann aber begann Dr. Schulze und erzählte uns etwa folgende Geschichte, die ich heute, wo der Begründer der Deutschen Genossenschaften längst in kühler Erde in Potsdam ruht und wo ihm in seiner Vaterstadt Delitzsch ein erzenes Denkmal errichtet ist, für die Leser der „Harzer Monatshefte" so nacherzähle, wie es mir nach Notizen, die ich mir unmittelbar nach jener Erzählung machte, möglich ist. Schulze-Delitzsch erzählte:

* * *

Es war 1829, also vor 51 Jahren, als ich von Leipzig nach Halle auf die „vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg" zog, um dort meine letzten Semester zu hören. Ich war Ostern erst zu Hause in Delitzsch gewesen, und da meine Eltern zu Pfingsten eine Reise vorhatten, beschloß ich, mir in den Ferien den Harz anzusehen. Ja, meine Herren, das ging nun freilich damals noch nicht so wie heute, des Morgens fort und Abends wieder heim, wie die Meisten von Ihnen das heute so gewöhnt sind, — das Ding wollte vorbereitet sein, überlegt, besprochen. Endlich hatten sich 21 Commilitonen gefunden, die an der Fahrt — zu Fuß heißt das — theilnehmen wollten. Wollten — sage ich, denn als wir uns an dem Morgen, wo es losgehen sollte, am Leipziger Thurm einfanden, waren es statt 21 nur 3, die anderen hatten sich am Abend zuvor in Cröllwitz festgekneipt und waren unfähig, theilzunehmen. Wir waren ja auch in Cröllwitz gewesen, eine Kahnpartie auf der Saale hatte uns jedoch noch so früh von den Anderen getrennt, daß wir unserem Versprechen treu bleiben konnten. Früh am Morgen verließen wir die Stadt und schlugen den Landweg ein, der quer durch den Saalkreis und den Mansfelder Gebirgskreis hindurch zum Harze führte. — Wir hatten schon manches Dorf durchwandert, und hielten in einem einfachen Dorfwirthshause Mittagsrast. Müde war noch keiner von uns; wir wollten es einmal darauf ankommen lassen, wie weit uns unsere Füße den Bergen des Harzes heute entgegen trugen. Trotzdem wir alle drei eigentlich einen besseren Mittagstisch kannten, schmeckte uns die Hausmannskost vortrefflich, die uns die saubere Frau Wirthin bereitet hatte und die wir auf der mit Steinplatten belegten „Diele" des Wirthshauses uns munden ließen. Wir hatten uns in ein Gespräch mit unserem Wirth eingelassen, dessen Angaben über die Entfernungen der einzelnen Orte, die wir im Laufe des Nachmittags noch zu durchwandern gedachten, untereinander mit der Reisekarte nicht recht stimmen wollten, als draußen das Extrapostsignal ertönte und gleich darauf eine mit vier Gäulen bespannte Extrapost vor dem Hause hielt, aus der in Pikesche und Cerevis der uns allen Dreien bekannte Graf A., einer unserer flottesten Halle'schen Corpsburschen, entstieg und sporenklirrend an den Wirth die Frage richtete, ob er eine trinkbare Flasche Wein im Hause habe. Das Weitere zu erzählen, wie er uns in der Wirthsstube fand und wie wir am Nachmittag, rascher als wir uns gedacht, durch die Mansfeldischen Dörfer als Fahrgäste des Grafen A. vierspännig auf holprigen Landwegen dahinfuhren, und die Berge des Harzes, von der im Westen sinkenden Abendsonne beleuchtet, uns näher und näher kamen, und wie wir am späten Abend endlich auf dem Schloßhofe zu M. hielten und die Einladung der gräflichen Eltern, im Schlosse zu M. zu

nächtigen, angenommen haben, erlassen Sie mir wohl. Trotz der Federn, die die Postkalesche hatte, waren wir am Abend so müde, daß wir alle Drei kaum auf unsere Füße treten konnten. Das Beste war aber, wir hatten eine ganze Tagereise Fußmarsch gespart. Recht wohl fühlten wir uns in unserem Wanderkostüm auf dem glatten Parquet des Schlosses nicht; aber Freund A. (er ist längst als Justizamtmann im Thüringischen zur Ruhe eingegangen) hatte in dem Hauslehrer der jungen Comtessen einen Schulfreund von der Landesschule zu Pforta wieder gefunden, und so saßen wir denn bis in die späte Nacht hinein in dem Zimmer des Candidaten der Gottesgelahrtheit und zechten. Trotzdem fand uns der andere Morgen bereits, nachdem wir die Einladung des jungen Grafen, in seiner Gesellschaft in einigen Tagen wieder nach Halle zurückzufahren, nicht ausgeschlagen hatten, in Begleitung des Hauslehrers an der rauschenden Selke, die hier das Gebirge verläßt. Wir stiegen zum alten Falkenstein hinan, hielten von der Plattform des gewaltigen Bergfrieds der alten, noch ganz das Mittelalter veranschaulichenden Burg Umschau über die Berge und wanderten weiter, bis wir in einer Mühle Rast machten, in deren Nähe die Rudera der Stammburg des anhaltischen Fürstenhauses zu sehen waren, auf dessen Gebiet wir uns befanden. Der Theologe verabschiedete sich hier von uns, und während wir an dem Gebirgsflüßchen, an dem sich blumige Wiesen entlang zogen, aufwärts weiter wanderten, schritt er flußabwärts M. wieder zu. Wir gelangten nach Mägdesprung und dort ereilte uns das Geschick, daß Freund B., der eigentlich ein geborener Harzer war, dessen Eltern aber schon seit längeren Jahren in einem kleinen Städtchen unweit Torgau wohnten — B.'s Vater war dort Kreis-Physikus — in Mägdesprung erkannt wurde, und zwar von zwei Damen, einer älteren und einer bildhübschen jüngeren, kurzum — wir wurden veranlaßt, von unserer Route in etwas abzuweichen.

In einem hübschen Jagdwagen fuhren wir, die Freunde bei den Damen im Wagen, ich auf dem Bock neben dem Kutscher, auf jämmerlichen Holzwegen steil bergan, dann mußten wir überhaupt aussteigen und zu Fuß gehen, bis die Höhe des Thalufers erreicht war. Hierbei geschah es, daß ich, der älteren Dame meinen Arm anbietend, in ihr eine der liebenswürdigsten Frauen fand, die ich je kennen gelernt habe. Sie erklärte mir ihre Beziehung und Bekanntschaft zu der Familie unseres Freundes B. und daraus erklärte sich wieder, daß der sonst Frauen gegenüber recht blöde B. mit einem Male Muth bekommen hatte und die Scherzfragen des schelmischen jungen Mädchens mit einer Schlagfertigkeit beantwortete, die A. und mich in Erstaunen setzte. Oben bei einem in Form eines Sterns erbauten Herzoglich Anhaltisch-Bernburgischen Jagdhause bestiegen wir den Wagen wieder und fuhren dann durch herrliche Waldungen, die im ersten Maiengrün prangten, an einer größeren Viehwirthschaft, vor der prächtige Harzkühe weideten, vorüber, dann langsam bergab Gernrode zu. Ich habe das schöne abendliche Landschaftsbild, das sich uns vom Stubenberge über Gernrode an jenem Abend bot, mir noch bis heute bewahrt. Nachdem wir das Städtchen im Grunde mit seiner hübschen alten Kirche und seinen engen, steil abfallenden Straßen, deren halsbrechendes Pflaster unseren Wagen Polka tanzen ließ, hinter uns hatten, ging es im Trabe auf Feldwegen zwischen den grünenden Saaten hindurch dem Gute zu, dessen Besitzerin im Verlauf des Abends Alles that, was Gastfreundschaft zu bieten im Stande war. Nach dem Abendessen wurde musizirt. Ich entsinne mich noch ganz genau, daß wir drei Studenten an jenem Abend das damals noch neue Hallische Studentenlied: „An der Saale hellem Strande," dreistimmig vortrugen. Wo war der commentmäßige Ton, den wir in Halle doch zu beherrschen gewohnt waren, nur geblieben? Er war verschwunden, er hatte sich in dem Waldesgrün in jugendliches Naturempfinden verwandelt. Wir schliefen dieses Mal gegen unseren Willen bis in den hellen Tag hinein; daran waren jedoch nur die blühenden Fliederbüsche vor unseren offen gelassenen Schlafzimmerfenstern schuld. Unsere freundliche Wirthin stellte uns, damit wir das Versäumte wieder einzuholen vermochten, bis nach Thale ihren Wagen zur Verfügung. Freund B. aber stimmte, als uns die weißen Tücher unserer Wirthin und der holden Marianne, so hieß ihre Tochter, von der Terrasse des Gutshauses aus den Scheidegruß zuwinkten, die Schlußstrophe des Liedes von gestern an, und bald klang es im Trio: „Und der Wand'rer zieht von dannen, denn die Trennungsstunde ruft" u. s. w.

Endlich vertrauten wir in Thale, als der Kutscher mit einem Thaler Trinkgeld von Jedem von uns vergnügt schmunzelnd wieder heimwärts zu fahren sich anschickte, unsere Ranzen wieder unseren Rücken an, die Pfeifen wurden gestopft und in Brand gesetzt und dann gings im Bodethale aufwärts — noch nicht so bequem wie heute, aber dafür wieder um so interessanter — zum Teufelskessel und dann steil bergan über mächtige Granitblockhalden ohne Weg und Steg aufwärts im Schweiße unseres Angesichts der Roßtrappe zu, wo wir, als wir Mittagsrast in einem Borkenhäuschen hielten, dessen Wände mit Moos ausgepolstert waren, uns ausmalten, welche gute Gelegenheit sich denn heute bieten könnte, um weiter zu kommen. Als aber auch der Kaffee uns droben gut geschmeckt hatte, ohne daß irgend etwas Bekanntes in Sicht gekommen war, hielten wir es für gerathener, uns auf die Beine zu machen. Wir gingen durch die Wälder, einem vor uns unter Führung eines Lehrers gehenden Trupp Schüler nach, die wahrscheinlich der nächsten Gymnasialstadt wieder zustrebten. Wir wollten wieder Ortschaften erreichen, wo das Bier trinkbarer war, als bei dem guten Mann in der Mooshütte dort oben. Der die Schüler begleitende alte Herr ließ uns im Walde an sich heran kommen, fragte nach Wohin? und Woher? und schlug uns vor, mit nach Blankenburg zu kommen, wir würden dort gut aufgehoben sein, auch biete Blankenburg soviel landschaftliche Schönheiten, daß wir nicht enttäuscht sein würden. In Gesellschaft des Herrn, den seine Schüler „Herr Conrector" anredeten, gelangten wir denn auch wohlbehalten gegen Abend vor dem gewölbten Bogenthore der alten Stadt, über deren Stadtmauer hohe spitzgieblige Dächer lugten, an. Nach einem herzlichen Wunsch auf „Vergnügte Feiertage" war der Herr Conrector schon zuvor abgebogen. Wir hatten ihn noch nach einem guten Gasthof fragen wollen,

es war aber unterblieben, und so fragten wir denn nach einem guten Nachtquartier den würdigen Thorwart, einen ehrsamen Schneidermeister, der uns von einem Schiebfenster des Thorhauses aus über Wohin? und Woher? ausfragte, und unsere Namen mit vieler Anstrengung in einen dicken Folianten einzutragen bemüht war, uns auch eine mit dem Stadtsiegel versehene Aufenthaltskarte aushändigte. Kaum aber hatte uns der Alte den Namen des Gasthauses „Zur Krone" genannt, da ließ sich eine weibliche Stimme aus dem Hintergrunde des Zimmers vernehmen. — Es ist so charakteristisch für die Verhältnisse jener Zeit, daß Sie mir wohl gestatten, näher darauf einzugehen. Es ist mir noch so im Sinn, als die Meisterin mit einer gewissen Erregtheit ihrem Mann von hinten her einen Puff gab und ihm so laut, daß wir es hören konnten, zuraunte: „Was Fritze, die willst Du nun auch schon wieder nach der Krone schicken zu dem Pack, das, wenn's durch's Thor geht, kaum „Guten Tag" sagt? Die Herren könnten doch nach dem „Engel" zu P.'s geh'n; Frau P. hat uns vorhin erst wieder ein großes Stück Apfelkuchen geschickt, denke mal — Pfingsten und noch Apfelkuchen, und nun sorge auch dafür, daß die Herren nach P. gehen. Wilhelm kann ja mitgehen und sie hinbringen!"

Der Meister Thorwart schob seine Ehehälfte ganz entschieden zurück, meinte aber denn doch einlenkend, daß er nicht daran gedacht habe, es sei schon vorhin eine Anzahl Herren Studenten in der Krone eingekehrt, möglicherweise müßten wir doch weiter ziehen, er dürfe wohl bei unseren Namen vermerken: „logirt im Engel", wir seien dort auch ganz gut aufgehoben. — Wir willigten lachend ein, und ein kleiner Bube brachte uns durch die alterthümlichen Straßen des Städtchens zum „Engel" am Markt, wo uns freundliche Wirthsleute willkommen hießen und wo wir noch einige andere Harzreisende, auch mehrere Damen im Fremdenzimmer antrafen. Ein geräumiges Eckzimmer mit drei Betten wurde uns vom Wirth angewiesen, und bald darauf saßen wir, nachdem unser äußerer Mensch gestärkt war, in der Gaststube, deren Fenster auf den Markt gingen, und ließen die Bürger und die Pfingstreisenden, die kuchentragenden Frauen und Mädchen Revue passiren und das vortreffliche Braunbier, das eigene Gebräu unseres Wirthes, munden. Beim Abendessen in dem Fremdenzimmer hatte sich eine buntscheckige Gesellschaft zusammengefunden. Außer uns war da eine Schauspielerin, die aus Weimar kam, von Nordhausen nach Berlin reisend hier den Postanschluß verfehlt hatte und uns nun über den damals noch lebenden Altmeister Goethe, den sie näher kennen wollte, unaufgefordert unterhielt. Dann einige ältere Herren, anscheinend Bureaubeamte, jene Sorte von Subalternen, die der Studentenwitz als „Erzphilister" kennzeichnet; ferner noch ein junger Mann, dem man den auf das Pfarramt wartenden Theologen schon aus der Entfernung ansah, und in dessen Begleitung ein hochaufgeschossener etwa 18jähriger Mensch, der sich nur mit seinem Führer zu unterhalten bestrebte. Schließlich zwei Ehepaare, deren männlicher Theil wieder Anschluß an uns suchte und sich als ein Rentmeister und ein Justizbeamter entpuppte, der die Patrimonialgerichtsbarkeit irgend eines Herrn von und zu wahrnahm.

Nach Tisch zogen sich die Damen, der Candidat mit seinem Pflegebefohlenen und die beiden „Erzphilister" zurück, der Rentmeister, der Justitiar und wir drei gingen in das vordere Gastzimmer, wo sich beim Bierkruge, während unsere Blicke über den Marktplatz schweiften, eine Unterhaltung entwickelte.

Gegenüber im Rathskeller nämlich hatte sich eine Anzahl rothmütziger Studenten häuslich zur Kneipe eingerichtet, die in der Abenddämmerung feierlich im Gänsemarsch auf den Rathskeller zugeschritten waren und die Freund B. als Angehörige einer Göttinger Landsmannschaft erkannte. Die Philister, das heißt die Stammgäste des Rathskellers mußten am Pfingstheiligabend zu ihrer Verwunderung mit dem Wohnzimmer des Kellerwirths fürlieb nehmen. Bald scholl das Commando des Seniors durch die offenen Fenster zu uns herüber. „Das Jahr ist gut, braun Bier ist gerathen" stieg bald als Erstes, dem dann Lied auf Lied folgte, bis schließlich auch noch eine fahrende Harfenistenkapelle an den Pforten des Rathskellers Einlaß begehrte und von den Musensöhnen mit Halloh aufgenommen wurde. Ich hatte nicht übel Lust, mit hinüber zu den Göttingern zu gehen, aber Freund B., der in Göttingen gewesen war, hinderte mich daran; er suchte mir einzureden, der Halle'sche Comment vertrüge das nicht, und dann sei der baumlange Student, der da drüben den Vorsitz führe, sein Freund nie gewesen, — so blieben wir denn an unserem Tische sitzen, hatten aber veranlaßt, daß sich die Unterhaltung um studentische Verbindungen und dergleichen zu drehen begann.

(Schluß folgt.)

Harz-Plauderei.

Unsere Kränzchenpartie.

„Es war ein Sonntag hell und klar,
Ein selten schöner Tag im Jahr!"

So klang es fröhlich an einem Junitage von unsern Lippen, als wir sieben Mädchen endlich die lange geplante und ersehnte Kränzchenpartie ins Werk setzen konnten. Ja, es war wirklich ein so thaufrischer und goldener Sonntagmorgen, wie wir ihn zu unserer Fahrt nur wünschen konnten. In allerrosigster Stimmung, unter Plaudern und Lachen erwarteten wir mit Ungeduld das schnaubende Dampfroß, das uns den lieben blauen Harzer Bergen zuführen sollte. Endlich ein Pfiff, dort stand der Zug, und mit lautem Freudenrufe stürzten wir alle sieben uns auf ein Abtheil dritter Güte (zweiter erlaubte uns die Kränzchenkasse nicht) und dahin gings in den wonnigen, sonnigen Morgen hinaus. Mit welcher Verachtung schauten wir auf die zurückbleibenden Menschen

Unsrer Meinung nach war die Welt nur für uns geschaffen. Auch die sonst ernsteren unter uns hatten heute nur heitere Sorglosigkeit mit eingepackt. Alle mit frischen Blumensträußchen geschmückt, waren wir eine gar lebensfrohe Schaar, eifrig bemüht, einmal unserm Uebermuth die Zügel schießen zu lassen. Damit ging es denn auch sogleich los, indem wir uns angelegentlichst mit einem in der Wagenecke schlummernden Herrn beschäftigten, den wir zum ahnungslosen Ziel unserer Witze ausersehen hatten. Röschen hielt ihn für einen Professor, (vermuthlich seiner nach gelehrter Weise zerknitterten Manschetten wegen.) Ihre Schwester Delia fand sein Profil von römischer Beschaffenheit. Erna untersuchte die Beschaffenheit seines rothen Schnupftüchleins, und da sie die darin vorherrschende Seide bemerkte, so gab ihr das genügende Veranlassung zu der Behauptung, der Herr sei ein Landgerichtsrath. Lora hielt ihn für einen Stabsarzt; Hilde, die schon lange mit dem leckeren Frühstück in der Tasche des Fremden geliebäugelt hatte, für einen Gutsbesitzer, und nur Gertrud sagte nichts, während ich heimlich nach einem Verlobungs- oder Trauring an den wohlgepflegten Händen meines Gegenüber gesucht hatte. Da ich indessen solchen nicht fand, überlegte ich im Stillen, welche von meinen lieben Kränzchenschwestern wohl am besten dazu geschickt sei, besagtem masculino diese goldene Fessel anzulegen. Noch war ich damit nicht zu Ende, als der Unbestimmbare die Augen aufschlug und verwundert die sieben erröthenden Mädchen betrachtete.

„Thale, alles aussteigen!" tönte die Stimme des Schaffners, und mit einem Griff nach den Kuchenpäckchen schwangen sechs von uns sich fröhlich auf den belebten Bahnsteig, während unser Röslein, hilflos zwischen Himmel und Erde schwebend, vergebens die Schleppe ihres Kleides unter den Füßen des einsamen Fremden hervorzuziehen suchte. Endlich bemerkte er seine unbefugte Aneignung eines fremden Gegenstandes, wir nahmen lachend unser befreites Röslein in die Mitte, und unter fröhlichen Neckereien machten wir uns auf den Weg nach dem Hexentanzplatz.

Da lagen sie vor uns, die lieben, schönen Felsen mit den schroffen, zackigen Klippen, als wäre es unmöglich, zu ihnen hinauf zu gelangen. Wir aber ließen uns von der stolzen Unnahbarkeit nicht abschrecken, sondern wanderten auf wohlbekanntem Pfade weiter.

Frau Sonne lachte aus allen Himmelsfugen zu uns hernieder, so daß wir ihr für eine halbe Stunde gern einen Lampenschirm umgehängt hätten. Auf der Höhe aber nahm uns der schattige grüne Wald mitleidig in seine kühlen Arme, und nachher war beim Kaffee alle Mühsal vergessen. Mir ließ jedoch mein leicht erregbares Gemüth nicht lange Ruhe zum Sitzen und da der Gipfel des Berges in Terrassen eingetheilt war, die durch Stufen mit einander verbunden wurden, so reizte es mich nicht wenig, diese hinaufzuspringen. Von der oberen Terrasse kam mir gerade eine Gesellschaft von Damen und Herren entgegen, also nahm ich alle Kraft zusammen, um so graziös wie möglich hinauf zu schwänzeln.

„Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell."

Getragen von meiner geistigen Schwungkraft, achtete ich nicht meiner äußeren Hülle, sodaß diese in Gestalt meines grauen Kleides mich heimtückisch zu Fall brachte. Im Nu aber fühlte ich mich auch von zwei $9\frac{1}{2}$ Handschuhnummern großen Händen emporgehoben und ein schwarzer Schnurrbart schwebte in bedenklicher Nähe über mir. Ich stieß ein flüchtiges „Danke!" heraus und schlug mich seitwärts in die Büsche.

Als ich zu den andern zurückkehrte, saßen sie alle auf dem armen, flügellahmen Pegasus und lenkten diesen Göttergaul von einer bedauernswerthen Freundin zur andern. Vielleicht ist es mir später möglich, die gereimten Postkarten noch aufzutreiben, damit sie der Nachwelt nicht verloren gehen. Danach bezahlten wir unsere Zeche, schnürten die Ränzel, und weiter gings durch den Wald, singend und lachend gen Treseburg.

„Wer hat dich, du schöner Wald"! „Das Wandern ist des Müllers Lust!" u. s. w. wurde angestimmt, und es war recht gut, daß die seligen Herren Mendelssohn und Schubert sich nicht gerade in unserer Nähe aufhielten. Auch das alte: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten!" schmetterten wir in den Wald hinein. Ganz hingenommen von dieser Beschäftigung hatten wir garnicht gemerkt, daß die Sonne sich verkroch. Nun aber brachte sich der Himmel durch einen nassen Gruß recht unliebenswürdig in Erinnerung. Wer ein solches Möbel besaß, spannte den Regenschirm auf, sodaß wir schließlich zwei Parteien bildeten: die „Ueberspannten", zu welchen Hilde, Lora, Röschen und Gertrud gehörten, während wir andern die Partei der „Niren" bildeten, nämlich weil wir erstens „nix" hatten, um dem Wetter Trotz zu bieten, und zweitens, weil wir bald den genannten Wassergeistern zum Verwechseln ähnlich sahen. Hier und da wurde eine schüchterne Stimme, die zur Umkehr mahnte, zur Ruhe verwiesen. Indessen Petrus schien einmal im Zuge zu sein; aus dem Regen wurde der schönste Wolkenbruch, sodaß wir bald bis an die Knöchel im Wasser marschirten. Kein Regenschirm bot einem solchen Unwetter noch Trotz, auch des Waldes Blätterdach gewährte keine Spur von Schutz. Ueber uns rollte der Donner und weckte ein hundertfaches Echo in den Thälern. Wir hatten die Kleider so gut es nur anging, zusammengerafft, die Hüte abgenommen oder mit Taschentüchern bedeckt, aber es war dennoch kein trockenes Fädchen mehr an uns. Hilde ging das doch etwas über den Spaß, wenigstens sah ihr sonst so hübsches Gesichtchen aus wie vierzehn Tage Wolkenbruch mit Donnerwetter. Ich schlüpfte dann und wann einmal bei der „überspannten" Gertrud mit unter und war seelenvergnügt, befand ich mich doch als Backfisch so recht in meinem Element. Mir war zu Muthe wie der Lilie auf dem Felde, ich sorgte nicht um die Kleidung, es hätte ja doch nichts geholfen. Von letzterer sah man übrigens bei uns eigentlich nur die Unterkleider, die durchaus nicht stolz darauf waren, einmal ans Tageslicht zu kommen, sondern höchst schwermüthig herniederhingen, um uns so viel wie möglich am Gehen zu hindern. Gertrud und ich als die Heitersten und Muthigsten immer voran. Als wir uns einmal umwandten, sahen wir, daß sich zu den Uebrigen noch zwei Touristen unter einem en-tout-cas hinzugesellt hatten. Erna, als die Letzte, ruderte mit Armen und Beinen hinterher. Jedenfalls war eine Vogelscheuche eine Staatsmamsell gegen jede von uns. Die Gegenwart der Herren, so viel sie auch schließlich mit sich selbst zu thun hatten, genierte uns doch ein wenig, so daß Delia schnell den Saum ihres Kleides um einige Centimeter tiefer sinken ließ, welchem besonnenen Beispiel wir andern folgten.

Endlich, endlich Treseburg! Dort waren die Veranden gepfropft voll Menschen, die uns schadenfroh mit Hurrahrufen und Tücherschwenken empfingen. Nun schnell ein Paar Zimmer für uns, — das Mädchen wurde nach neuen Strümpfen ausgesandt und wir schickten alle irgend entbehrlichen Kleidungsstücke in die Küche hinunter zum Trocknen. Jetzt fing die Lage eigentlich erst an unbehaglich zu werden. Der meisten äußeren Hüllen beraubt, hungernd, dürstend, frierend und so naß, wie die eben dem Meere entstiegene Aphrodite, saßen, standen und gingen wir in unserem engen Zimmerchen umher und warteten der Dinge, die nun noch kommen sollten. Zuerst waren das wunderbare neue Ringelstrümpfe, sodann ein wärmender Cognac, Rothwein u. s. w. Das Essen wurde bestellt und dann gings an die Toilette. Gertrud und Delia wanderten stolz in den Ringelstrümpfen hin und her, Erna und Hilde schimpften fürchterlich, machten aber doch Anstalten, die nassen Taillen wieder anzuziehen. Lore stand am Licht und brannte sich mittelst einer Haarnadel die zerstörten Löckchen, meinte aber höchst gleichgültig: „Das ist ja alles nur äußerlich!" Ich wurde in Ermangelung meiner trocknenden Blouse in Gertruds dunkelblauen Regenmantel gepreßt und mit Taschentüchern vervollständigt. So ausgerüstet gingen wir hinunter zum Essen. — Nun könnte ich noch eine lange Geschichte schreiben von dem wunderbaren Kalbsbraten, der sich in Hammelbraten verwandelt hatte, doch ich will das mit Stillschweigen übergehen und nur noch des Crêmes erwähnen, der rosig und verlockend auf einem kleinen Seitentische prunkte. Zwar hatte uns der Kellner nicht gesagt: „Ihr könnt essen von allerlei Hammelbraten, aber von dem Crême dürft ihr nicht essen!" Dennoch wußten wir genau, daß besagte süße Speise nicht für uns war. Indessen wir und der Crême allein im Zimmer, — das war doch zu viel. „Jetzt, Gesellen, frisch, prüft mir das Gemisch!" sagte Hilde, und fuhr mit dem Löffel hinein. Diesem Anblick hielt die Tugend der andern nicht Stand, ein Löffel nach dem andern begab sich auf das Wandern, um, beladen mit der süßen Speise, von der Zunge seiner Besitzerin wieder geleert zu werden. Nach dem Diner tranken wir Jede noch eine Tasse heißen, starken — Eichorienaufgusses, stießen mit den Tassen an auf das fernere Wohlergehen unseres lieben Siebengestirns, und dann zogen wir uns auf unsere Zimmer zurück, um der wohlverdienten Ruhe zu pflegen.

Delia, Hilde und ich theilten uns schwesterlich in das eine, in unserm Zimmer vorhandene Bett, indem Hilde neben mir, auf dem Sopha sitzend, sich gleich mir in Steppdecken einhüllte. Lora meinte, wir sähen aus wie zwei an Podagra leidende, alte

Frauen, bei unsern Jahren wäre indessen der Vergleich mit Wickelkindern vielleicht zutreffender gewesen. Delia aber lag gleich einer heiligen Magdalena auf dem purpurnen Lager, doch kann ich versichern, daß sie sich besser als jene nach der Decke zu strecken wußte. Eben hatte uns der Sandmann ein Paar Körnlein in die Augen gestreut, da bliesen Röschen und Lora zum Aufbruch. Ach, wie seufzten wir über die unvollkommene Welt! Aber was half's? Wohl oder übel mußten wir uns wieder nach unsern Kleidungsstücken umsehen, die bisher in der Küche als Wandschmuck einen neuen Zweck erfüllt hatten. Zwar waren unsere Kleider keineswegs das, was man trocken nennt; doch schaute draußen die lachende Sonne auf uns hernieder, spiegelte sich in jedem Pfützchen und Sumpf und machte ein Gesicht, als wenn nichts vorgefallen wäre. Nun, wir zeigten ihr ebenso heitere Mienen, schlugen das wohlfeil angebotene Fuhrwerk aus und hüpften wie die Bachstelzen, singend und plaudernd durch's Bodethal zurück. Bald kam auch unser erstarrtes Blut wieder in Wallung, lebenswarm durchströmte es die Adern. Die Hüte waren das einzig Melancholische an uns. Ich gab mich ganz meiner Naturschwärmerei hin, denn das liebe Bodethal entfaltete nach dem Regen alle seine Reize. Wild schäumte die Bode neben uns hin, im frischesten Grün standen die Bäume und milderten mit ihrem Nicken und Neigen den Ernst der schroffen Felsenwände. Das war die treffendste, überzeugendste Illustration zu den Worten Julius Wolff's im wilden Jäger: „Die Felsen, stolzer und kühner, findet ihr nicht so bald! Und krauser wächst und grüner Nirgends der deutsche Wald!"

In der Königsruhe trafen wir unsern Unbestimmbaren wieder in Begleitung eines andern Herrn, und da wir den gleichen Weg bis Thale zurückzulegen hatten, so machte es sich von selbst, daß sich die Herren vorstellten. Unser bekannter Unbekannter war ein Professor Knab. Er entschuldigte sich noch einmal bei Röschen wegen der Schleppe, und so traf es sich ganz von selbst, daß die Beiden vorangingen. Der andere Herr (er hieß M. und war cand. theol.) gesellte sich zu uns, und schwesterlich theilten wir uns in seinen Besitz. Doch wollte es mir nachher scheinen, als hätte ihm unser Trudlein einen kleinen Herzfehler beigebracht. Wir waren alle in angeregtester Stimmung und unsere Heiterkeit erreichte ihren Höhepunkt, als wir mit Bezug auf die vor uns Wandelnden wie auf Verabredung anstimmten: „Sah ein Knab' ein Röslein stehn!" Mit erschrecktem Gesicht fuhr Röslein herum und winkte uns Schweigen, wir aber setzten nur mit um so größerer Kraft ein: „Knabe sprach: ich breche dich, Röslein auf der Haiden!" und ich glaube auch nicht, daß das Röslein lebensgefährlich gestochen hat. Als ich später zufällig um einen Felsenvorsprung bog, da sah ich den Knaben und das Röslein einträchtig der rauschenden Bode zuschauen. Auch Hitdes verhagelte Peterilie schoß wieder üppig ins Kraut, so daß wir alle die heitersten Erinnerungen mit nach Hause brachten. Das Sprichwort sagt: Ende gut, — Alles gut! Und also konnten wir mit vollem Recht behaupten, daß unsere Kränzchenpartie eine schöne und gelungene gewesen.

Ein Vergnügen eigner Art
Ist eben eine Wasserfahrt!

Davon waren wir hinreichend überzeugt, wünschten und wünschen, daß die nächste Kränzchenpartie etwas weniger wässrig ausfallen möchte.

Erna Anders.

* Wir theilten in der vorigen Nummer S. 150 ein Schreiben mit, das von der Bildung des „Berliner Harzvereins" Nachricht gab. Es war darin der Anschluß des Berliner Vereins an den Harz-Klub in Aussicht gestellt, doch habe man sich, so hieß es, in Berlin daran gestoßen, daß „die außerhalb des Harzes liegenden Zweigvereine den vollen Jahresbeitrag ihrer Mitglieder von mindestens 3 Mk. an die Hauptkasse abführen sollen." Dies trifft aber keineswegs zu, denn nach dem Beschluß der Hauptversammlung in Osterode 1888 haben auch die außerhalb des Harzes liegenden Zweigvereine nur ein Drittel an die Centralkasse zu zahlen. Der § 4 der Satzungen des Harz-Klubs spricht dies deutlich aus:

„Der an die Kasse des Ortsvereins zu entrichtende Jahresbeitrag beläuft sich auf 3 Mark. Von der Gesammteinnahme verbleiben zwei Drittheile in der Kasse des Zweigvereins und können von letzterem nach eigenem Ermessen verwendet werden, ein Drittheil ist an die Centralkasse des Harz-Klubs abzuliefern."

Wir hoffen, daß diese Richtigstellung, die inzwischen dem Berliner Harzverein auch amtlich zugegangen ist, den Anschluß des wichtigen Berliner Vereins an den Harz-Klub anbahnen wird.

* Es war im vorigen Hefte S. 151 eine Bitte bezüglich Beschwerden an die Besucher des Harzes gerichtet. Jener Hinweis bedarf in Bezug auf die Adressirung der Beschwerden einer Richtigstellung. Der Harz-Klub hat seit Jahren das Beschwerdewesen in die Hand genommen und bei allen Auskunftsstellen des Harz-Klubs sind unentgeltlich Formulare wie das nachstehende zu erhalten, die wir hiermit in Erinnerung bringen und zur Benutzung empfehlen.

Zum Gebrauch für Beschwerden.

Der **Harz-Klub** sucht seiner Aufgabe, die Annehmlichkeiten des Harzbesuches zu erhöhen, insbesondere dadurch gerecht zu werden, dass er hervortretende Uebelstände zu beseitigen, Klagen, Uebervortheilungen, Mängel an Wegebezeichnungen u. s. w. an betreffender Stelle zu rügen und derartige Vorkommnisse für die Zukunft mit allen ihm zugänglichen Mitteln abzustellen bestrebt ist. Hierzu ist es nöthig, dass möglichst alle Beschwerden in beweiskräftiger Form zu seiner Kenntniss gelangen, weshalb wir Sie bitten, vorkommenden Falls sich der **Vorlage** oder einer ähnlichen schriftlichen Form zu bedienen und uns dadurch in der Abhilfe berechtigter Klagen **zum Vortheil der Gesammtheit** zu unterstützen. Nach wie vor sind auch unsere Auskunftsstellen zur Entgegennahme von Beschwerden bereit; Klagen in **dieser Form** bitten wir aber an unsern ersten Schriftführer unter der kurzen Adresse: *Harz-Klub Quedlinburg* einzusenden.

Der Central-Vorstand des Harz-Klubs.

An den Centralvorstand des Harz-Klubs, zu Händen des ersten Schriftführers, Herrn *H. C. Huch*, **Quedlinburg.**

Unter Bezugnahme auf ..... beigefügte . Beweisstück ... (Rechnungen u. s. w.) bringe ich folgende Beschwerde. Wahrnehmung. Anregung zu Ihrer Kenntniss.

.....

(Raum für die betr. Mittheilung)

.....

Ort und Tag. Name:...

Wohnort und genaue Adresse:

.....

Zu weiteren Mittheilungen bitten wir die Rückseite zu benutzen. — Uebertheuerungen in Gasthäusern wolle man sich unbedingt durch eine Rechnung bestätigen lassen, um den **Wirth**, nicht das zufällige Personal, verantwortlich machen zu können. Durchaus nothwendig ist auch die volle Adresse des Einsenders, damit erforderlichen Falls die Zweifellosigkeit der gerügten Thatsachen vertreten werden kann.

-d- Der Regenstein-Tunnel ist fertig, am Sonntag den 19. Juni, Nachmittags 4½ Uhr, eröffnet und damit dem Publikum zur Benutzung übergeben worden. Der Harz hat wieder ein Stückchen Anziehendes mehr: der Tunnel wird in den Reisebüchern von sich reden lassen, mehr Wanderer als sonst anziehen und diese reichlich für ihren Besuch des Regensteins lohnen.

Der Zweigverein Halberstadt hatte den Zweigverein Blankenburg, in dessen Arbeitsgebiet der Regenstein liegt, zu dieser Feier eingeladen, und so kam es, begünstigt durch schönes Wetter, daß über 200 Theilnehmer, Damen und Herren, sich vor der westlichen Oeffnung des Tunnels in malerischer Weise gruppirten, so daß man bedauerte, keinen Photographen mit Apparat zur Stelle zu haben.

Herr Müller, der langjährige Wirth des Regensteins, hatte auf beiden Seiten des Tunnels Masten mit Fahnen, Schildern, Guirlanden und Kränzen, hergestellt. Herr Rector Hey, I. Vorsitzender des Zweigvereins Halberstadt, nahm das Wort. Er sprach zuerst über die Entstehungsgeschichte des Tunnels: daß vor Jahresfrist gute Freunde des Regensteins es gewesen sind, bei denen dieser Plan aufgetaucht, und wie sie dann darauf gesonnen, Mittel und Wege zu finden, denselben auszuführen. Der Zweigverein Blankenburg konnte unmöglich diese Arbeits- und Geldlast sich aufbürden, und so nahm Halberstadt die Durchführung auf sich. Mancherlei Störung habe die Ausführung aufgehalten, bis nun endlich durch Mithülfe gleichgesinnter Männer das Werk vollendet dastehe, ein Werk des Friedens und der Humanität. Sodann berührte Redner die historische Seite, indem der Tunnel durch seine Eigenart uns in die Zeit des Mittelalters versetze; die wissenschaftliche Seite, indem der Dichter Julius Wolff, der persönliche Freund des Redners, durch seinen „Raubgrafen", Graf Albrecht vom Regenstein, diesen unvergeßlich gemacht habe; drittens die künstlerische Seite, wie hier um und auf dem Regenstein mancher Maler Studien gemacht,

Skizzen gesammelt, um dieselben daheim im stillen Atelier zu herrlichen Bildwerken zu gestalten. „Und nun nenne ich dich im Auftrage des Halberstädter Harz-Klub-Zweigvereins **„Raubgrafen-Tunnel"!** Trage deinen Namen bis in ferne Zeiten, den Anwesenden zur Freude, den Nachlebenden zur Achtung." — „Bei diesem Werk des Friedens", so fuhr Redner fort, „geziemt es der hochzuachtenden Versammlung, dem Manne, der den Frieden allezeit zu erhalten suche, unserm theuren Kaiser Wilhelm II., ein kräftiges Hoch auszubringen: Er lebe hoch, hoch, hoch!" — Das Hoch schallte kräftig über die weite Fläche der alten Festung; die sogenannte Burg und der braune Festungsthurm gaben das Echo zurück.

Der Aufforderung des Redners folgend, schritt nun die ganze Versammlung, Damen und Herren, durch den Tunnel, nach der Südostseite. Welch' herrlicher Blick durch den reizenden grünen Grund hindurch, fällt da auf Stadt und Schloß Blankenburg und weiter hin bis zur Viktorshöhe. Alle Anwesenden freuten sich über die Anlage des Tunnels und Herr Stadtrath Glaser-Blankenburg dankte im Namen seines Zweigvereins dem Halberstädter Klub, der schon länger den Regenstein als Ort seiner Thätigkeit gewählt, in dieser Ausführung sich aber den außerordentlichen Dank der Blankenburger erwerbe. Er bat, beide Vereine möchten sich auch in Zukunft näher treten zu gemeinsamer Arbeit, im Interesse des Harz-Klubs. Mit einem Hoch auf den Halberstädter Harz-Klub-Zweigverein schloß er seine Dankesworte.

Es sei noch erwähnt, daß über beiden Eingängen dunkle eichene Tafeln, aus dem alten Holz des Halberstädter Domes herstammend, kunstgerecht geschnitzt von der Firma Kößler & Schrader in Halberstadt, den Namen des Tunnels tragen.

Das prächtige Landschaftsbild, das der Wanderer beim Austritt auf der westlichen Seite hat, ist wahrhaft überraschend. Vor sich die Plattform der alten Festung die Sicht nach Norden abschließend, fliegt sein Blick über herrliche Gefilde, über das Osterholz, den Fallstein bei Osterwieck bis zur Asse und den Elm bei Wolfenbüttel und Braunschweig. Etwas links liegt zu seinen Füßen das malerische Dorf Heimburg mit dem alten Burgkegel und darüber fort steigen die Harzberge stufenweise empor, bis zum Vater Brocken. Eine solche Rundschau, wie man sie vom Regenstein hat, wird selten geboten.

Bei einem Glas „Glück auf" aus der neuen Brauerei bei Blankenburg blieben die beiderseitigen Klubmitglieder noch einige Stunden vereint und suchten neue Pläne zu gemeinschaftlicher Arbeit im Bereich des Harz-Klubs Blankenburg.

Dem heimischen, wie dem reisenden Publikum legen wir aber ans Herz, derartige Anlagen, Erzeugnisse des Gemeinsinns und der Humanität hochzuachten und vor jeder Zerstörung zu schützen.

Eine Jugenderinnerung. Als ich vor 70 Jahren, ein neunjähriger Knabe, zum ersten Male in die schönen Harzberge kam, da ein Schulkamerad mich in den Ferien nach seinem Geburtsort Lautenthal eingeladen hatte, trieb mich schon eine Stunde nach meiner Ankunft dort das Verlangen, einen der nahe gelegenen Berge zu ersteigen. Mein Freund war gern zur Gesellschaft bereit. Obgleich ich bereits die Stiefel abgelegt und in Saffian-Hausschuhen war, ging es sogleich fort, noch am selben Abend den Bielstein zu bezwingen. Der Weg führte schneckenförmig am Berge herum; mein jugendlicher Ungestüm aber fand dieses zu zeitraubend und ich schlug deshalb vor, vom Wege ab gerade hinauf zu klimmen. „Ei, wenn Du kannst, so komm' mit," meinte er und stieg rüstig vor mir auf. Gar nicht lange währte es, als ich ihn schon hoch über mir aufwärts kletternd erblickte und der Eifer, es ihm nachzuthun, mich verblendete. Bald hatte ich mich unter einer Klippe festgerannt, wo ich nicht mehr vordringen und auch nicht zurückschreiten konnte, da das lose Geröll, auf dem ich stand, mir nicht gestattete, festen Fuß zu fassen. Meine Saffianschuhe hatten sich in Wohlgefallen aufgelöst, meine Füße schmerzten empfindlich und nirgend war ein Busch greifbar, um daran etwa einen Halt zu gewinnen. Plötzlich sah ich nun nach unten, den Ort tief, tief unter mir, die Häuser so winzig klein — ein Schwindel ergriff mich, meine Knie wankten und ich rief nach Hülfe. Bald darauf kam mein Freund in langen Sätzen zu mir gesprungen, um mich aus meiner verzweifelten Lage zu befreien und ich gelangte an seiner Hand allgemach wieder auf festen Boden. „Kerl, wie siehst du denn aus, du bist ja käsweiß im Gesichte!" rief er lachend; doch ich dankte von Grund des Herzens meinem Schöpfer und hatte für's erste Mal genug vom verlockenden Bergsteigen, obgleich ich den Gipfel des Bielsteins noch bei Weitem nicht erreicht.

So wird es wohl Jedem ergehen, der die Berge noch nicht kennt und sich übermüthig einbildet, sie nur so im Sturme nehmen zu können

Während der Nacht hatte es geregnet und ich fand am anderen Morgen oben im Bischofsthal einen prachtvollen Molch (Salamandra terrestris), der von mir, als angehenden Naturforscher, mit Freuden begrüßt, in meine Botanisirbüchse wandern mußte.

Nun rasch mit ihm hinunter zur Rathhaus-Schenke, wo ein Glas und Spiritus erhandelt wurde; einen Zwirnsfaden bekam ich in den Kauf. Mit meinem theuren Schatze setzte ich mich dann auf die Bank vor der Schenke und begann, meinen lieben Molch in die Zwirnschlinge kriechen zu lassen, zog die Schlinge zu und versenkte ihn in die Spiritusflasche. O, wie glänzten meine Augen vor Freude. Doch vor mir hatte sich, in meinem Eifer unbemerkt, so allerlei Kropzeug angesammelt, Jungen und Mädchen, die leise murrten und schimpften, drohten und förmlich für den Molch Partei ergriffen. Wie ich damals ungeschädigt nach Hause gelangt, weiß ich kaum mehr; doch gellen mir die Schimpfwörter, die mir auf dem Wege nachgerufen wurden, fast noch in den Ohren. Dafür habe ich aber auch den Molch noch bis auf den heutigen Tag. Am Abend war bei meines Freundes Schwester Gustel, mir zu Ehren, eine kleine Mädchen-Gesellschaft: die Liesel Quensel, die Wiesel Schreiber, die Linel Wemmel, die Stinel Bömmel, die Jettel Meier, die Settel Schreier und die Nettel Spollerberg, eine Tochter des Försters, der den letzten Luchs im Harzwalde geschossen, lauter schmucke, freundliche Gebirgs-Blümelein.

Sie sangen im Chore herzergreifende Lieder, wie: „Mädchen aus der Fremde" und zwar steinerweichend und ohrzerreißend; dann wurden allerlei Spiele, wie: „Dieser Thaler, der soll wandern ꝛc." vorgenommen. Ach, es war so schön! — Lebt wohl noch eine der Genannten und erinnert sich dieses heiteren Abends? Ich glaube es schwerlich.

Eines Nachmittags nahm uns der Förster mit in den Wald, wo er beabsichtigte, für eine Abend-Gesellschaft ein Forellen-Gericht herbeizuschaffen. Zu diesem Zweck hatte er ein Paar kleiner, barfüßiger Puchjungen angeworben, mit der verlockenden Aussicht, für ihre Bemühung ein blankes Pferde-Zweigroschenstück zu erobern. Sobald wir nun an den betr. Bach gelangt waren, krempelten die Jungen ihre Hosen bis über das Knie in die Höhe und sprangen munter in's Wasser, das ja auch gar nicht tief war. Hier griffen sie mit beiden Händen unter jeden Stein, was „grawweln" genannt wurde, und die Forelle soll sich, wenn sie unter dem Bauche gekitzelt wird, vertrauensvoll in die Hand drücken und wird so gefangen.

Es währte indeß einige Zeit, bis der erste Fisch zu uns ans Land geworfen wurde, nur ein kleines, nicht handlanges Forellchen, das unser Fischnetz nicht besonders beschwerte. Nun ging es ganz langsam, immer aufwärts am Bache hinauf; ab und zu kam wohl ein Fischlein zu uns herangeflogen, aber mit dem zu wünschenden Gerichte sah es trostlos aus. Als nun die Geschichte wohl eine gute Stunde gedauert hatte, verlor der Förster die Geduld, nannte die Jungen „Schafsköpfe" und hieß sie aus dem Wasser kommen.

Diese schienen aber nur ungern zu folgen, obgleich man es ihnen ansehen konnte, daß sie stark angegriffen waren und sich vor Kälte schüttelten. Dem Förster kam das verdächtig vor; er ergriff beide am Halskragen und befahl: „Mal gleich die Büchsen herunter und das von oben!" Bebend knöpften die Jungen ihre Hosen los, ließen sie fallen und zahlreiche Forellen sprangen am Boden herum.

„Ihr Spitzbuben!" schalt der Förster, „und dafür soll ich euch Geld geben?" — gab ihnen eine Ohrtachtel und ließ sie laufen.

Die Jungen liefen denn auch nicht schlecht; doch als sie sich weit genug entfernt wußten, fingen sie an zu höhnen, brachten aus ihren Puchjacken noch die schönsten Forellen hervor, reckten die Zunge aus, drehten sich um und machten es wie die Bardewiker, als Herzog Heinrich der Löwe ihre Stadt belagerte. Der Förster lachte, ließ uns die Fische in das Netz sammeln und wir hatten nun eine tüchtige Mahlzeit nach Hause zu tragen, wovon wir zu unserer Freude auch ein nettes Theilchen geschenkt bekamen.

Das waren die ersten Forellen, die ich in meinem Leben verspeist habe, und sie schmeckten so gut, daß wir am andern Tage auf einer Tour nach Neuetrug uns versucht fühlten, es den Puchjungen nachzuthun.

Wilhelm Görges.

W. Erst Tropenhitze — Dürre, Wassermangel, dann Gewitter über Gewitter, verbunden mit unaufhörlichem Platzregen, und gerade zu Pfingsten, zu den Tagen, für die schon wochenlang zuvor Reisepläne entworfen waren! Das hatte manchen Großstädter veranlaßt, die Fußtouren auf den aufgeweichten Wegen zu unterlassen und im Omnibus oder auf der Bahn die Erreichung des Tagesszieles für angemessen zu erachten; das hatte auch, als der 18. Gau des deutschen Radfahrerbundes seine im vergangenen Jahre zu Pfingsten — verschneite Corsofahrt bei Blankenburg und die unterbliebene Gaufahrt in den Harz in diesen Pfingsttagen wiederholen wollte, manchen schneidigen Fahrer abgehalten, sein Stahlroß gen Blankenburg zu lenken. Die Hunderte der Erwartung schrumpften auf ein knappes Hundert der Wirklichkeit zusammen, die dann den Corso auch fuhren und bei Musik und Gesang zu fröhlichem Commers sich vereinigten. Die Gaupartie am zweiten Festtage von Blankenburg aus harzwärts fiel recht dürftig aus, denn viele der Herren im Sportskleid hatten es vorgezogen, ihr Stahlrad bei Regen dem heimathlichen Klublocal in Halle, Bernburg, Aschersleben, Magdeburg, Nordhausen, Schöningen wieder zuzulenken, oder das Rad dem Gepäckwagen der Bahn anzuvertrauen. Nur ein kleiner Theil führte die Gaupartie durch. Der Ruf „All Heil" war daher im Harz diesmal zu Pfingsten selten. Dafür erklang aber allerorten im Unterharz der Ruf „Gut Heil!" Kein Regenwetter und kein aufgeweichter Weg hatten die Verabredung der Turner abzuändern vermocht. Aus Berlin in drei Abtheilungen, aus Bremen, Hannover, Stettin, Lübeck, Eisleben, Aschersleben waren sie am Sonnabend vor Pfingsten ausgezogen. Sich manches Mal begegnend, haben sie Alle ihren Wanderplan ohne Abbruch durchgeführt, während die Harzer Turner aus Braunlage, Bennecenstein, Osterwieck, Ilsenburg, Wernigerode, Quedlinburg, Westerhausen, Blankenburg und Rübeland am zweiten Festtage nach Elbingerode wanderten, um mit dem Männer-Turnverein in Elbingerode dessen 25jähriges Stiftungsfest zu begehen, das denn auch bei zahlreicher Betheiligung, abgesehen von durchweichtem Schuhzeug und nassen Kleidern in bester turnerischer Weise verlief. — In Rübeland hatte sich der Strom der Touristen gestaut. Von allen Seiten her strömte es heran, und hinein in die Höhlen, die eine großartige Zugkraft für Rübeland und das obere Bodethal geworden sind. In kürzeren Pausen als sonst klingt das Glöcklein am Eingang der Hermannshöhle, zum Zeichen, daß der Eintritt wieder frei sei; doch die Hunderte, die auf dieses Signal aus der Höhlenschenke und aus den nahegelegenen Hotels heranstürmen, finden vor dem Eingang schon Kette bildend eine so zahlreiche Gesellschaft vor, daß der Mann im grünen Schachthut, so höflich er auch ist, doch energisch ein „Bis hierher — und die übrigen hernach gleich!" sprechen muß. Und ob die Führer es auch noch so praktisch einrichten, und in den Höhlengängen immer neue Weichen aussinnen, an denen die Trupps an einander vorbei können, die Massen schieben fort und fort nach. „Ich muß mit dem Zuge fort, bitte, lieber Herr Steiger!" bittet eine Institutsvorsteherin vor einer Reihe ihrem Schutze anbefohlener Backfischchen, die sich schon vorher Tücher über die Pariser Modellhüte gebunden haben. Sie flötet es in ihrem liebenswürdigsten Tone, doch da klingt es aus dem Haufen von 10 Kehlen auf einmal: „Wir auch — wir auch!" Es sind Mitglieder eines ländlichen Gesangvereins, derbe trotzige Gestalten. Breitbeinig sperren sie Schulter an Schulter den Weg ab, denn einmal haben sie sich schon zurückdrängen lassen von einigen hübschen Braunschweigerinnen, die sich mit einem Schlagwort und mit schelmischem Lächeln vor ihnen durchgedrängelt hatten, während die braven Sänger ganz verdutzt zugesehen hatten, als sich ihnen die Thür vor der Nase schloß. „Aber Eine soll wedder komen, dei laten wi nich dorch" — und das wurde durchgeführt. „Perfide" meinte die Institutsvorsteherin, „Abscheulich" — „Gräßlich" echoten die Backfischchen nach, bis man auf die Idee kam, sich das Höhlenmuseum, das man zuletzt besichtigen wollte, nun zuerst anzusehen, und dort an den ausgestellten, vorzüglich übersichtlich geordneten Fundsachen Naturgeschichte zu studiren. Doch da entladen sich drei, vier Leiterwagen, die Insassen stürmen an die Schalter, und zum Höhlen-Eingang. — Aber auch Höhlenführer haben ein Herz: als das Pensionat wieder anrückte, da ließ sie der Führer vorn hintreten — „denn die Damen müssen mit dem Zuge weg!"

Im Bodethale.

Es träumt der Wald, der Fluß erglänzt im Sternenscheine,
Ein schönes Weib kühlt sich auf blautem Ufersteine:
Wohl in die Wellen sehnet sich das warme Weib.
Der enge Schuh, das Kleid löst zögernd sich vom Leib;
Die nackten Füße treten, o welch' köstlich Wagen!
Den kühlen Stein; ein heimlich himmlisches Behagen
Erfüllt mit Ahnung all die noch verhüllten Glieder.
Sie lugt umher — es steht der Strom: komm zu mir nieder!
Und wieder lauscht sie — rings nur tannenschwarzes Dunkel!
Und drüber schaut nur her das hohe Sterngefunkel. . . .
Nie gab es eine schön're luft'ge Zaubertracht
Für ein entkleidet Weib, als diese Sternennacht.
Nun fällt die letzte Hülle. Sie glitt wonnegrauend
Ins nächt'ge Berggeström — dies, über ihr sich stauend
Erhob verwundert Murmeln, klingendes Geflüster,
Und ruhlos mit der Neugier stachelndem Gelüster
Schwoll Well' auf Well' heran an ihren schönen Leib
Und schmeichelten verliebt hinab das junge Weib.
Der sel'ge Strom stürzt lachend in des Busens Grund
Und springt herauf an ihren kaum verschlossenen Mund
Und netzt mit flücht'gem frischen Kuß die Purpurlippen
Und plaudert's schwatzhaft den neugier'gen alten Klippen:
Solch wunderschöner Leib, den er umarmet hätte,
Hab sich noch nie gewagt in sein uraltes Bette. —
Seitdem das Felsenthal mir dieses Bad verrathen.
Seitdem bin ich in Träumerei hineingerathen,
Seitdem träum' ich am hellen Tag von Liebeswonnen,
Als hätt' ein nächt'ger Zauber mir mein Herz umsponnen.

Fenkner.

Die Touristenwege I. O. im Harze.

Nach Kilometern ausgemessen von Magnus, Rector zu Stolberg im Südharz.

Die nachfolgende übersichtliche Darstellung soll Anregung zu Vergleichungen und Verbesserungen geben. Der Harz-Klub muß endlich mit dieser Arbeit fertig werden. Meine Berechnungen stützen sich auf eigene Anschauung, sowie auf gute Karten und Reisehandbücher. Bei Chausseen sind auch Radfahrerkarten und Kursbücher u. s. w. zur Vergleichung herangezogen worden. Bei den Abmessungen der Wegeabschnitte ist stets der ganze Wegezug im Auge zu behalten, da (wie mir scheint) bei einigen Notirungen im gedruckten Verzeichniß die Dorf- und Stadtstraßen nicht mitgerechnet sind. Aufgenommen sind von mir noch drei neue

Wegezüge, deren Einfügung in das Wegenetz sich von selbst rechtfertigt, besonders der Anschluß an den Kyffhäuser über Kelbra und Roßla. Es wäre demnach in Lauterberg folgende Ergänzung des Verzeichnisses vorzunehmen:

1) Wegezug Nr. 55: Rottleberode—Niedersachswerfen. A. Rottleberode—Stempeda, B. Ebersburg, C. Neustadt, D. Niedersachswerfen. 2) Wegezug Nr. 56: Nordhausen—Stolberg—Selkethal. A. Nordhausen—Ebersburg, B. Hainfeld, C. über Hunrod nach Stolberg, D. über Frankenteich nach Straßberg. (Die jetzige Nr. 34 F. würde ausfallen, dafür aber Nr. 34 G. in F. und G. zerlegt werden). 3) Wegezug Nr. 57: Stolberg—Kyffhäuser. A. Stolberg über Eichenhorst nach Rottleberode, B. Berga, C. Kelbra, D. Rothenburg, E. Kyffhäuser, F. Sittendorf, G. Roßla, H. Berga (Anschluß 57 B.).

Der Wegezug Nr. 50 hat noch den Abschnitt V (Auerberg—Stolberg) erhalten.

Wege-zug	Wegeabschnitte, Länge in Kilometern												
Nr.	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.	H.	I.	K.	L.	M.	Sa.
1	4,5	5,5	4	2	2,3	9,6	3,4	4,8	3,4	.	.	.	39,5
2	7	5	3,9	4,5	1,5	8	9,2	2,3	.	.	.	.	41,4
3	11,4	9	7	5	5	.	.	.	.	.	.	.	37,4
4	14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14
5	8	4,5	2,5	6	3	.	.	.	.	.	.	.	24
6	10,5	6	5	4	5	4	4,6	2	.	.	.	.	41,1
7	5	5	6	9	2,2	7	.	.	.	.	.	.	34,2
8	5	10	5	7,4	7,6	.	.	.	.	.	.	.	35
9	9,5	7,4	4,5	7	10	.	.	.	.	.	.	.	38,4
10	8	1,5	5,5	8	8	10	10	11	14	.	.	.	76
11	4	2	7	7	7,5	.	.	.	.	.	.	.	27,5
12	4	7	4	8	7	9,7	7,7	4[1]	.	.	.	.	51,4
13	15	6	7	6	.	.	.	.	.	.	.	.	34
14	5	14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	19
15	8	4	6	10	10	.	.	.	.	.	.	.	38
16	7	4,5	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	17,5
17	3	5	5,5	4	5	6	2,6	8	4	8	3	.	54,1
18	7,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7,8
19	2	2	2	3	6	2	.	.	.	.	.	.	17
20	4	2	4,5	3	.	.	.	.	.	.	.	.	13,5
21	8	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11
22	2	4	3	4	6	.	.	.	.	.	.	.	19
23	9,8	5	3,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	18,3
24	5,3	8	12	.	.	.	.	.	.	.	.	.	25,3
25	10	6	3	5	2	.	.	.	.	.	.	.	26
26	5	2,5	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9,5
27	9	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14
28	6,5	3,5	8	6	5	1,5	8	.	.	.	.	.	38,5
29	3	3,5	6,8[2]	7,5	3,5	1,5	13	4	6	3	.	.	51,8
30	2,6	3,6	4,8	11,5	7,5	2	3	3	7,5	.	.	.	45,5
31	6,3	4,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10,9
32	2	2,5	6	9	6	6	4	4,6	9,7	10,5	.	.	60,3
33	5	4,2	7	6,5	.	.	.	.	.	.	.	.	22,7

Wege-zug	Wegeabschnitte, Länge in Kilometern												
Nr.	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.	H.	I.	K.	L.	M.	Sa.
34	3,8	2,5	4	3,5	3,9	5	5	11	6	12	3,6	5	65,3
35	9	6	12,5	10	9	.	.	.	.	.	.	.	46,5
36	4	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12
37	5	6	3,5	8	7	2,5	6	3	.	.	.	.	41
38	12	5	4,5	4	3	.	.	.	.	.	.	.	28,5
39	8	1,5	6	6	4,5	11	11	.	.	.	.	.	48
40	6	4	8	8	.	.	.	.	.	.	.	.	26
41	4	8	7	6	7	7	13	.	.	.	.	.	52
42	8	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	16
43	8	5	4	6,7	3	6	.	.	.	.	.	.	32,7
44	3	4	8	5	7	5,8	6	.	.	.	.	.	38,8
45	2,6	8	6	2	3	.	.	.	.	.	.	.	21,6
46	5,7	3	4	4	8,5	6	4	5	.	.	.	.	40,2
47	7	6	4	3,5	5	9	6	.	.	.	.	.	40,5
48	13	5	11	3	2,5	4	.	.	.	.	.	.	36,5
49	6	6	4	10	.	.	.	.	.	.	.	.	26
50	3,8	4	3	7	3	9	5,5	5,5	3	3,6	4	4	

	N.	O.	P.	Q.	R.	S.	T.	U.	V.				
—	2,5	1	5,5	0,5	3	3	14	10	5	.	.	.	99,9
51	4	2,8	3	3	.	.	.	.	.	.	.	.	12,8
52	6	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7
53	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7
54	4,4	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14,4
55	2	4,5	4	6	.	.	.	.	.	.	.	.	16,5
56	10	6	3,2	10	.	.	.	.	.	.	.	.	29,2
57	8,5	9,5	3	2,5	4,5	5	6	4	.	.		.	43

Summa: 1805 km.

[1] 10 km „mit Abzweigung n. d. R. Scharzfeld u. Einhornshöhle."
[2] 29 C. durch Silberbach nur 6 km.

Monats-Umschau im Harze.

* Wie alljährlich war der Harz zu Pfingsten das Ziel einer gewaltigen Anzahl Ausflügler. Einzelne Reisende, junge und alte Ehepaare, Familien, kleine und große Vereine aller Art wogten nach dem Harz und belebten seine Berge, Thäler und Ortschaften. Einen Theil des Pfingstfremdenverkehrs finden die Leser unter den Harzplaudereien dieses Heftes geschildert. Schul- und Klassenausflüge nach dem Harz sind an der Tagesordnung. Auch zahlreiche Harz-Klub-Zweigvereine unternahmen im verflossenen Monat Harz-Touren. Nicht allen Ausflüglern war das Wetter günstig, und doch sind alle Wanderer und Reisenden des Lobes und der Bewunderung voll und preisen den schönen Harz. — Die „Saison" der Harzer Bäder- und Kurorte „steigt" in demselben Maße wie erfreulicher Weise von Woche zu Woche die Zahl ihrer Gäste in den Fremdenlisten steigt. — Wie alljährlich brachte der Juni die zahlreichen Schützenfeste. Vom „Freischießen" in den kleinen Orten bis zu dem XIII. Sächs. Provinzial-Bundes-Schießen (19.—26. Juni) in Braunschweig, überall regten sich und feierten die Schützen im Harz und seiner Umgebung, und ihre Feste hatten, selbst wo die Witterung nicht allzu günstig war, große Betheiligung und zahlreichen Zuspruch. Unter andern hat die Schützenbrüderschaft Lerbach am 18. und 19. das Fest ihres hundertjährigen Bestehens gefeiert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die genannte Vereinigung schon länger als 100 Jahre besteht, doch glaubt man annehmen zu müssen, daß ihre eigentliche Gründung in das Jahr 1792 fällt, da ein mit dieser Jahreszahl versehenes, darauf hinweisendes Gemälde im alten Schützenkruge aufgefunden worden ist. — Auch Gesangs- und Feuerwehrfeste fanden im abgelaufenen Monat viele statt. So fand in Northeim am 12. und 13. Juni der Feuerwehrtag des Harzgauverbandes statt, der sich zugleich zu einem stattlichen Volksfeste gestaltete, ferner am 26. Juni das IV. Sängerfest des Harzgau-Sängerbundes, an dem 11 Vereine theilnahmen. — Der Gesundheitsstand im Harze war im verflossenen Monat sehr zufriedenstellend. Die Kindergnäler Masern und Scharlach, die im Mai

in einigen Orten umgingen, sind gänzlich verschwunden. Allen Harzreisenden, allen Erholung- und Gesundheitsuchenden ein fröhliches Glückauf!

I. Höfe, Fürstlichkeiten, Residenzen.

H. **Ballenstedt.** Am 14. Juni c. ist Ihre Hoheit der Herzogin zu Anhalt-Bernburg nach 3 monatlicher Abwesenheit auf hiesigem Herzoglichen Residenzschlosse wieder eingetroffen.

* Am 3. Juni ist der 21. ordentliche Landtag des Herzogthums Braunschweig geschlossen worden, der am 29. und 30. Januar, dann vom 10. bis einschl. 8. April und endlich vom 10. Mai bis einschl. 3. Juni 1892 getagt hat. Der Landtag hat sich in dieser Zeit mehrfach mit Harzer Angelegenheiten befaßt. Die Verhandlung betr. den Forstort Höllenstein bei Walkenried ist in unserm Maiheft S. 118 erwähnt worden. In der 35. Sitzung vom 31. Mai ertheilte die Landesversammlung die verfassungsmäßige Zustimmung dazu, daß das ehemalige Forstdienstmeistergehöft in Stiege, das Schloß Stiege, nebst Zubehörungen zu etwa 3,270 ha an die Wittwe Marie Eißfeld in Braunschweig und deren Söhne zum Preise von 33 500 Mk. verkauft werde. Eine lebhafte Erörterung entspann sich in der letzten (37.) Sitzung am 3. Juni über die Vorlage betr. Bevollmächtigung des Ausschusses in Rücksicht auf Gewährung einer Staatsbeihülfe von 40 000 Mk. zum Baue einer elektrischen Straßenbahn Blankenburg—Thale. Die Finanzcommission hatte in der Sitzung vom 28. Mai beantragt, diese Vorlage abzulehnen. Der Abg. Germer (Amtsrichter Dr. jur. in Harzburg), der im vorigen Landtage für die Bahn Hasselfelde-Güntersberge mit großem Erfolge eingetreten war, trat in glänzender Rede dem Commissionsantrage entgegen und führte aus: Es handle sich darum, eine eingleisige schmalspurige, 70 cm breite elektrische Bahn herzustellen vom Bahnhofe Blankenburg auf den Staats- und Kreisstraßen über Timmenrode nach dem Bahnhofe zu Thale. Die Bahnlinie würde gegen 11 km lang sein und es würden davon etwa 8 km auf braunschweigisches und gegen 3 km auf preußisches Gebiet entfallen. Die Schienen sollten im Niveau der Stadt liegen, sodaß sie von Wagen und Fußgängern überall und ohne Weiteres gebraucht werden könnten. Der elektrische Strom solle oberirdisch an blanken Drähten zugeführt werden und die Wagen sollten sog. Motorenwagen nach System Thomson Honston sein, bei denen die Motoren unter den Wagen neben den Achsen liegen. Die Züge sollten aus Einzelwagen bestehen, die in beliebiger Entfernung einander folgen und denen je nach Bedarf ein Güterwagen anzuhängen sei. Die sog. Centrale, in der die elektrische Kraft erzeugt werden solle, werde am östlichen Ausgange von Timmenrode in der Mitte der Strecke liegen, und es sollten sowohl hier wie auf beiden Hälften der Strecke Weichen angelegt werden. Die Fahrgeschwindigkeit betrage 25 km auf die Stunde, sodaß die Fahrt auf der 11 km langen Strecke in einer Zeit von 25 Minuten zurückzulegen sein würde.

Die Kosten, welche Bau und Einrichtung der Bahn verursachen würden, seien von einem Berliner Ingenieur auf 500 000 Mk. veranschlagt. Zum Zweck der Aufbringung dieser Summe solle behufs des Bahnbaues eine Actiengesellschaft gegründet werden. Unternehmer zur Ausführung des Baues seien vorhanden und dieselben haben sich erboten, von der Bausumme $^3/_4$ mit 375 000 Mk. als Actien in Zahlung zu nehmen. Den Rest zu 125 000 Mk. anlangend gedenke die Stadt Blankenburg 30 000 Mk. Actien zu zeichnen und 55 000 Mk. bei Privaten sowohl in Blankenburg wie in Thale unterzubringen. Wegen der dann noch zu deckenden 40 000 Mk. würde auf staatsseitige Beihülfe gerechnet. Der Redner führte aus, daß der Harzgürtelbahn, die immer noch in Aussicht stehe, durch die elektrische Bahn ein Concurrenz nicht erwachsen könne, da die Harzgürtelbahn sich lediglich auf die Linie Wernigerode—Blankenburg—Quedlinburg beziehe und Thale von derselben nicht berührt werde, und weil das vorliegende Project in erster Linie eine Saison-Personenbeförderung bezwecke, während die Harzgürtelbahn als Vollbahn ihre Rentabilität vor Allem auf die Güterbeförderung stütze; ferner, daß eine Gefährdung des Fuß- und Fahrverkehrs dadurch völlig ausgeschlossen erscheine, daß die Wagen eine Bremsvorrichtung besäßen, mittelst der sie jederzeit bei voller Fahrt auf 10 m Entfernung hatten könnten und daß bereits verschiedene elektrische Eisenbahnen in Deutschland im Gange seien, ohne daß dadurch an den betreffenden Orten Verkehrsstörungen und Unglücksfälle entstanden wären, z. B. die Strecken Frankfurt a. M.—Offenbach und in Bremen. Er glaube fest, daß die geplante elektrische Bahn 1) rentabel sein werde, 2) daß sie für Blankenburg und dessen weitere Umgebung von größtem Nutzen sein und damit auch dem ganzen Lande zum Vortheile gereichen werde, und 3) daß das erbetene Opfer von höchstens 40 000 Mk. nicht zu hoch sei. Von diesen Ausführungen ist besonders die ad 2) hervorhebenswerth: Was den Werth des Fremdenverkehrs für den Harz anlange, so weise er darauf hin, daß nach einer vom Harz-Klub bearbeiteten Statistik die jährliche Einnahme der Zweigvereinsorte am Harze aus dem Sommerverkehr sehr niedrig auf 6—7 Millionen Mark zu schätzen sei. Das sei in der That keine Kleinigkeit und wohl werth, gehörig gewürdigt zu werden. Ferner aber möge man bedenken, daß Thale, gelegen am Ausgange des großartigen romantischen Bodethales, mit seinem Herentanzplatze und seiner Roßtrappe auf alle, die nur irgendwie Sinn für landschaftliche Schönheiten besitzen, immer und immer einen ganz mächtigen Reiz ausüben, daß Thale stets ein besuchter Punkt des Harzes sei und bleiben werde. Wie verlockend werde es für Viele sein, von Thale mittelst elektrischer Bahn auch einmal einen Abstecher nach Blankenburg zu machen, Teufelsmauer und Regenstein zu sehen und auf der berühmt gewordenen Harzzahnradbahn gen Rübeland zu dampfen, um die großartigen Tropfsteinhöhlen zu bewundern. In der That brauche man kein großer Prophet zu sein, um einen mächtigen Aufschwung des Fremdenverkehrs mit Sicherheit voraussagen zu können. Die geplante Bahn sei wirklich eine ganz außerordentlich glückliche Idee, die nicht so ohne Weiteres abgewiesen werden dürfe. Sie erscheine im Gegentheil der Unterstützung wohl würdig, zumal sie ja im Herzogthum Braunschweig die erste elektrische Bahn sein werde.

Trotz dieser glänzenden und eindringlichen Rede des Abg. Germer und der warmen Befürwortung des Abg. Sommer-Blankenburg wurde bei der Abstimmung der Commissionsantrag angenommen, der die Bevollmächtigung des Ausschusses zur Unterstützung des Unternehmens ablehnt.

* Die amtlichen „Braunschweiger Anzeigen" veröffentlichen in ihrer Nummer vom 1. Juni Folgendes: „Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß mit Höchster Genehmigung der Gemeinde Neustadt-Harzburg gestattet worden ist, hinfort ausschließlich den Namen **„Bad Harzburg"** zu führen. Braunschweig, den 27. Mai 1892. Herzogl. Braunschw.-Lüneb. Staats-Ministerium. (gez.) Hartwieg."

II. Kunst und Wissenschaft.

Blankenburg. In der Anfang Juni abgehaltenen Sitzung des Ortsvereins für Geschichte und Alterthumskunde berichtete Kreisbauinspector Brinkmann über den derzeitigen Stand seiner unter Beihülfe des Herzoglichen Staatsministeriums vorgenommenen Ausgrabungen, und zwar zunächst der Sachsenburg auf dem Sachsenstein, einem in der Mitte zwischen Walkenried, Neuhof und dem preußischen Badeorte Sachsa am Südharz steil ansteigenden Gypsfelsen, auf dem sich die spärlichen Reste einer Burganlage befinden, von der geschichtlich feststeht, daß ihre jüngste Form von dem Frankenkaiser und bekannten Sachsenbezwinger Heinrich IV. 1073 gegen die Sachsen und Thüringer errichtet und 1074 wieder gebrochen wurde. Nach den Erläuterungen des Redners ist dieses aber nur die jüngste Form der Burg gewesen, die vier Geschichtsabschnitte, nach den jetzt von ihm genau festgelegten Resten zu schließen, durchlebt hat. Die älteste Befestigung des Sachsensteins ist ein heidnisch-germanischer Schutzwall, dann folgt dem Alter nach die Anlage einer sogen. Schildmauer, die die außerordentliche Stärke von drei Meter hatte, später kam ein Bergfried in runder Form, vielleicht auch deren zwei, hinzu, während zwei sechseckige Thürme und ein viereckiger mit Thordurchlässen die Reste der 1074 gebrochenen Heinrichsburg darstellen. In den älteren Befestigungsanlagen glaubt Redner die alte Burg, die in den Frankenzügen Pipins 743 und 748 an der Grenze Nordschwabens von einem gewissen Theodorich vertheidigt, und auf der derselbe gefangen genommen wurde, zu erkennen, da alle Merkmale zutreffen, und die gefundenen Mauerreste die beste Urkunde abgeben, da die älteren Befestigungen in Zechstein, die jüngeren in Sandstein aufgeführt sind, und seit dem Bestehen des Klosters Walkenried dort auf dem Sachsenstein überhaupt keine Befestigung mehr bekannt ist. Redner ging dann zur Beschreibung der alten Befestigungen von Schloß und Stadt

Blankenburg über, wobei er, unterstützt von zahlreichen Plänen, Zeichnungen und Karten, vor den Augen der Hörer das alte Grafenschloß auf dem Blankenstein, mit seinen inneren und äußeren Zingeln, seinem Bergfried und seinem Palas wiederherstellte, sowie die Stadt, die sich um den Blankenstein zu Füßen legte und von der stark befestigten 7 Meter hohen Stadtmauer, die von 42 Thürmen flankirt wurde, umschlossen war, und Einzelheiten mittheilte über Alter und Eigenart der Befestigungen, die sich bis heute noch erkennen lassen. Schließlich brachte Herr Brinckmann noch eine Ueberraschung. Er hat nämlich beim Abreißen von Zwischenwänden in der St. Bartholomäikirche einen geheimen Wandschrank aufgefunden, der einen werthvollen alten Bücherschatz enthielt, nämlich über fünfzig alte, bis in die Zeit vor der Reformation zurückreichende Choralbücher, Noten und Texte (die älteren mit lateinischem, die jüngeren mit deutschem Text), von denen viele in beschriebene Pergamentblätter eingebunden sind und von denen der Vortragende eine Anzahl der Versammlung vorlegen konnte. Die Sammlung dürfte einzig in dieser Reihenfolge in Bezug auf die Kirchenmusik sein und ist werthvoll; die jüngsten Choralbücher sind aus der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege, in dem der Schrank geschlossen sein wird. Die Pergament- und Ledereinbände sind nicht minder werthvoll.

* Professor Dr. Heinr. Pröhle, der um den Sagenkreis des Harzes verdiente Schriftsteller und Historiograph, feierte am 4. Juni in Berlin seinen 70. Geburtstag. Möge dem unermüdlichen frischen Greise, der unentwegt mit treuer Liebe am Harze hängt und an dessen Sagenschatz, Geschichte und Beschreibung arbeitet, ein froher Lebensabend beschieden sein.

* Am 9. Juni fand in Halberstadt unter großer Theilnahme von Nah und Fern die feierliche Enthüllung des von der deutschen Volksschullehrerschaft dem verstorbenen Seminardirector und Schulrath Dr. Karl Kehr gestifteten Denkmals statt.

III. Harzer Sitten und Gebräuche.

* Am 13. Juni begingen, wie alljährlich am Montage nach Pfingsten, die Bergleute von Goslar ihr Bergbankfest mit Gottesdienst in der Kirche zum Frankenberge, ferner mit Böllerschüssen, Concert, Gesang und Tanz vor den Thoren der Stadt. Es wird zum Andenken an die Wiederaufnahme des Bergbaues im Rammelsberge nach vorhergegangenem schweren Unglück gefeiert. Das Jahr der Einsetzung des Festes ist nicht genau bekannt; man nimmt die Jahreszahl 1422 dafür an; der Edelmann Mich. Broda aus Prag soll in diesem Jahre den Bergbau im Rammelsberge wiederhergestellt haben. Auch das Jahr, in dem das Unglück im Rammelsberge erfolgte, kann nicht genau angegeben werden; es wird dafür das Jahr 1376 oder auch 1383 genannt. Ueber dieses schreckliche Unglück berichtet der alte Chronist Honemann folgendermaßen: „Das in beregter Grube zu weit untergrabene Gebürge wurde durch den Druck flüchtig gemachet, und ein solcher Bruch verursachet, daß fast alle Gruben im Rammelsberge darunter litten, zumahlen dieser Bruch bis zu Tage aussetzete, und davon der ganze Berg einen Riß bekam, welcher noch heutigen Tages zu sehen, über 100 Lachter lang ist, und sich von Zeit zu Zeit weiter auseinandergethan haben soll. Das erbärmlichste bei solchem Bruche war dieses, daß derselbe etliche 100, andere setzen viertehalbhundert und noch andere bey die 1000 Bergleute in den Gruben erdrückt habe." „Bald nachher erfolgte ein großer Wasseraufgang. Und weil man damahls in solchem Falle die Wasser noch nicht zu gewältigen wußte, folglich die Gruben nicht wieder aufnehmen konnte, so blieb das Bergwerk von der Zeit an lange Jahre (etliche melden gegen 100) größtentheils ohnbebauet liegen."

IV. Städte, Dörfer und Ortschaften.

Ballenstedt. Die am 13. Juni herausgegebene Nr. 2 der Fremdenliste von Ballenstedt zählt 214 Kurgäste.

Der Brocken ist trotz schlechten Wetters am 1. Pfingsttage von etwa 2000 Personen aus allen Himmelsrichtungen besucht gewesen, so daß alle Zimmer, Corridore und Treppen dicht besetzt waren. Leider konnte man bei dem herrschenden Nebel Nachmittags keine zehn Schritte weit sehen. Das Thermometer zeigte 9,5° R. — Am 2. Pfingsttage ging schwerer Hagel nieder.

Clausthal. In einer am 12. Juni hier abgehaltenen Versammlung von Vertretern mehrerer Städte des westlichen Harzes zur Besprechung der in Aussicht genommenen Fahrstraße vom „Dreieckigen Pfahl" nach dem Brocken wurden Badecommissar Hauptm. a. D. Kalbe-Harzburg und Forstmeister Dr. Grundner beauftragt, eine diesbezügliche Bittschrift an Se. Durchlaucht den Fürsten von Stolberg-Wernigerode zu richten, und ihm, unter Berufung auf das lebhafte Interesse, das er s. Z. als Oberpräsident der Provinz Hannover an dem Gedeihen des Oberharzes genommen, die Bitte vorzutragen, daß er die Anlage des geplanten Weges innerhalb seines Gebietes gutheißen und die Ausführung gestatten möge.

Goslar. Am 12. Juni wurde auf der Schalke der von dem Zellerfelder Zweigverein des Harz-Klubs hergestellte neue Aussichtsthurm (vergl. die Beschreibung und Herstellung des Thurmes auf S. 159/160 der vorigen Nr.) eingeweiht, woran auch der hiesige Zweigverein theilnahm; es hatte sich eine große Anzahl Theilnehmer aus Zellerfeld eingefunden. Die Einweihungsrede hielt der Vorsitzende des Zellerfelder Harz-Klub-Zweigvereins, Herr Apotheker Brömel; verschiedene andere Reden folgten. In den Zwischenpausen concertirte eine Kapelle aus Zellerfeld.

Grund. Die am 14. Juni herausgegebene Nr. 5 des „Verzeichnisses der im Kurorte Grund am Harz eingetroffenen Fremden" zählt 607 Kurgäste. (Betreffend Zugeinlage und Iberger Tropfsteinhöhlen siehe unter „V. Handel und Verkehr" in vorliegender Nummer.)

Bad Harzburg. Um Irrthümern und daraus entstehenden nachträglichen Weiterungen zwischen Miethern und Vermiethern von Sommerwohnungen vorzubeugen, hat die hiesige Gemeindevertretung auf Grund der vom Harzer Bäder-Verbande erlassenen Miethordnung (mitgetheilt in dem Februarheft dieses Jahrganges der „Harzer Monatshefte" S. 26) ein Miethvertrags-Formular aufgestellt, dem die oben bezeichnete Miethordnung beigefügt ist. Die Vermiether von Sommerwohnungen sind angewiesen, dieses Formular öffentlich im Hausflur anzuschlagen und sich nach demselben zu richten. — Der Vorstand des Bürgervereins hat den Bothe'schen Garten behufs Anlage einer Bade-Anstalt auf 10 Jahre gepachtet. Die Anlagekosten sind auf 3—4000 Mk. geschätzt. Diese Summe soll durch Antheilscheine im Betrage von mindestens 100 Mk. zusammengebracht werden. In der letzten Vorstandssitzung wurden bereits 1300 Mk. gezeichnet. Für den Fremdenverkehr ist die Verlegung der Badeanstalt nach der des Ortes von großem Vortheil. Der weite Weg nach der jetzigen Anstalt unterhalb des Bahnhofes verleidete vielen Fremden das Baden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der neue Badeteich im Winter auch als Eisbahn benutzt werden wird.

Lauterberg. Nach der am 16. Juni ausgegebenen Kur- und Fremdenliste ist die Zahl der in unserm Badeorte sich aufhaltenden Fremden auf 545 gestiegen.

Osterode. Durch ein Vermächtniß des kürzlich gestorbenen Fräuleins Franke sind unserer Stadt 40 000 Mk. zugefallen. Das Legat ist für ältere unverheirathete Mädchen, zunächst der besseren Stände, bestimmt. Auch die Kinderheilanstalt und das Krankenhaus sind reich bedacht worden. — Der Bau des hiesigen Schlachthauses hat nach einer Bekanntmachung des Magistrats rund 96 000 Mk., einschließlich Maschinen und Inventar, gekostet. — Das Oberbergamt schreibt für das hiesige Kornmagazin für Juli, August und September eine Roggenlieferung von 579 000 kg aus, die in monatlichen Posten von 193 000 kg erfolgen müssen.

Stolberg. Der S. 154/155 des vorigen Heftes erwähnte Bau eines Aussichtsthurmes auf dem Hunrod durch den Harz-Klub-Zweigverein scheint gesichert. — Mit Freuden ist die Nachricht zu begrüßen, daß der Fürst von Stolberg-Stolberg den Aussichtsthurm auf der Josefshöhe auf dem Auerberge, dem Wetterpropheten der ganzen Umgegend, von dem man eine der schönsten Aussichten im Harze genießen kann, wieder aufbauen lassen will. Im Jahre 1832 wurde im Auftrage des Grafen Josef von Stolberg nach einem Entwurfe des genialen Architecten Schinkel zu Berlin auf einem einstöckigen Unterbaue ein 22 m hohes, aus starkem Balkenwerk gebautes Kreuz errichtet, in dessen Innerem man auf festen Treppen leicht in die Höhe steigen und von dort sich an dem prächtigen Rundblick laben konnte. Seit einigen Jahren war das Besteigen des Kreuzes wegen der Baufälligkeit desselben nicht mehr möglich.

Suderode. Ein Erholungshaus für Studierende und Kandidaten, die durch Vorbereitung auf das Examen u. s. w. zu sehr angestrengt sind, soll in Suderode am Harz begründet werden. Keine Fakultät ist ausgeschlossen, Theologen wird aber auch Förderung ertheilt. Auch Berufsarbeiter der Innern Mission werden aufgenommen, nicht aber solche Leute, denen es nur um eine sogenannte „Examenspresse" zu thun ist. Die Leitung übernimmt Pastor Walther in Suderode. Ein Grund-

stück ist schon erworben; für Unbemittelte werden Freistellen geschaffen.

Treseburg. Der vom hiesigen Harz-Klub-Zweigverein s. Z. geplante Fußweg nach dem „Weißen Hirsch", zu dessen Herstellung der Harz-Klub eine ansehnliche Unterstützung gewährte, ist jetzt vollendet. Derselbe zieht sich in sanft ansteigenden Windungen hinauf zur Höhe und kann den Besuchern Treseburgs als ein angenehmer Spazierweg sehr empfohlen werden. — Der Gäste- und Fremdenverkehr ist zufriedenstellend, ja gut zu nennen. Zum Aufschluß und Bescheid über Wohnungs- und Miethverhältnisse ist vielfach brieflich und mündlich der Schriftführer des Treseburger Harz-Klub-Zweigvereins G. Weidlich in Anspruch genommen worden, der auch ferner zu Vermittelungen bereit ist.

Waldmühle bei Braunlage. Am 23. Juni hatten sich in der Waldmühle in Folge einer vom Braunlager Zweigverein erlassenen Einladung Vertreter der Harz-Klubvereine Tanne, Ellrich, Walkenried, Lauterberg und Torfhaus zur Besprechung verschiedener Angelegenheiten eingefunden. Wahrscheinlich des schlechten Wetters halber waren die Vertreter von St. Andreasberg, Wieda und Hohegeiß nicht erschienen. Es wurde des Längeren über eine genaue, einheitliche Bezeichnung des von Nordhausen über Ellrich, zwischen Zorge und Wieda hoch zur jetzigen hannoversch-braunschweigischen Grenze, an dieser westlich fort von Braunlage über Königskrug, Oderbrück nach Goslar führenden Kaiserweges gesprochen. Die einzelnen Vereine werden die Bezeichnung dieses historischen Weges bald in Angriff nehmen. Wegen des auf der Tagesordnung stehenden zweiten Punktes, Instandsetzung des Weges vom Stöberhai zum Oderhause, konnte, da der Zweigverein Wieda, in dessen Bezirk genannter Verein fällt, nicht erschienen war, nichts Bestimmtes beschlossen werden. Man war jedoch allseitig der Ansicht, den vom Wiedaer Zweigverein beim Centralvorstande des Harz-Klubs zu stellenden Antrag um Beihülfe zu den Herstellungskosten dieses Weges, kräftig mit zu unterstützen. Die nächste Zusammenkunft wird am Sonntag, den 24. Juli, in Tanne abgehalten werden.

V. Handel und Verkehr.

* **Halberstadt-Blankenburger Eisenbahngesellschaft.** Die 19. ordentliche Generalversammlung genehmigte den Abschluß und die vorgeschlagene Dividende von $4^1/_2$ % und wählte an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Bankiers Elkbacher-Köln Herrn Commercienrath Wolff-Braunschweig in den Aufsichtsrath. Ferner beschloß die Generalversammlung die Ausgabe von 100 000 Mk. Obligationen zum Ankauf der Nebelhölzer Sägemühle bei Rübeland.

— **Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn.** Die Betriebsergebnisse für den Monat Mai sind folgende: Befördert wurden an Personen 23 960 (1891: 34 328), an Gütern 27 690 Tonnen (1891: 23 359). Die Einnahmen betrugen im Personenverkehr 13 240 Mk., im Güterverkehr 50 390 Mk., an Extraordinarien 6400 Mk., zusammen 70 030 Mk. (3990 Mk. mehr als im selben Monat des Vorjahres). Die Einnahmen bis ultimo Mai betrugen 303 620 Mk. (19 820 Mk. mehr als in derselben Zeit des Vorjahres).

* An Sonn- und Festtagen ist ein von Clausthal-Zellerfeld Abends 8 Uhr 21 Minuten abgehender Zug eingelegt worden, der 9 Uhr 35 Min. in Goslar eintrifft und Anschluß nach Braunschweig-Magdeburg hat. Mit der Einlage dieses Zuges hat die Kgl. Eisenbahndirection Magdeburg ein recht kleinliches Zugeständniß auf die dringende Bittschrift der Oberharzer Bergstädte um Wiedereinstellung zweier Züge gemacht, die S. 138 und 160 des vorigen Heftes erwähnt wurde. Es ist bitter wenig, was die Bergstädte erlangt haben, aber es ist wenigstens etwas. Denn durch diese Zugeinlage ist es ermöglicht, wenigstens des Sonntags eine volle Tagestour in das Innerstethal zu unternehmen. An den Wochentagen ist dies nur sehr beschränkt der Fall, da der letzte thalwärts gehende Zug bereits 5 Uhr 55 Min. Nachm. von Clausthal-Zellerfeld abgefertigt wird. — In Folge der Einlage des späteren Zuges an Sonntagen hat sich die Curcommission Grund veranlaßt gesehen, auch die Iberger Tropfsteinhöhlen an diesen Tagen, und zwar von 3 Uhr Nachm. ab geöffnet zu halten.

* **Mathildenhütte,** Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Harzburg. Der Abschluß vom 31. December 1891 weist an Gewinn aus Roheisen 55 132 Mk. auf, aus Schlacke 57 484 Mk., Steinfabrik 16 575 Mk., Flußspatförderung 10 943 Mark und Mieten 4389 Mk., zusammen 144 526 Mk. Die Unkosten erforderten 35 921 Mk., Zinsen 59 520 Mk., Abschreibungen 37 333 Mk., Dubiosen 10 000 Mk., Unterhaltung alter Gruben 1578 Mk. und Werthverminderung an Inventar 802 Mk., zusammen ebenfalls 144 526 Mk., so daß dadurch die gesammte Bruttoeinnahme aufgezehrt ist und eine Dividende (wie schon seit 1884) wiederum nicht vertheilt werden kann. Eine im Mai stattgehabte Generalversammlung hat, wie s. Zt. gemeldet, beschlossen, das Actienkapital von 2,4 auf 1,2 Mill. Mk. herabzusetzen. Das Unternehmen ist mit einer Anleihe von 576 000 Mk. belastet. Die Reserve enthält 20 000 Mk., der Erneuerungsfonds für Hochöfen 25 000 Mk. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf 560 000 Mk., wogegen in Baar, Wechseln und Effecten 14 476 Mk. vorhanden sind und bei Debitoren 188 519 Mk. ausstehen. Die Mathildenhütte steht in der Bilanz mit 1 575 000 Mk., das Revier Harzburg mit 821 000 Mk., diverse Reviere mit 295 000 Mk., die Bestände mit 720 000 Mk.

Halberstadt. Die hiesige Handelskammer beschloß, bei dem Eisenbahnminister den Bau einer Bahn zwischen Quedlinburg und Blankenburg als Schlußstück der Harzgürtelbahn erneut in Anregung zu bringen.

VI. Landwirthschaft, Forsten und Jagd, Bergbau.

Clausthal. Von dem land- und forstwirthschaftlichen Vereine für den Oberharz wird in diesem Jahre die Veranstaltung einer größeren Thierschau geplant. Dieselbe soll auf dem hiesigen Schützenplatze abgehalten werden. Auf erhebliche Fonds für Prämienvertheilungen ist Bedacht genommen. Ohne Frage wird die Schau die Erfolge der Bestrebungen, die in den letzten 10 Jahren zur Hebung der oberharzischen Rindviehzucht stattgefunden haben, darlegen.

* Walderdbeere und Heidelbeere versprechen in diesem Jahre im Harz eine ganz außerordentlich erfreuliche Ernte; weniger Ertrag scheint die Preißelbeere geben zu wollen.

Allrode. Anfang Juni wurde in Treseburg der letzte Rest der im hiesigen Forstreviere gehauenen Nutzhölzer versteigert. Fichten Hölzer wurden durchschnittlich mit 10 % über Forsttaxe bezahlt, während buchene Bloche und Wagendeichseln unter Forsttaxe abgegeben werden mußten. — Die schon seit längerer Zeit geplante Aufhebung des Allroder Forstreviers ist laut Verfügung der Herzogl. Braunschw. Cammer, Direction der Forsten, am 15. Juni erfolgt. Das Forstrevier Allrode ist zu dem Stieger hinzugelegt worden.

* **Tanne.** Den beiden Forstschutzbeamten, Forstaufseher Hinze und Gendarm Becker von hier, die am 19. Februar zwei Wilderer auf frischer That ertappten, sind jetzt von der Herzogl. Braunschw. Cammer, Direction der Forsten, 50 Mk. ausgezahlt worden, und zwar H. 30 Mk., B. 20 Mk.

Wernigerode. Folgender Auszug aus den Ende Mai von der Fürstlich Stolberg-Wernigerödischen Forstverwaltung veröffentlichten Ergebnissen der Fürstlichen Jagdreviere in dem Jagdjahre 1891/92 zeigt deutlich den Unterschied in der Ergiebigkeit der Jagd in den beiden letztverflossenen Jagdjahren. Die Ergebnisse des Jagdjahres 1890/91 sind in den eingeklammerten Ziffern gegeben: Jagdbare Hirsche wurden geschossen: Im Jagdrevier Wernigerode einschl. Saupart und Thiergarten 1 [0], Hasserode einschl. Saupart 4 [1], Schierke 0 [1], Oehrenfeld 0 [0], Ilsenburg 1 [2], Rothehütte 0 [1], Hufthal 0 [1], Koschmieder (Schlesien) 7 [2], Bendawitz (Schlesien) 2 [3], Wierchlesch (Schlesien) 4 [2]; im Ganzen 19 [13]. — Geringe Hirsche: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 4 [5], Hasserode u. s. w. 9 [13], Schierke 8 [6], Oehrenfeld 8 [6], Ilsenburg 9 [6], Rothehütte 7 [5], Hufthal 6 [3], Koschmieder 6 [3], Bendawitz 2 [7], Wierchlesch u. s. w. 16 [18]; im Ganzen 75 [72]. — Alttiere: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 8 [14], Hasserode u. s. w. 17 [12], Schierke 10 [11], Oehrenfeld 9 [12], Ilsenburg 14 [16], Rothehütte 9 [7], Hufthal 8 [7], Koschmieder 5 [11], Bendawitz 6 [5], Wierchlesch u. s. w. 39 [12]; im Ganzen 125 [107]. — Jungwild: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 10 [12], Hasserode u. s. w. 15 [12], Schierke 15 [13], Oehrenfeld 14 [17], Ilsenburg 12 [15], Rothehütte 15 [13], Hufthal 17 [10], Koschmieder 5 [10], Bendawitz 6 [4], Wierchlesch u. s. w. 38 [22]; im Ganzen 147 [127]. — Rothwild im Ganzen: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 23 [31], Hasserode u. s. w. 45 [38], Schierke 33 [31], Oehrenfeld 31 (34), Ilsenburg 36 [39], Rothehütte 31 [26], Huf-

thal 31 [21], Koschmieder 23 [26], Bendawitz 16 [19], Wierchlesch u. s. w. 97 [54]; im Ganzen 366 [319] Stück. — Schaufler wurden geschossen: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 8 [6], Wierchlesch u. s. w. 2 [2]; im Ganzen 10 [8]. — Hirsche: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 2 [2], Wierchlesch u. s. w. 5 [8]; im Ganzen 7 [10]. — Damthiere: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 8 [8], Wierchlesch u. s. w. 4 [6]; im Ganzen 12 [14]. — Jungwild: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 4 [7], Wierchlesch u. s. w. 12 [19]; im Ganzen 16 [26]. — Damwild im Ganzen: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 22 [23], Wierchlesch u. s. w. 23 [35]; im Ganzen 45 [58] Stück. — Haupt- und angehende Schweine wurden geschossen: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 6 [7], Hasserode u. s. w. 2 [14], Ilsenburg 2 [1], Koschmieder 1 [0], und Wierchlesch u. s. w. 1 [0]; im Ganzen 12 [12]. — Sonstige grobe Sauen: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 19 [30], Hasserode u. s. w. 15 [22], Oehrenfeld 3 [0], Ilsenburg 7 [2], Rothehütte 1 [0], Koschmieder 4 [1], Bendawitz 2 [1], Wierchlesch u. s. w. 5 [8]; im Ganzen 56 [64]. — Ueberläufer und Frischlinge: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 10 [51], Hasserode u. s. w. 60 [59], Oehrenfeld 11 [0], Ilsenburg 20 [1], Koschmieder 1 [3], Bendawitz 2 [0], Wierchlesch u. s. w. 9 [6]; im Ganzen 113 [120]. — Schwarzwild im Ganzen: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 35 [88], Hasserode u. s. w. 77 [85], Oehrenfeld 14 [0], Ilsenburg 29 [4], Rothehütte 1 [0], Koschmieder 6 [4], Bendawitz 4 [1], Wierchlesch u. s. w. 15 [14]; im Ganzen 181 [196] Stück. — Rehwild wurde geschossen: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 28 [13], Hasserode u. s. w. 7 [10], Schierke 3 [3], Oehrenfeld 2 [4], Ilsenburg 10 [12], Feldrevier 0 [3], Hufthal 4 [2], Gedern 30 [30], Koschmieder 23 [33], Bendawitz 13 [18], Wierchlesch u. s. w. 23 [19], Radenz (Schlesien) 17 [20]; im Ganzen 160 [167] Stück. — 2 [1] Auerhähne wurden im Jagdrevier Schierke geschossen. — Birkwild wurde geschossen: Im Jagdreviere Koschmieder 21 [36], Bendawitz 3 [18], Wierchlesch u. s. w. 24 [20], Radenz 5 [7]; im Ganzen 53 [81] Stück. — Haselhühner wurden geschossen: Im Jagdreviere Koschmieder 1 [8], Bendawitz 0 [5], Wierchlesch u. s. w. 1 [3]; im Ganzen 2 [16] Stück. — Fasanen wurden geschossen: Im Jagdreviere Bendawitz 3 [1], Wierchlesch u. s. w. 1 [1], Radenz 3 [4]; im Ganzen 7 [6] Stück. — Hasen wurden geschossen: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 43 [99], Hasserode u. s. w. 17 [50], Schierke 2 [2], Oehrenfeld 1 [33], Ilsenburg 104 [183], Feldrevier 1047 [2274], Rothehütte 22 [31], Hufthal 15 [33], Gedern 37 [40], Koschmieder 90 [821], Bendawitz 66 [438], Wierchlesch u. s. w. 59 [647], Radenz 693 [1030]; im Ganzen 2196 [5681] Stück. — Kaninchen wurden geschossen: Im Jagdreviere Wernigerode u. s. w. 11 [25], Hasserode u. s. w. 0 [6], Ilsenburg 189 [195], Feldrevier 54 [221], Koschmieder 9 [7]; im Ganzen 263 [454] Stück. — Rebhühner wurden geschossen: Im Jagdrevier Ilsenburg 0 [4], Feldrevier 153 [1208], Gedern 4 [34], Koschmieder 76 [228], Bendawitz 23 [69], Wierchlesch u. s. w. 98 [174], Radenz 385 [334]; im Ganzen 739 [2051] Stück. — Wachteln wurden geschossen: Im Feldrevier 1 [8], im Jagdrevier Koschmieder 0 [5], Bendawitz 0 [1], Wierchlesch u. s. w. 0 [2], Radenz 10 [7]; im Ganzen 11 [23] Stück. — Gänse wurden 2 [2] geschossen, 1 [2] im Jagdreviere Koschmieder und 1 [0] im Jagdreviere Wierchlesch u. s. w. — Enten wurden geschossen: Im Jagdreviere Ilsenburg 0 [1], Feldrevier 30 [27], Gedern 0 [1], Koschmieder 188 [201], Bendawitz 11 [24], Wierchlesch u. s. w. 29 [37], Radenz 0 [1]; im Ganzen 258 [292] Stück. — Schnepfen wurden geschossen: Im Jagdreviere Hasserode u. s. w. 1 [0], Schierke 1 [0], Oehrenfeld 1 [0], Ilsenburg 3 [1], Rothehütte 1 [0], Hufthal 1 [1], Gedern 1 [0], Koschmieder 16 [30], Bendawitz 27 [29], Wierchlesch u. s. w. 29 [34], Radenz 7 [20]; im Ganzen 88 [115] Stück. — Bekassinen wurden 10 geschossen im Jagdrevier Koschmieder, im vorigen Jagdjahre dort 23, in Bendawitz 2 und in Wierchlesch 2c. 2, also im Ganzen 27 Stück. — An Thieren, die zur „kleinen Jagd" gehören, wurden in sämtlichen 13 Jagdrevieren zusammen 3567 [8645] Stück erlegt. — An Raubzeug 2c. wurden in sämmtlichen 13 Jagdrevieren geschossen: 3 [3] Wildkatzen, 5 [7] Dachse, 212 [146] Füchse, 1 [8] Fischottern, 28 [23] Marder, 84 [47] Iltis und Wiesel, 1021 [297] Eichhörnchen, 148 [64] Katzen und Hunde, 2 [2] Adler und Uhu, 227 [165] Falken und Habichte, 6 [10] Reiher, 27 [9] Bläßenten, 1506 [1167] Raben, Elstern, Krähen und Holzschreier, 1 [0] Eisvogel; im Ganzen 3271 [1948] Stück. Die Zahl der während des Jagdjahres in allen Revieren erlegten Thiere beträgt 7654 [11437], davon entfallen: Auf 1. Forstmeisterbezirk Wernigerode: 1) Jagdrevier Wernigerode 2c. 698 [582]; 2) Hasserode 2c. 262 [311]; 3) Schierke 55 [51]; 4) Oehrenfeld 370 [184]; 5) Ilsenburg 912 [587]; 6) Feldrevier 1621 [3951] Stück. Auf 2. Forstmeisterbezirk Gedern-Hohnstein: 7) Jagdrevier Rothehütte 288 [96]; 8) Hufthal 297 [178]; 9) Gedern 111 [315] Stück. Auf 3. Forstmeisterbezirk Eichhorst (in Schlesien): 10) Jagdrevier Koschmieder 663 [1659]; 11) Bendawitz 295 [666]; 12) Wierchlesch u. s. w. 594 [1158]; 13) Radenz 1488 [1699] Stück. Das Ergebniß an Rothwild, Damwild, Schwarzwild, Rehwild, Birkwild, Hasen, Rebhühner, Schnepfen und den zur „kleinen Jagd" gehörenden Thieren war also ein erheblich geringeres als im Jagdjahre 1890/91, dagegen ist eine bedeutend größere Zahl von den Thieren geschossen worden, die zum „Raubzeug" gerechnet werden.

— **Wernigerode.** Das fürstlich Stolberg-Wernigerödische Bergamt hat auf Grund der am 26. Februar d. J. präsentirten Muthung dem fürstlich Stolbergschen Hüttenamt in Ilsenburg das Bergwerkseigenthum an drei Orten im Bergwerksbezirk Wernigerode verliehen zur Gewinnung der in dem Felde vorkommenden Eisen-, Blei-, Kupfer-, Silber-, Gold-, Kobald-, Nickel-, Mangan-, Antimon- und Schwefelerze. Das erste unter dem Namen „Gottesgabe" umfaßt einen Flächeninhalt von 2 189 000 Quadratmeter und ist in den fürstlich Stolberg-Wernigerödischen Forsten, dem Wernigeröder Bürgerforst und dem Drübecker Gemeindeforst gelegen; das zweite führt den Namen „Dreifaltigkeit", hat denselben Flächeninhalt und liegt in den fürstlich Stolberg-Wernigerödischen Forsten und den Darlingeröder, Drübecker und Altenröder Gemeindeforsten; das dritte, das einen gleichen Flächeninhalt hat, heißt „St. Georg" und liegt in den fürstlich Stolberg-Wernigerödischen Forsten und den Darlingeröder und Drübecker Gemeindeforsten.

Aus dem Vereinsleben.

Von der Internationalen Sport-Ausstellung in Scheveningen. Die von dem Harz-Klub, verschiedenen Zweigvereinen desselben und der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft sehr reich beschickte Internationale Sport-, Fischerei- und Pferde-Ausstellung in Scheveningen ist programmmäßig am 1. Juni eröffnet worden.

Seitens des Harz-Klubs ist ein großes, den gesammten Harz darstellendes Relief, aus dem rühmlichst bekannten Geographischen Institut von L. Deichmann in Cassel hervorgegangen, ausgestellt; dasselbe hat eine Bildfläche von 191 × 95 cm und macht durch die saubere und genaue Ausführung einen ganz großartigen Eindruck; in den Ausstellungsräumen war ein gleich schönes Stück nicht zu finden.

Die Collectiv-Ausstellung der vereinigten Zweigvereine des Harz-Klubs macht einen nicht minder günstigen Eindruck durch die geschmackvolle und eigenartige Einrichtung. Eine 10 m lange, 5 m hohe Wandfläche ist durch schön gewachsene Kiefernstämme in 7 ungleich große Felder getheilt, die in hübschen Gruppierungen photographische Ansichten des jemaligen Bezirks des ausstellenden Zweigvereins enthalten. Durch passende Städte- und Landeswappen, durch Hirsch- und Reh-Geweihe in schönen Fahnendraperien ist das Ganze ein anziehendes Bild.*) Abgeschlossen wird die Decoration durch eine etwas schräge, 0,75 cm breite Tischplatte, die mit Touristenkarten, Harzreisebüchern u. s. w. bedeckt ist. Das Ganze ist in einer 0,90 cm tiefen Nische, die mit bordeauxrothem Stoff bekleidet ist, aufgebaut. Vor dieser Nische hat das

*) Vgl. Heft 6, Juninummer dieses Jahrganges, S. 157.

schon genannte große Relief Aufstellung gefunden. Links anschließend befinden sich die Ausstellungs-Gegenstände der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft. Diese bestehen aus einem Relief der Harz-Zahnradbahn, einem prachtvollen Album mit Photographien derselben und erläuterndem Text dazu, sowie einem 2,75 m langen Profil der Zahnradbahn. Die rechte Seite der Nische wird durch die Ausstellung der Harzer Werke zu Rübeland und Zorge besetzt werden, die ein ebenfalls aus dem Teichmann'schen Atelier hervorgegangenes Relief der Hermannshöhle zu Rübeland nebst Karten u. s. w. angemeldet haben. Durch diese schöne und einheitliche, sehr reiche und anschauliche Ausstellung wird unser Harz ganz vorzüglich vertreten und die Beschickung wird gewiß den geplante Zweck nicht verfehlen. Außer dem Alpen-Klub sind Touristen-Vereine nur schwach vertreten.

Am 1. Juni, Nachmittags 1½ Uhr, fand die Eröffnung der unter dem Protectorat J. M. der Königin-Regentin der Niederlande, und zwar in Abwesenheit derselben durch den Vertreter J. M., den General-Lieutenant Verspyck statt. Es hatten sich zu dieser Feier sämmtliche Minister und im Haag anwesenden Vertreter auswärtiger Höfe, sowie zahlreiche hohe Offiziere und Damen der höchsten Kreise eingefunden. Durch eine Ansprache des ersten Vorsitzenden des Ausstellungs-Comitees, Herrn van Oudhensden van Achttienhoven wurde die Feier eingeleitet, nach welcher mit Worten des Dankes an das Ausstellungs-Comité seitens des Vertreters J. M. die Ausstellung für eröffnet erklärt wurde. Nach einem Hoch auf die Königin-Regentin stimmte eine Militärkapelle die Niederländische Volkshymne an, die von den Anwesenden entblößten Hauptes angehört wurde.

Unter Führung des Haupt-Ausstellungs-Comités unternahm nun der Vertreter der Königin einen Rundgang durch die Ausstellungsräume, um die hervorragendsten Ausstellungsgegenstände in Augenschein zu nehmen. Auch unsere Ausstellung wurde eines Besuches gewürdigt. Schreiber dieses hatte die Ehre, durch den Präsidenten Sr. Excellenz vorgestellt zu werden und bei dieser Gelegenheit Mittheilungen über die Zwecke, Ziele und Größe des Vereins machen zu dürfen; hierauf nahm Se. Excellenz mit Interesse Erläuterungen über den Bau und Betrieb der Harz-Zahnradbahn entgegen, dankte freundlichst für die Mittheilungen und stellte baldige Wiederkehr in Aussicht, um dann eingehender die Ausstellung zu besichtigen. Herr van Oudhensden van Achttienhoven äußerte, daß er den Harz sehr wohl kenne und er ihm sehr gefalle.

Auf die Bade- und sonstigen Gäste, die in Scheveningen während der Saison zu Tausenden verkehren, sowie auf die Niederländer selbst wird die Ausstellung, in deren Parkanlagen täglich Concerte, Unterhaltungen u. s. w. stattfinden, eine große Anziehungskraft ausüben, und viele Tausende werden in Folge dessen auch unsere Ausstellung besichtigen. Wünschen wir, daß bei den Beschauern auch die Lust rege wird, unsere schönen Harz-Berge und Thäler aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Wir wollen bemüht bleiben, jedem uns Besuchenden freundlich zu begegnen, damit es ihm bei uns und in unseren heimathlichen Bergen gefällt und wir dadurch seiner Wiederkehr sicher sein können.

Scheveningen, im Juni 1892.

Wilh. Dammann.

H. **Ballenstedt.** Der Harz-Klub-Zweigverein Ballenstedt veranstaltete am 26. Juni einen Ausflug nach Sternhaus-Victorshöhe, Alexisbad und Mägdesprung. — Der Verschönerungsverein Ballenstedt veranstaltet regelmäßig Mittwochs Sommerconcerte in den verschiedenen Concertgärten der Stadt und der nächsten Umgebung, die sowohl von den Einwohnern Ballenstedts als den Kurgästen sehr besucht werden.

† **Braunlage.** Der hiesige Harz-Klub-Zweigverein hielt am 2. Juni seine Hauptversammlung in Ziems Hotel ab; dieselbe wurde vom ersten Schriftwart geleitet. Nach Genehmigung des Protokolls kam zunächst eine Zuschrift des bisherigen ersten Vorsitzenden C. A. Schütze zur Verlesung, der dem Vereine Mittheilung machte, daß er seinen Wohnsitz in Braunlage aufgebe und deshalb genöthigt sei, von der Leitung der Vereinsangelegenheiten zurückzutreten; die Versammlung beschloß für denselben ein Dankschreiben; die Wahl eines neuen 1. Vorsitzenden wurde vertagt. Danach wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen, so daß der Verein nunmehr bereits aus 88 Mitgliedern besteht. Weiter wurde ein Schreiben der Kaiserl. Oberpostdirection zu Braunschweig bekannt gegeben, dem zufolge die beantragte zweite Personenpost-Verbindung zwischen hier und Harzburg von der genannten Behörde abgelehnt ist. Dann wurde der von der Gemeinde Harzburg angeregte Bau einer Fahrstraße vom sogenannten „dreieckigen Pfahle" nach dem Culm des Brockens in lebhafter Debatte erörtert; der Plan fand die Zustimmung der Versammlung. Die Wege-Commission konnte die Mittheilung machen, daß der von dem Zweigverein beschlossene Weg nach den romantischen Hahnenklee-Klippen im Oderthale nunmehr hergestellt sei und daß auch die übrigen Arbeiten derart in Kürze würden erledigt werden. Schließlich wurde noch Bericht erstattet über die auf der Waldmühle im vorigen Monat stattgefundene Zusammenkunft der Zweigvereine Wieda, Hohegeiß und Braunlage und über die dort gefaßten Beschlüsse; man erklärte sich gern bereit, zu der auf den 24. Juni anberaumten abermaligen Zusammenkunft der genannten, sowie der dazu einzuladenden übrigen benachbarten Zweigvereine möglichst zahlreich zu erscheinen. (Vgl. Umschau IV.)

st. **Braunschweig.** An dieser Stelle wurde im vorigen Hefte S. 157 mitgetheilt, daß Se. Durchlaucht der Fürst zu Stolberg-Wernigerode das Gesuch des Harz-Klub-Zweigvereins Braunschweig betr. Gestattung der Erbauung einer Schutzhütte am Kleinen Brocken, an dem Wege vom Scharfenstein zum Brocken genehmigt habe und daß voraussichtlich gleich nach Pfingsten mit dem Bau begonnen werden könne. — Letztere Bemerkung erfährt eine Abänderung dadurch, daß es seitens der Forstbehörde für unzweckmäßig erklärt worden ist, das an Ort und Stelle zu hauende Bauholz jetzt im vollen Safte zu fällen; die Behörde hat vielmehr gerathen, das Holz erst im August zu fällen. Aller Voraussicht nach wird jedoch die Schutzhütte noch im Laufe dieses Sommers fertiggestellt werden.

S. **Magdeburg.** Der hiesige Zweigverein beabsichtigt auf dem Wurmberge bei Braunlage einen Aussichtsthurm zu erbauen (vgl. voriges Heft S. 156 unter Braunlage), wofür 1100 Mk. ausgeworfen sind. Leider ist aber durch ein Verbot der betreffenden Forstverwaltung dieser Plan vereitelt worden. Herr Eisenbahn-Director Schneider hat die Liebenswürdigkeit gehabt, sich für die Sache zu interessiren und es gelingt ihm hoffentlich, die Angelegenheit in Fluß zu bringen. Das Verbot ist wegen etwaiger Feuersgefahr ergangen.

S. Der Zweigverein Wernigerode hat uns einen Wohnungsnachweis von Sommerwohnungen übersandt (vgl. voriges Heft S. 159 unter Wernigerode), der, wenn er auch einige Mängel hat, doch mit Freuden begrüßt werden kann. Wir wünschten eine leichtere Uebersicht, die vielleicht durch eine tabellarische Form hergestellt werden kann, und vor Allem Angabe der Preise. Wir haben diese Nachweise durch den hiesigen Stadtanzeiger bekannt gemacht und in gut angesehenen Restaurants für Jedermann zur Einsicht ausgelegt. Hoffentlich machen es die anderen Zweigvereine für 1893 ebenso und senden uns ihre Nachweise recht frühzeitig ein.

Magdeburg. Die Mittheilung in Nr. 6 der „Harzer Monatshefte," Seite 160, unter Zellerfeld, daß alle Verwendung um Unterstützung bei den Zweigvereinen Magdeburg u. s. w. betreffend Aussichtsthurm auf der Schalke vergeblich gewesen ist, müssen wir für Magdeburg als irrthümlich berichtet erklären. In dem Protokolle über die Sitzung vom 9. März d. J. heißt es bezüglich eines Antrags Wildemann, der mit Unterstützung von 100 Mk. genehmigt wurde: „Herr H. erklärt sich gegen jede weitere Geldbewilligung, um aus eigenen Mitteln selbstständige Verbesserungen im Harze vorzunehmen; wogegen geltend gemacht wird, die vorliegenden Anträge von Wildemann, Harzgerode und Schalke erst noch zu erledigen und alsdann einen Fonds zu sammeln, aus dem einmal ein größeres Werk vom Magdeburger Zweigverein allein ausgeführt werden kann. Dieser Vorschlag fand die Billigung der Versammlung." — Unser Vorhaben ist es von vornherein gewesen, diesen beliebten Aussichtspunkt Schalke, den unser Verein im Sommer 1891 aufgesucht hatte, mitherstellen zu können. Nur war es unsere Ansicht, den Thurm etwas mehr auf die Höhe zu rücken, um auch die Aussicht nach Goslar hin aufzuschließen. Dadurch mag allerdings die Fertigstellung etwas verzögert worden sein, an gutem Willen indeß hat es nie gefehlt. cf. Protokolt vom 18. Mai d. J. bezüglich Bewilligung von 1100 Mk. für einen Aussichtsthurm auf dem Wurmberg: „Herr Sch. erinnert daran, daß zu dem auf der Schalke zu erbauenden Aussichtsthurm diesseits eine ansehnliche Beihülfe in Aussicht gestellt ist, sodaß die Kasse nicht gänzlich geleert werden dürfe. Es wird beschlossen, zunächst den weiteren Verlauf dieser, sowie der Wurmberg-Angelegenheit ab-

zuwarten." Wir können demnach nur bedauern, daß unser Entgegenkommen irrthümlich aufgefaßt ist.

Der Vorstand des Harz-Klub-Zweigvereins Magdeburg.
J. A. Hermann Schaefer, I. Schriftführer.

* **Roßla.** Die Mittheilungen des vorigen Heftes (S. 158) über den neugebildeten Harz-Klub-Zweigverein Roßla vervollständigend, erfolgt hiermit die amtliche Meldung über die Zusammensetzung des Vorstandes. — Der Vorstand des neuen Zweigvereins Roßla besteht aus folgenden Herren: Kaufmann Rud. Heier, I. Vorsitzender; Mühlenbesitzer L. Rüdiger, II. Vorsitzender; Stationsvorsteher Lehmann, Schrift- und Kassenführer.

* Auch dieses Heft des Harz-Klub-Organs kann wieder Nachricht von der Bildung neuer Harz-Klub-Zweigvereine bringen. Ein neuer Zweigverein hat sich in **Rottleberode** gebildet. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: Rentier Biermann, I. Vorsitzender: Lehrer Boenecke, II. Vorsitzender; Pulverfabrikant H. Schattenberg, Schriftführer und Schatzmeister. — Ferner hat sich ein neuer Zweigverein des Harz-Klubs gebildet in **Torfhaus-Oderbrück.** Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Königl. Oberförster F. Bank (Torfhaus bei Harzburg) Vorsitzender; Förster Kalisch (Torfhaus) Schriftführer; Kaufmann Otto Licht (Torfhaus) Schatzmeister; Förster Lüttich (Oderbrück) I. Beisitzer; Fabrikbesitzer R. Ferchland, II. Beisitzer. — Ein fröhliches Glückauf! den neuen Brudervereinen zu erfolgreichem Wirken und Gedeihen!

Wernigerode. Der hiesige Harz-Klub-Zweigverein hielt am 15. Juni unter dem Vorsitze des Kämmerers Herzer eine gut besuchte Versammlung ab. Von den geplanten Arbeiten wurde beschlossen, folgende zur Ausführung zu bringen: 1) Die innere Verschalung der Renneckenberger Schutzhütte (Kostenaufwand etwa 145 Mk.), 2) bessere Besteigbarmachung der Schnarcherklippen bei Schierke (Kostenaufwand etwa 50 Mk.), 3) Wegebesserung des Beerensteges über den Hohneklippenzug und über die Bärenklippen nach dem Forsthaus Hohne. Hierzu bewilligte der Verein 100 Mk. als Zuschuß, falls die Unterstützung der auswärtigen Vereine nicht ausreichen sollte. 4) Besteigbarmachung des vorderen Hohnsteinfelsens (Kostenaufwand etwa 300 Mk.). Betreffend die Errichtung einer Schutzhütte mit Aussichtsthurm auf dem Steinberge wurde beschlossen, die Beschlußfassung darüber auf nächstes Jahr zu vertagen. Die Kosten würden etwa 300 Mk. betragen.

Witterungs-Bericht vom Harze.

Mai 1892.

Bis zum 23. Mai erreichte oder überschritt die mittlere Tageswärme nur an 5 Tagen die Normale, welche sich aus den Beobachtungen der Station Nordhausen während der letzten 20 Jahre auf 12,34° C. berechnet. Daß das diesjährige Monatsmittel des Mai trotzdem 13,0° C. beträgt, die Normale also noch um 0,66° C. übertrifft, ist der vom 24.—31. herrschenden abnormen Wärme zuzuschreiben. Der wärmste Mai innerhalb der Jahre 1873 bis 1892 war in Nordhausen mit 16,9° C. im Mittel der des Jahres 1889, der kälteste während desselben Zeitraumes der von 1874, welcher nur 9,6° C. als mittlere Temperatur hatte. Die übrigen Stationen unseres Beobachtungsgebietes hatten folgende Mitteltemperaturen: Clausthal 10,0° C., Dingelstädt und Ilsenburg 11,7° C., Herzberg 12,1° C., Klostermannsfeld 12,2° C., Sondershausen 12,6° C., Göttingen 13,1° C, Braunschweig 13,2° C. Das Maximum der Wärme wurde mit Ausnahme von Braunschweig und Ilsenburg, wo es am 27. notirt ist, überall am 28. beobachtet. Am 28. hatte Herzberg mit 35,5° C. die relativ höchste Wärme unseres Gebietes; die übrigen Stationen hatten sämmtlich über 30° C. Maximalwärme an dem erwähnten Tage, mit Ausnahme von Clausthal, wo die höchste Temperatur nur bis auf 29,7° C. anstieg *). Das Temperaturminimum findet sich in den Tagen vom 6. bis 8. verzeichnet und schwankt zwischen —4,1° C. (am 6. zu Clausthal) und —0,3° C. (am 6. zu Klostermannsfeld). Es erreicht daher die absolute Temperaturschwankung innerhalb unseres Bezirkes die abnorme Größe von 39,6° C. Die Zahl der „Frosttage" hat gegen den vorigen Monat weiter abgenommen; die geringste Zahl derselben, an denen das Minimum der Temperatur unter 0° stand, hatte mit 1 Braunschweig, die höchste Zahl, nämlich 6, Clausthal. „Sommertage", an denen die Maximaltemperatur 25° C. erreichte oder überschritt, gab es 3 (Clausthal) bis 8 (Braunschweig, Sondershausen, Klostermannsfeld).

Das Monatsmittel des auf 0° und den Meeresspiegel reducirten Luftdrucks beträgt durchschnittlich 761,8 mm. Der höchste Barometerstand ist überall am 12., der niedrigste am 5. oder 6. beobachtet worden. Die mittlere Monatsschwankung beträgt 18,45 mm.

Die vorherrschende Windrichtung war die westliche. Es kommen von 692 Windnotirungen auf den westlichen Quadranten der Windrose 250, auf den östlichen 162, auf den südlichen 155, auf den nördlichen 125. Windstille wurde 69 mal beobachtet. Die mittlere Windstärke betrug in Nordhausen 2,8 der 12theiligen Skala, bei der 0 Windstille, 12 Orkan bedeutet; diese Windstärke entspricht einer Windgeschwindigkeit von etwa 7,5 m in der Sekunde. Je ein Sturmtag (Windstärke über 8) ist in Göttingen, Herzberg und Clausthal verzeichnet worden.

Als mittleren Werth der Dampfspannung (absolute Feuchtigkeit) erhält man 6,8 mm. Das Maximum derselben hatte mit 14,9 mm Braunschweig am 28., während das Minimum derselben mit 2,1 Sondershausen am 7. notirte. Der mittlere Werth der relativen Feuchtigkeit ist 63%; der niedrigste Werth derselben berechnet sich aus den am 14. zu Sondershausen angestellten Thermometerbeobachtungen mit 17%. Völlig mit Feuchtigkeit gesättigt, entsprechend 100% der relativen Feuchtigkeit war die Luft am 5. in Clausthal.

Das Monatsmittel der Bewölkung beträgt im Durchschnitt 5,0 der 10theiligen Skala, nach welcher 0 wolkenlos, 10 völlig bedeckt bedeutet. „Heitere" Tage, d. h. solche, an denen die mittlere Bewölkung des Tages die Ziffer 2,0 nicht erreichte, sind 6 (Sondershausen) bis 11 (Braunschweig und Herzberg) notirt worden. „Trübe" Tage, an denen die mittlere Bewölkung des Tages 8,0 erreichte oder überschritt, gab es 2 (Ilsenburg) bis 11 (Herzberg und Clausthal). Nebel fand nur vereinzelt statt.

Meßbarer Niederschlag fiel an 8 (Sondershausen) bis 14 (Clausthal) Tagen. Schnee fiel — wenn auch in geringer Menge — an allen Stationen, am häufigsten, 4 mal, in Ilsenburg und Clausthal. An einigen Stationen wurden auch Graupelschauer aufgezeichnet. Hagel gab es je einmal in Braunschweig und Clausthal. Reif und Thau sind mehrfach wahrgenommen worden.

Die Niederschlagshöhe des Mai betrug in: Sondershausen 28,9 mm, Klostermannsfeld 31,1 mm, Nordhausen 23,8 mm, Dingelstädt 39,6 mm, Herzberg 42,1 mm, Braunschweig 42,2 mm, Ilsenburg 42,4 mm, Clausthal 85,5 mm. Der meiste Niederschlag innerhalb 24 Stunden fand sich am 21. im Regenmesser der Station Clausthal mit 25,0 mm.

Von elektrischen Erscheinungen wurden wahrgenommen: 1) Nahgewitter: in Nordhausen 2, in Herzberg, Sondershausen, Klostermannsfeld je eins; 2) Ferngewitter: je eins in Göttingen, Clausthal, Braunschweig, Klostermannsfeld; 3) Wetterleuchten: einmal in Nordhausen.

Stern, Königlicher Gymnasiallehrer.

*) Die höchste Wärme, welche während der letzten 20 Jahre in Nordhausen beobachtet wurde, beträgt 35,5° C. am 20. Juli 1881; die höchste Wärme des diesjährigen Mai ist an derselben Station am 28. mit 32,2° C. notirt worden.

Bücherschau.

* Aus dem Sagenschatz der Harzlande. Von F. Günther. Illustrationen von H. Mittag. Verlag von Manz & Lange in Hannover-Linden. Erste Lieferung.

Um den Werth dieser Veröffentlichung zu kennzeichnen, schickt die Ankündigung des Werkes voraus, daß es noch keine Sagensammlung gebe, die den ganzen Harz umfaßt. Selbst Pröhle berücksichtige nicht den Südharz und die Vorlande des Oberharzes. (Diese Behauptung trifft nicht ganz zu und ist nicht ganz stichhaltig, denn die Sagen des Südharzes sind sehr wohl in Pröhles „Harzsagen" enthalten. Die Red.) Der Verfasser ist durch seine bisherigen Arbeiten „Der Harz", „Der Ambergau", „Aus der Geschichte der Harzlande", „Die Besiedelung des Oberharzes" u. s. w. als Harzforscher bekannt. Aus dem reichen Sagenschatze des Harzes will er nur das Schönste und Beste auswählen, alle der Geschichte geradezu widersprechenden Sagen und alles ausschließen, was nicht auch für die Jugend geeignet ist. Er bemüht sich, die unverfälschte Sage in einfacher verständlicher Sprache zu erzählen. Quellenangabe und Bemerkungen zu den einzelnen Sagen soll das letzte Heft enthalten, auch soll das dann folgende Vorwort einen Ueberblick über die gesammte für die Sagenforschung des Harzes in Betracht kommende Literatur bringen. Die Abbildungen sind von einem talentvollen jüngeren Künstler, Heinrich Mittag, entworfen. Das äußere Gewand der uns vorliegenden ersten Lieferung ist geschmackvoll und gediegen. Die Ausgabe erfolgt in 10 Lieferungen zu je 60 Pfg. und soll im Herbst dieses Jahres vollendet sein. Wir werden beim Fortschreiten des Werkes auf dasselbe zurückkommen.

* Panorama vom Harz, Original-Aufnahmen aus dem schönen Harzgebirge von Hermann Görges, Landschafts-Photograph in Braunschweig, erscheint in Lieferungen, deren jede 5 Photographien in Boudoir-Format enthält und nur 3 Mk. kostet. Durch Abnahme der ersten Lieferung, welche Ansichten von Walkenried, Zorge, Wieda, Braunlage und Ellrich bringt, ist man berechtigt, sich alle folgenden nach den beigefügten Verzeichnissen der bisher erschienenen 110 Aufnahmen selbst zusammenzustellen.

Das Werk soll sich über den ganzen Harz erstrecken, zum Besuch desselben anregen und eine bleibende, schöne Erinnerung an den Aufenthalt im Harze bieten. Einzelne Bilder werden zu 1 Mk. abgegeben. — Bereits im Maihefte des vorigen Jahrganges d. Bl. ist auf diese trefflichen Bilder mit der gebührenden Empfehlung hingewiesen worden. Wir halten es jedoch für unsere Pflicht, beim Fortschreiten des „Panoramas" wiederholt auf dasselbe hinzuweisen und es den Freunden des Harzes in Erinnerung zu bringen. Bestellungen nimmt der obengenannte Herausgeber entgegen.

* Zeitschrift für Volkskunde in Sage und Mär, Schwank und Streich, Lied, Räthsel und Sprichwort, Sitte, Brauch und Recht. Organ der deutschen Gesellschaft f. Volkskunde. Herausgegeben von Dr. Edm. Veckenstedt-Halle. Verlag von Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Das 5. Heft des IV. Bandes dieser gediegenen Zeitschrift unseres um die Volkskunde und Sagenforschung hochverdienten Mitarbeiters, auf die schon öfter an dieser Stelle hingewiesen worden ist, enthält: Die Volksbotanik des Kreises Schmalkalden. Von R. Matthias. — Vorabend und Tag St. Johannis des Täufers. Vom Edm. Veckenstedt. — Der treue Wasser. Ein ostpreußisches Thiermärchen. Von P. Schikowsky. — Sagen vom Schratl aus Steyermark. Von Schlossar. — Volkslieder aus der Provinz Brandenburg: Aus Sommerfeld und Umgegend. Gesammelt und mitgetheilt von Else Priefer. — Aus der italienischen Spruchweisheit. Parömiologische Skizzen von Leonhard Freund. — Das Pritschenaustheilen, ein Kirchweihbrauch. — Das Räuchern von Frau und Kind, von Kranken, Vieh und Geräthen. Von E. Veckenstedt. — Bücherbesprechungen von E. Veckenstedt. — Nachwort. — Anzeigen.

Specialkarte vom Kyffhäusergebirge. Gezeichnet von Karl Köhler, Begleitworte von Paul Lemcke. Sangerhausen und Leipzig, Bernhard Franke. Pr. 75 Pfg.

Eine außerordentlich übersichtliche, sauber gezeichnete und gut ausgestattete dreifarbige Karte, die den Kyffhäusertouristen empfohlen werden kann. Sie enthält auch die für die Orientirung werthvolle Bezeichnung der Forstbezirke, Distrikte und Forststeine, ferner auf der Landstraße Frankenhausen-Kelbra die Einzeichnung der wichtigsten Kilometersteine. Vermißt haben wir jedoch die Höhenbezeichnung: weder Bergstrichelung noch Niveaulinien noch Höhenangaben in Zahlen sind vorhanden, obwohl sehr gut Platz dafür vorhanden ist. Einige Höhenangaben in Zahlen enthalten nur die zweckmäßigen Begleitworte P. Lemckes, dessen trefflicher Kyffhäuser-Führer in dem vorigen Hefte dieser Monatsschrift besprochen wurde. nz.

* Der Sammler. Herausgegeben von Dr. H. Brendicke. Berlin, Potsdamerstr. 61.

Heft 4, XIV dieser in der vorigen Nr. d. Bl. besprochenen Fachzeitschrift für Sammelwesen und Antiquitätenkunde enthält: Das Thaulow-Museum in Kiel. Von Dr. Ad. Kohut. — Aus der Antiquitäten-Sammlung des Herzogs von Cumberland. (Mit 3 Abbildungen). — Die Rassenschädel der Königl. anatomischen Anstalt in München. — Gemälde-Gallerie Habich in Cassel. — Literatur (hierunter Fr. Chr. Lesser von H. Heineck-Nordhausen, vgl. Maiheft S. 112). — Lepke's Berliner Kunst-Auktion. — Erinnerungen an Henriette Sontag. — Das Buchgewerbe-Museum in Leipzig. — Verschiedenes.

Briefkasten.

B. im Schwarzwald. Wenden Sie sich an den ersten Schriftführer des Harz-Klubs, Herrn Buchhändler H. C. Huch in Quedlinburg, der Ihnen gerne Auskunft geben wird. Hätten Sie nicht anonym angefragt, so hätte die Redaction sofort die Vermittelung übernommen und Sie wären längst im Besitz der Auskunft. — **L. G. in Harzburg.** Besten Dank für Ihre liebenswürdige Mittheilung. Wie Sie bestätigen, liegen die „Harzer Monatshefte" in zwei Exemplaren im „Fremdensalon" der Musik- und Theaterausstellung in Wien (Rotunde, Prater) aus. Die Veranstalter (die Herausgeber der „Wiener Mode") forderten uns auf, für ihren Fremdensalon einige Exemplare unseres Blattes zu liefern, gleich anderen Zeitschriften und Tagesblättern, damit die Besucher der Ausstellung die Blätter ihrer Heimath lesen können. Unsere Freude über Ihre gütige Anerkennung ist eben so groß wie die Freude, die Sie nach Ihrer freundlichen Mittheilung hatten, als Sie in der Praterrotunde der Wiener Theaterausstellung die heimathlichen Harzer Monatshefte zu Gesicht bekamen. — **Käthe S. in E.** Was Sie auf vier engbeschriebenen Seiten des Begleitbriefs als Begründung oder — Entschuldigung Ihrer „Gedichte" angeführt haben, hat Ludwig Uhland in vier kurzen Zeilen viel klarer und schöner gesagt:

Man rettet gern aus trüber Gegenwart
Sich in das heitere Gebiet der Kunst,
Und für die Kränkungen der Wirklichkeit
Sucht man sich Heilung in des Dichters Träumen.

An derselben unseligen Weitschweifigkeit und Unklarheit, wie Ihr Brief, leiden auch Ihre „Gedichte". Dieselben sind für uns durchaus unbrauchbar. Bitte um Angabe des vollen Namens und Beilegung des Portos, falls Rücksendung erfolgen soll. — **F. R. in G.** Können Sie das Reimen nicht lassen? Sie scheinen an unheilbarem Reimatismus zu leiden. Unbrauchbar. — **Schelmufski in T.** Recht niedlich! Soll gelegentlich benutzt werden.

Bad Helmstedt.

Besitzer seit einem Jahr: Julius Behnecke.

Fichtennadel-, Eisenoxydul-Quell-Bad.

Sichere Heilwirkung seit hundert Jahren bekannt bei
Blutarmuth, Nervenschwäche etc.
Angenehme Wohnungen, volle, gute Pensien von 4,50 Mk. an im Kurhause des Bades, keine Kurtaxe für Pensionäre.

Unterhaltungen!

Vorzügliches **Sommer-Theater, Concerte** der verstärkten eigenen **Bade-Capelle, Militär-Concerte, Feuerwerk, Reunions, Kinder-Spielplätze** im wundervollsten Laub- und Fichtennadelwald. Regelmässige Omnibusverbindung zwischen Bahnhof und Bad Helmstedt. Extra-Wagen auf Bestellung.

Für Vereine und Ausflügler:
von **Magdeburg** Sommer-Fahrkarten 1,50 Mk.,
von **Braunschweig** (neueste Bestimmung des Eisenbahnministerii) **Coupé-Billets 3. Cl. 1,50 Mk., 2. Cl. 1,80 Mk.,** gültig für **alle** Züge, auch Schnellzüge.

NB. Die gänzliche, der Neuzeit entsprechende Um- und Neugestaltung des Bades Helmstedt mit seinen Naturschönheiten lässt einen starken Besuch erwarten, den ich in jeder Beziehung angenehm befriedigen werde.

Julius Behnecke, Besitzer seit 15. Mai 1891, früher in Harzburg und Braunschweig.

Bad Helmstedt.
Conditorei und Bier-Ausschank
dem Theater gegenüber.

Lappwald-Schenke
dem Theater gegenüber.
Kein Eintrittsgeld. — Eintritt frei.

Bad Grund im Oberharz.

(1000 Fuss hoch, 80 km Waldpromenade).

Klimatischer Gebirgskurort, beliebte Sommerfrische und Fichtennadelbad.

Neues Kurhaus mit Lesehalle, Musik- und Billardzimmer, Concertsaal, Garten und Veranden.

Saison vom 1. Mai bis Ende October.

Prospecte und Nachweisung von Wohnungen frei durch

Die Kur-Commission.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. **16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf.** **16000 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. **300 Karten.**

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Alexisbad im Harz.

Klimatischer Waldgebirgs-Kurort und altbewährtes Stahlbad im romantischen Selkethal (1000 Fuss überm Meer). Station der Eisenbahnlinie Gernrode-Harzgerode. Post und Telegraph am Orte. — Stahltrinkquellen, Stahl-, Sool- und Fichtennadel-Bäder; Diät-, Terrain-, elektrische und Massage-Kuren; Heilgymnastik (Zander-Apparate). — **Durch wesentliche Umbauten und Neueinrichtung der Logirhäuser sowohl, als durch Neu-Anlage einer besonderen Wasserheilanstalt mit Dampfkasten, Schwitzbetten, Sonnenbad und Lufthütten allen Anforderungen** der Patienten genügend, empfiehlt Alexisbad ausserdem seine Hotels und Villen bei tadelloser Verpflegung und Bedienung dem reisenden Publikum aufs Beste. — Um Täuschungen und Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, dass das Hotel dem Bahnhof gegenüber nicht mit zu dem **Alexisbade** gehört, welches die altbewährten historischen Stahlquellen besitzt. Die Hausdiener des Kurhotels und der goldenen Rose, welche durch die Mützen erkennbar, sind bei Ankunft eines jeden Zuges am Bahnhofe. Meldungen nimmt entgegen die Badeverwaltung.

Administrator **Winkler, Kurhôtel.**

Soolbad Harzburg. Luft-Kurort.

Landschaftlich schönster Ort Nord-Deutschlands mit unvergleichlich reiner kräftigender Luft.
Bewährt bei Skrophulose, Nervenleiden, Frauenkrankheiten.

Auskunft durch Herzogl. **Bade-Commissariat** und **Comité für Fremdenverkehr.**

Kur-Hôtel u. Pensionat Waldhof, Elbingerode i. Harz,

Station der Harz-Zahnradbahn, Hôtel I. Ranges, Höhen-Kurort, Bade-, Milch- und Molkenkur-Anstalt,

475 Mtr. hoch, fast **unmittelbar am Fichtenwald** gelegen, empfiehlt sich den geehrten Reisenden und Kurgästen angelegentlichst.

E. Niewerth.

Hôtel zur Krone, Blankenburg a. H.

Altrenommirtes Haus I. Ranges.

Zeitgemäss eingerichtet.

Elektrische Beleuchtung. — Schöner Garten.

Besitzer **A. Steinhoff.**

Goslar a. H.
Fenkners Museum
von Kunst- u. Alterthums-Schätzen.

Gosewasserfall
Goslar am Harz.

Im Gosethal, in 35 Minuten vom Bahnhof Goslar auf wundervollen schattigen Waldwegen zu erreichen.

Angenehmster Aufenthalt. Vorzügl. Speisen u. Getränke.

Buchdruckerei Albert Limbach

(Inhaber: **Bodenburg & Böttger**)

Braunschweig

8 Hutfiltern Hutfiltern 8

fertigt als Specialität:

Postkarten mit Ansicht

Speisen- und Weinkarten

Hôtelrechnungen

Papierservietten.

Muster auf Anfordern gratis.

Saubere geschmackvolle Ausführung. Solide Preise.

Wegweiser durch den Harz.

Elfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit 10 Karten,

darunter die Specialkarten vom Bodethal; Brocken; Wernigerode; Umgebung; Harzburg-Ilsenburg; Herzberg-Lauterberg-Ravensberg; Ilfe'd-Neustadt-Stolberg und einem Brocken-Panorama.

Rot kartonirt Preis 2 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Bad Sachsa am Südharz.

Reizende und geschützte Lage.

Ozonreiche, staubfreie Waldluft. — Neues comfortables Badehaus.

Schwimmbad, Eisenquelle, Massage, Elektricität.

Angenehmer, billiger Sommeraufenthalt.

Station Tettenborn-Sachsa 30 Minuten. — 3 Badeärzte.

Auskunft ertheilt **Die Badeverwaltung.**

Verlag von O. Salle in Braunschweig.

Bücher für Jedermann.

Samariterbuch für Jedermann. Allgemeinverständl. Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Mit 73 Abbildungen. Von Dr. med. Sydam. 4. Auflage. In biegsamem Leinenbande 1 Mk.

Die Pflanzen-Vergiftungen. Ihre Erscheinungen und das vorzunehmende Heilverfahren. Mit 18 Abbildungen. Von Dr. med. H. Schünemann. In biegsamem Leinenbde. 2 Mk.

Heitere Reimereien in plattdeutscher Mundart (niedersächsisch-ostfälisch). Vorträge für gesellige Kreise. Von Th. Reiche. 3. vermehrte Auflage. 1 Mk.

Luft- und Terrain-Kurort **Seesen.** Sieber's Kur-Hotel

Neu eröffnet 1891. **„Zum grünen Jäger".** *Neu eröffnet 1891.*

Comfortable Einrichtung. — Alle Bäder im Hause. — Herrliche Lage unmittelbar am Walde.
Einzige Haltestelle des Harzes für sämmtliche Courir- und Schnellzüge.
Besitzer ***Gust. Sieber.***

St. Andreasberg **Hôtel Busch.** Hôtel I. Ranges.
Besitzer: E. Busch.
An einem der schönsten Punkte der Stadt gelegen.
40 Zimmer mit 60 Betten.
Neu errichtet mit schattigem Garten. Prächtige Fernsicht.
Berühmte Küche und vorzügliche Getränke.
Pension von 4—5 Mark. — Table d'hôte 1 Uhr, a la carte zu jeder Tageszeit.
Equipagen im Hause. — Wagen zu jedem Zuge am Bahnhof.

Höhenkurort St. Andreasberg im Harz.
A. Tetzner's Pensionat für Sommerfrischler.

Hotel Schützenhaus,
St. Andreasberg i. Harz. Hotel I. Ranges.
Altbewährtes und grösstes Hôtel am Platze
mit 60 behaglich eingerichteten Zimmern und 120 Betten,
Garten und Veranden.
Am schönsten und höchsten Punkte der Stadt gelegen.
Table d'hôte 1 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit.
Pension pro Tag von Mk. 5.— an.
Billard- und Lese-Salon.
Omnibus am Bahnhof. Equipagen im Hotel.
E. Schunke, Besitzer.

F. W. Köhler's Pensionat,
St. Andreasberg a. H., Breitestrasse 353, n. d. Post
empfiehlt seine Wohnungen mit guten Betten aufgelegentlichst. 9 Zimmer mit 12 ff. Betten. Garten und Veranden. Züchterei von Kanarienvögeln.
Mässige Preise.

St. Andreasberg im Harz.
Hôtel Hamburger Hof
Besitzer E. Eilers.

St. Andreasberg
620 Mtr. **im Oberharz.** 620 Mtr.
Sommer- u. Winterkur für Lungenkranke.
Dr. Ladendorf.

Restaurant und Pension „Jordanshöhe"
bei St. Andreasberg.
Höchst gelegener Punkt des Ober-Harzes.
Besitzer: **Fr. Rühmann.**

Villa Grau, St. Andreasberg.
Wohnung mit voller Pension für Kurgäste.
Frau D. Grau.

Restauration und Pensionat Sonnenberg
eine Stunde von St Andreasberg — In der Nähe des Oderteichs.
668 Meter über dem Meere.
Herrlicher Aufenthalt für Sommergäste.
Pension zu soliden Preisen.
Frau S. Wendeborn.

Restaurant und Pensionat Sperrlutter-Halle
St. Andreasberg
am Fuße der Stadt und am Waldessaume gelegen.
Vorzügliche Verpflegung. Schöner Garten.
M. Bergmann.

St. Andreasberg **Hotel Bergmann** am Harz.
mit altdeutscher Bierstube und Wiener Café.
Anerkannt ff. Biere
als: Spatenbräu, München, und National-Actienbräu, Braunschweig u. s. w.
Pension nach Uebereinkunft.
Table d'hôte 1 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit.
Equipagen im Hause.
Omnibus-Verbindung vom Bahnhofe nach Oderbrück über den Rehbergergraben und Oderteich.

Altrenommirtes Haus I. Ranges,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Rammelsberg's Hôtel und Pension
Altenau am Harz.
In nächster Nähe des Waldes gelegen.
Bäder und Equipage im Hause.
Omnibus am Bahnhof.

Hôtel Schützenhaus, Altenau.
Touristen und Kurgästen bestens empfohlen.
Pension von 4 Mk. an.
Hotel-Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof Ofer.
C. Pabst.

Alexisbad im Harz.

Hôtel Försterling.

Inhaber:
C. Försterling
Herzgl. Anhalt.
Hof-Traiteur.

Gegenüber dem Bahnhof.
Starke
Stahlquelle
und alle
medicin. Bäder
im Hause.

Neu erbautes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Haus ersten Ranges. 50 Zimmer. Vollständige Pension. Zivile Preise. Vorzügliche, altrenommirte Küche. Table d'hôte und à la carte. Gut gepflegte Weine erster Häuser. Biere hiesiger und bayerischer Brauereien. Alle medicinischen Bäder im Hause unter ärztlicher Leitung des Sanitätsrath Dr. med. Polland.

Altenau. *W. Hille.* Altenau.

Gasthof „Deutscher Kaiser".

Gute Betten. — Freundliche Bedienung.
Logis mit Kaffee 1,50 Mk. — Vorzügliche Küche, gute Biere.

on parle français. **Benneckenstein.** *english spoken.*

Hôtel „Stadt Braunschweig"

Mitte der Stadt. Besitzer **F. Hahn.**

Ballenstedt am Harz.

DESSAUER HOF.

In nächster Nähe des
Schlossbahnhofes an der unteren Allee.

Villa Türcke, Ballenstedt a. H.

Direct am Walde mit herrlicher, freier Fernsicht. Angenehmer Verkehr, vorzügliche Pension, auch nur Wohnung (mit Küche). Bad im Hause. — Prospecte gratis und franco.

Ballenstedt am Harz.

Hôtel Weisser Schwan.

Zeitgemäss eingerichtet. — Gute Küche.
Mässige Preise.
Hôtelwagen zu jedem Zuge am Bahnhofe.

Kurhaus Ballenstedt am Harz

dicht am Walde gelegen.
Pension incl. Wohnung à Mk. 4—4,50 per Tag.
Kräftiger Mittagstisch ohne Weinzwang à Mk 1,25.
Nachtlogis mit Caffee 2 Mk.
Das ganze Jahr geöffnet.
Warme und medizinische Bäder zu jeder Tageszeit.
Th. Bley.

Hôtel Stadt Bernburg,

Allee Ballenstedt a. Harz.
In nächster Nähe des Schloss-Bahnhofes und des Schlossgarteus, mit gressem Concert-Garten.
Besitzer **H. Rolle.**

Ballenstedt a. Harz.

Hôtel Deutsches Haus

Heinr. Wilh. Sundmäker
am Alexanderplatz. Mitte der Stadt gelegen,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum auf das Angelegentlichste. Diners und Soupers auf Bestellung à la carte zu jeder Tageszeit.
On parle francais à l'hôtel. English spoken in the hôtel.

Hôtel Rathskeller

Benneckenstein.
Besitzer Leo Hecht.

Liessmann's Gast- und Logirhaus

Benneckenstein
nebst Wald-Restaurant zum Waldschlösschen
Angenehmer Aufenthalt für Harzfreunde.
Prachtvolle Aussicht auf den Brocken u. das ganze Harzgebirge.
Zuvorkommende Bedienung, gute Betten, mässige Preise.

Grosser Garten mit Veranden.
Bäder im Hause.

Hôtel Fürstenhof, Blankenburg a. H.

Mässige Preise.
Pünktliche Bedienung.
Wagen am Bahnhof. Bes. F. Blut.

Blankenburg a. H.

Hôtel Silberborn

Haus I. Ranges. Direct am Walde. *Erbaut 1891.*
600 Fuss hoch über der Stadt gelegen. Bietet eine herrliche Aussicht von Balkons und Zimmern über Schloss, Stadt und in die weite Ferne.
Nächste Bahnstation: Blankenburg, Bast und Brauner Sumpf.
Empfiehlt seine fein eingerichteten Zimmer mit 60 neuen Betten
Logis von 1,25 — 2,50 Mark.
Pension 4—5 Mark pro Tag. **Table d'hôte 1 Uhr.**
Vorzügliche Küche, gute Weine und Biere.
Bäder im Hause. Hausdiener am Bahnhof.
Besitzer **Karl Gantz.**
früher Besitzer des Hôtel Ritter Bodo, Thale.

Hôtel weisser Adler, Blankenburg a. H.

Haus I. Ranges.
Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Elektrische Beleuchtung. Besitzer **W. Frede.**

Braunlage im Oberharz.

Kahn's Logirhaus

nahe am Walde, geschützte, gesunde, liebliche Lage. Sehr mässige Logirpreise. Auskunft ertheilt gern **Alb. Kahn.**

Pensionshaus Waldmühle

bei Braunlage im Oberharz.

Posthülfsstelle an der Strecke Braunlage—St. Andreasberg.
550 Meter über dem Meere.

Durchaus geschützte Lage im stillen, vom Hochwald eingerahmten Wiesenthale.

Grosse Veranden. — Kegelbahn.

Bequeme Promenaden in den unmittelbar angrenzenden Fichtenwäldern.

Gute Verpflegung bei mässigen Preisen.
Elektrische Beleuchtung.

Nähere Auskunft durch den Besitzer Herrn **Ernst Breul** in Hannover und den Pächter **Otto Henjes.**

Neu! **Braunlage im Oberharz.** Neu!

„Berg-Hôtel"

unmittelbar am Walde
mit den drei Villen „Margarethe", „Clara" u. „Gertrud" als Dependencen.

80 Betten. — Gute Verpflegung.
Mässige Pensionspreise.
Besitzer *C. Eggeling.*

Hôtel Blauer Engel

Braunlage im Oberharz

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst.
Schöner grosser Garten mit Veranden und Aussicht aufs Gebirge.

Pensions-Preis 4 Mk. **Logis einschl. Kaffee 2 Mk.**
Echte Biere vom Faß. **Georg Winkel.**

Schmitt & Hossfeld,

J. C. Gerstner Nachf.
Vor der Burg 1 Braunschweig. Ecke Burgplatz.

Geschäftshaus für Hôtels u. Pensionate

in

Wachstuchen, Linoleum, Cocosfabrikaten und Teppichen, Läuferstoffen und Vorlagen.

Specialität: **Hôtel-Matten mit Inschrift**
in *Cocos, Leder* und *Hercules.*

Hôtel „Glück auf", Clausthal i. H.

In der Mitte der Stadt, am Markt belegen.
Table d'hôte 1—2 Uhr. **Altdeutsche Bierstube.**
Zimmer von 1,50 bis 2,00 Mk einschl. Kaffee.
Grosser neuerbauter Saal, Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Willy Natermann.

Gasthof zur Harzziegelhütte

bei Clausthal.

An der Poststraße Clausthal-Osterode, dicht am Walde gelegen.
Frische Milch zu jeder Tageszeit. Vorzügliche Betten.
Fuhrwerk im Hause. Aussichtspunkt in nächster Nähe.
Aug. Overbeck.

Kur- und Wald-Etablissement

Voigts-Lust, Clausthal.

Billige Pension. — Täglich frische Milch.
Besitzer: **H. Bringmann.**

Braunschweigische Actien-Bierbrauerei „Streitberg".

Hiermit erlauben wir uns, unsere **anerkannt** vorzüglichen **Biere,** als:

Lagerbier ✣ Pilsener Bier ✣ Löwenbier

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Braunschweigische Actien-Bierbrauerei „Streitberg".

Niederlagen in Ellrich bei Gastwirth Rockmann, in Braunlage bei Hôtelbesitzer Ziem.

Gasthaus zum Harzfreund

Elbingerode.

Sehr empfehlenswerth für Harzreisende.
Logis von 1 Mark an. Besitzer *Carl Saatzen.*

Logierhaus Bürgergarten.

Ellrich am Harz.

In freier Lage mit schönem Garten. **Billige Pension.**

Hôtel u. Pensionat König v. Preussen
Ellrich am Harz.
Reizende Lage. Billigste Preise, gute Biere und Weine, sowie freundliche Zimmer. Hausdiener am Bahnhof, Fuhrwerk im Hause.
Besitzer **L. Diener.**

Restaurant und Pensionat Burgberg
ELLRICH AM HARZ
zwischen Stadt und Bahnhof. Herrlicher Rundblick über Stadt u. Gebirge. Angenehmer Sommeraufenthalt bei kleinen Pensionspreisen. Grosse Säle für Schulen und Vereine.
Besitzer **F. Lieberam.**

Stadt Hannover
Elbingerode am Harz.
Sommerwohnungen mit guten Betten.
Neu renovirt. Garten mit Veranda.
Täglich frische Milch.
Civile Preise. **Aufmerksame Bedienung.**
Besitzer **Heinr. Basse.**

Michelmanns Hôtel und Pensionat
Elbingerode.
Pension von 3 Mk. an. Garten beim Hause.
Anerkannt solide Bewirthung.

Restaurant zum Schützenhaus
vor den Birken Elbingerode
empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Besitzer *E. Schmidt.*

In unmittelbarer Nähe des Herzog Ludolph-Bades.
Hôtel und Logirhaus Waldschlösschen
Reichhaltige Soolquelle bei Gandersheim.
dicht am herrlichen Buchen- u. Tannenwalde gelegen, m. ozonreicher Waldluft, sehr geschützte Lage für Nord- u. Ostwinde.
Empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als angenehmer Sommer-Aufenthalt.
20 behaglich eingerichtete Logirzimmer mit guten neuen Betten. Kräftige gute Küche. Frische Kuh- und Ziegenmilch im Hause. Aufmerksame Bedienung.
Pensions-Preis 3—4 Mk. für einen Tag. **Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Besitzer.**
Gandersheim. *A. Brinkmann.*

Gernrode a. Harz (Anhalt),
Hôtel brauner Hirsch (F. Morgenroth)
empf. s. d. geehrt. Harz- u. Gesch.-Reis. angeleg. Pens. incl. Logis v. Mk. 3,50 an. Gr. Garten mit neuerb. Veranda und Kegelbahn. Ausschank von vorzügl. Münchener Bürgerbräu.

Deutsches Haus, Gernrode am Harz,
am Markt.
Dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. Schöner grosser Garten mit Veranden und Kegelbahn.
Besitzer *Herm. Grosse.*

Gernrode.
Hôtel Stubenberg.
In schönster Lage am Waldesrande. Prächtiges Panorama. Höhenluft, besonders für Nervenleidende und Erholungbedürftige zu empfehlen. Pension von 3,50 Mk. an.
A. Breithaupt, Herzogl. Anhalt. Hof-Traiteur.

Schöner Garten, Goslar.
Erstes Garten- und Concert-Etablissement.
Besitzer: **W. Kirchhoff.**

Frankenberger Kloster
Goslar am Harz.
Pensionat für Sommergäste, auch für Ausländer. Am Fusse des Steinberges, von grossen Gärten umgeben. Auch im Winter besucht.
Besitzer: G. Schwikkard.

Das Brusttuch zu Goslar
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst.
Table d'hôte 1 Uhr ohne Weinzwang.
Die Restaurations-Räume sind vom Professor H. Schaper aus Hannover mit historischen Gemälden ausgestattet. Nächst dem „Kaiserhause" ist daher das „Brusttuch" die erste Sehenswürdigkeit der Stadt.
Ergebenst
H. Ebermann.
Hôtel und Restaurant.

Hôtel u. Pensionat Steinberg b. Goslar
empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden.
8 Zimmer mit guten Betten.
Anerkannt gute Küche. Solide Preise.
Pensionspreis nach Uebereinkunft.
Auf vorherige Benachrichtigung Wagen am Bahnhofe.
Besitzer: F. Riefenstahl.

Hôtel zum goldenen Löwen
Güntersberge am Harz
in schönster Lage der Stadt, nahe dem Bahnhofe, empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst.
Besitzer **Wilh. Schellbach.**

Theresienhof b. Goslar a. Harz.

(5 Minuten von der alten Kaiserstadt.)

1880 gegründet. — Luftkur- und Wasserheilanstalt. — Familien-Pensionat. — Dicht am Fusse des Harzes. — Näheres durch Prospecte.

Dirigirender Arzt u. Besitzer **Dr. med. H. Gellhorn.**

Klimatischer Kurort Hahnenklee.

Georg Frick's Gasthof „zur grünen Tanne".

Dicht am Walde gelegen. Garten und Veranden.

Gute Zimmer und Betten.

Beste Verpflegung und aufmerksame Bedienung.

Pensionspreis von 3 Mk. bis 3.50 Mk.

Georg Frick.

560 Meter über dem Meere. **Klimatischer Kurort Hahnenklee.** 560 Meter über dem Meere.

Post und Telegraphenstation, Bahnstation Goslar und Lautenthal. **Hahnenklee,** Gebirgs-Plateau von Fichtenwald umgeben, herrlichste ozonreiche Luft, schattige Promenaden, Pension 3,50—4,00 Mk. Hôtel dicht am Walde, durch Anbau vergrössert, Speisesaal, Logir-Zimmer, Badeeinrichtung. Grosser geschützter Garten, anerkannt gute Verpflegung. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof. Nähere Auskunft ertheilt

G. C. Frick. Hôtel Deutsches Haus.

Harzburg. **Hôtel Ludwigslust** Harzburg.

Besitzer H. Hintze.

Unmittelbar am Walde gelegen, eignet sich durch seine vorzügliche Lage für Familien zum längeren Aufenthalt.

Prospecte gratis und franco.

Bad Harzburg.

Hôtel und Restaurant Burgberg

1457 Fuss überm Meeresspiegel

Inhaber: **Ernst Behnecke.**

Herrlich. Sommer-Aufenthalt. Equipagen u. Reitthiere im Hôtel.

Table d'hôte 1 Uhr. à la Karte zu jeder Tageszeit

Sommerwohnungen mit und ohne Pension.

Die auf dem Burgberge wohnenden Fremden bezahlen nur halbe Kurtaxe.

Eine Flagge am Tage, eine Laterne am Abend zeigen an, daß noch Logis zu haben ist.

Harzburg.

Hotel und Restaurant Burgkeller.

Bayrisch Bier — Gute Küche.

Besitzer: **W. Ehlers.**

Hotel zum König von Schweden,

Hasselfelde im Harz.

Besitzer: **E. Hufenhäuser.**

Am Markt gelegen, empfiehlt sein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Hotel. Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.

Lohnfuhrwerk im Hause.

754 Meter über dem Meere. **Gasthaus Königskrug** an der Poststrasse Braunlage-Harzburg.

Herrliche Spaziergänge. — Prachtvolle Aussichtspunkte. — Pension von 3,50 Mk. an.

H. Heitkamp.

HOTEL ZUR KRONE.

Hasselfelde am Harz.

2 Minuten vom Bahnhofe in günstiger Lage. Veranda am Hause. Freundliche Zimmer. Gute Betten. Aufmerksame Bedienung. Solide Preise. Geschirr im Hause.

Besitzer **C. Notbohm.**

Fürst Bismarck

kl. Feldstrasse **Hasserode** kl. Feldstrasse.

Guter Gasthof mit vorzüglichen Betten.

Besitzer *Wwe. Pleiser.*

Hasserode bei Wernigerode am Harz.

Hôtel und Pensionat Steinerne Renne

I. Rang verbunden mit **Badeanstalt** *I. Rang.*

Liegt für Touristen nach dem Brocken, der Steinernen Renne, Plessenburg-Ilsenburg als Nachtstation am günstigsten. Für längeren Aufenthalt besonders geeignet. — *Zehnmal Omnibusverbindung mit Wernigerode.*

Besitzer: **Theodor Niewerth.**

Bad Lauterberg (Südharz. **Mode-Bazar H. C. Böttcher.** Touristen und Kurgästen zu Einkäufen empfohlen.

Herzberg am Harz.

Brügmann's Hôtel (früher Peimann)

Besitzer H. Brügmann.

Altbewährtes Haus mit hübsch eingerichteten Zimmern und guten Betten. Schöner Garten mit prächtiger Kegelbahn. ff. Küche, Biere und Weine. Billige Preise. Hotelwagen zu jedem Zuge am Bahnhof.

Hôtel „Goldene Sonne", Kelbra a. Kyffhäuser.

Aeltestes Haus am Platze.

Omnibus: Bahnhof Berga-Kelbra. — Equipagen im Hause.

Besitzer *Bruno Möhlau.*

Neu! **Hotel Kaiserhof, Kelbra a. Kyffhäuser.** Neu!

Haus I. Ranges erbaut 1890 Haus I. Ranges.

Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.

Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof Berga-Kelbra.

Elegantes Fuhrwerk stets im Hause.

Besitzer **Günther Reinecke.**

Ilfeld am Harz.

HOTEL ZUR TANNE.

Nahe am Walde.

Logis mit und ohne Pension. Mit schattigem Garten. Kalte und warme Bäder. Omnibusverbindung nach Station Niedersachswerfen. Lohnfuhrwerk im Hause. J. Witschel, Besitzer.

Neu eröffnet 1891. Ilsenburg am Harz. Neu eröffnet 1891.

„Hotel zum blauen Stein"

direct am Walde gelegen,

in nächster Nähe des Ilsethales und der Prinzess Ilse dieserhalb sehr geeignet zu längerem Aufenthalt.

Pension von 5 Mark an.

Behaglich eingerichtete Logirzimmer mit und ohne Balkon.

Table d'hote 1—3 Uhr. à la Karte zu jeder Tageszeit.

Gute reine Weine. — Verschiedene Biere.

Inhaber **Adolf Rosemeyer.**

Hôtel „Deutsches Haus"

Hohegeiss im Harz.

Höchstgelegener Ort des Harzes, wie auch Norddeutschlands, gesundester Luftkurort, sowie herrliche Fernsicht, Bahnstation Tanne (1 Stunde) Walkenried oder Ellrich (2 Stunden.) Geschirr im Hause, auf Bestellung an der Bahn.

Besitzer **W. Thomasius.**

Deutsches Haus

von **Wilhelm Bormann,** Mitglied des Harz-Klubs

Ilsenburg

gegenüber dem Fürstlichen Schlosse, am Eingange des Ilsethales empfiehlt den geehrten Reisenden hiermit sein Gasthaus aufs angelegentlichste.

Schöner Garten mit Lauben und Veranden.

Logis zu mäßigen Preisen. Equipagen im Hause.

Gute Küche. Billige Preise.

Ilsenburg.

Restaurant „Zur Erholung"

(Besitzer Carl Lambrecht)

am Fusse des Schlossberges gelegen, mit grossem Garten an der Ilse, prachtvoller Aussicht in die Berge, an der Hauptpassage zum herrlichen Ilsethal, mit grosser schöner Veranda, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, wird dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Sommerwohnungen zu längerem Aufenthalt zu soliden Preisen nach Uebereinkunft.

Vorzügliche Küche. Feine Weine. Echte Biere.

Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr. à la carte zu jeder Tageszeit.

Gasthaus zum Lindenhof

Ilsenburg, gegenüber der Post

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst.

Solide Preise. F. Haberhauff.

Restaurant Schweiz, Bahnhof Oderthal

bei Bad Lauterberg am Harz.

Herrlich im Oderthal gelegen, empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst.

Vorzügliche Speisen und Getränke. Aufmerksame Bedienung.

Besitzer: W. Liessmann.

Hôtel Glück auf, Lautenthal.

Nächstes Hotel am Bahnhof.

Logis zu soliden Preisen. Gute Speisen und Getränke.

H. Bötel.

Lautenthal. **Hotel „Zum Rathhause".** Lautenthal.

Mitte der Stadt in schöner Lage am Markt. — Freundliche Zimmer mit guten Betten. — Billige Preise. — Aufmerksame Bedienung. — Table d'hote 1 Uhr 1,25 Mk. — Logis 1,50 Mk., hält sich den geehrten Reisenden bestens empfohlen.

Besitzer: *J. A. Andreas,* zugleich Bahnhofs-Restaurateur.

Nordhausen, Eingangspunkt in den Harz, Reisenden zu kürzerem oder längerem Aufenthalt als höchst lohnend zu empfehlen. Herrliche, gegen Nord- und Ostwind geschützte Promenaden umziehen fast die ganze Stadt. Die Haupt-Promenade mündet unmittelbar in den Lustwald: das Gehege. Die abwechselnde, reizvolle nächste Umgebung bietet viele prachtvolle Aussichtspunkte, wie die etwas weitere Gelegenheit zu bequemen Ausflügen giebt, so nach Neustadt und Burg Hohenstein, Ebersburg, Stollberg, Eichenforst, Ilfelder Thal, sowie nach dem Kyffhäuser u. s. w.

Der Vorstand des Nordhäuser Hausbesitzer-Vereins.

Villa Stülzebach, Nordhausen a. Harz.

Garten-Restaurant. Dorngasse 18.

Restaurant und Café Rotax

Halleschestr. **Nordhausen am Harz** Halleschestr.

Hôtel Isermann.

Nordhausen. Inhaber: Herm. Irmer. Nordhausen.

Vollständig neu, der Jetztzeit entsprechend eingerichtet.

Logis von 1—2 Mark.

Vier Minuten vom Bahnhof.

Hausdiener zu allen Zügen am Bahnhof.

Gute und billige Speisen und Getränke.

Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei
A. Selmar Schulze
Nordhausen.

Spirituosen. Essenzen.

Likör-Fabrik.

Import-Haus für Jamaica-Rum.

Batavia Arrac und Cognac.

Specielle Preislisten franco zu Diensten.

Restaurant Mühlberg b. Nieder-Sachswerfen

(Nordhausen).

Restaurant und Café I. Ranges.

Herrlich im Walde gelegen mit prachtvoller Rundsicht. Allen Touristen und Sommerfrischlern angelegentlichst empfohlen vom

Besitzer *C. Hauptmann,*

gleichzeitig Bahnhofs-Restaurateur in Nieder-Sachswerfen.

Ernst's Berggarten

Nordhausen, Dorngasse.

Garten-Restaurant mit herrlicher Fernsicht.

Hôtel Wieg

Nordhausen am Harz.

Dem Bahnhof gegenüber. Besitzer B. Nitzschke.

HOTEL SCHNEEGASS

Nordhausen am Harz.

Haus I. Ranges. In nächster Nähe des Bahnhofes.

Wilhelmshöhe, Nordhausen a. Harz.

Restaurant und Pensionat.

Direct im Walde gelegen. — Unvergleichliches Panorama des Südharzes. — Solide Preise.

Besitzer **Fr. Heuze.**

Nordhausen am Harz.

Riesenhaus.

Restaurant I. Ranges, Gesellschaftshaus.

Vollständig neu renovirte Lokalitäten.

Nähe der Post und Rathhaus.

Mitte der Stadt.

Table d'hôte von 12—2 Uhr. à la carte zu jeder Tageszeit.

ff. Münchener und hiesige Biere.

ff. Weine erster Firmen.

Billige Preise und prompte Bedienung.

Telephon-Anschluss No. 36.

F. Kaatz, Besitzer des Riesenhauses.

Nordhausen.

Hubrich's Hôtel zur Börse.

In der Nähe des Bahnhofs und der Stadt. Durch Neubau bedeutend vergrössert. Mit Gartenanlagen. Kalte und warme Bäder. Zimmer von 1 Mk. an. Table d'hôte 1 Uhr, à Couvert mit Wein 2 Mk. Bei längerem Aufenthalt ermässigte Pensions-Preise. Diverse Biere. Portier an jedem Zuge.

Besitzer **Oswald Hubrich.**

Neu! Neu!

Café Hohenzollern, Nordhausen.

Eröffnet 1891.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Rendezvous für Familien, separate Zimmer mit Pianino, 2 französische Billards.

Auflage der verschiedensten Zeitungen.

Zweiggeschäft im Gehege zur Merwigs-Linde.

Besitzer **J. Jessich.**

Dresdener Hof

Nordhausen am Harz.

Gast- und Logir-Haus. Besitzer *Rob. Krönert.*

Bad Lauterberg a. Harz.

HOTEL LANGREHR

in der Mitte des Kurparks gelegen (schönste Lage).

Freundliche Zimmer mit guten Betten. Aufmerksame Bedienung.

Table d'hôte 1 Uhr.

Hält sich den geehrten Reisenden bestens empfohlen.

Omnibus am Bahnhof. Besitzer: **F. Langrehr.**

Hotel und Restaurant
Zum Eichenkopf

1 Minute vom Haupt-Bahnhof Lauterberg.

Herrliche Aussicht, Sitzplätze im eigenen Walde
anschließend an's Hotel.

Mässige Pension. **W. Menneeke.**

Gasthaus bei Ruine Hohenstein

Osterode bei Bad Nenstadt

empfiehlt seine gut eingerichteten Wohnungen für längeren Sommeraufenthalt bei mässigen Pensionspreisen.

Besitzer **C. Weinrich.**

Hôtel zum Falken b. Meisdorf a. Harz.

Altrenommirtes Hôtel unweit d. Burg Falkenstein.

Reizend im Selke-Thale gelegen, mit schönen Veranden und schattigem Garten. Vortrefflich geeignet für längeren Aufenthalt. Pension nach Uebereinkunft. Den Touristen und Besuchern des Selke-Thales bestens empfohlen. Angenehmer Spaziergang durch den Wald. Von Ballenstedt in 1¼ Stunde zu erreichen.

G. Günther, Hôtelier.

Rossla am Harz.

Hôtel deutscher Kaiser.

Gut eingerichtetes Haus.
Table d'hôte 12½ Uhr. — Wagen für Besuch des Kyffhäusers stets vorhanden.

Fichtennadel-Bad Oberthal * E. Schütte.

Fichtennadel- u. Salzbäder, sowie auf Wunsch sämmtliche medicin. Bäder. Gut eingerichtete Wohnungen, bei mäßigen Preisen.
Tägliche Omnibusverbindung nach Bahnhof Oker, Harzburg und Altenau.

Hotel und Pensionat Waldhaus im Okerthal.

Herrlich im Walde gelegen. — Neu renovirt und vergrößert. — 20 Betten. — Schöne Veranden. — Gute Verpflegung. — Omnibus-Verbindung nach Bahnhof Oker, Harzburg und Altenau.

Wilh. Knobbe.

Vom 1. Mai d. J. ab werden die

Hermannshöhle und die Baumannshöhle

bei Rübeland im Harz

an den Sonntagen von 9 bis 1 Uhr, sowie von 2 bis 6 Uhr und an den Wochentagen nach Bedürfniß

elektrisch beleuchtet.

Die tiefste Etage der Hermannshöhle mit Höhlenbach und Wasserfall ist gleichfalls sichtbar und mit elektrischem Licht versehen; auch wird eine Ausstellung von in der Höhle gefundenen Knochen, nebst einem aus denselben hergestellten **Skelett des Höhlenbären,** sowie eine Sammlung von Erzen und Producten der Harzer Werke, in einem eigens zu diesem Zweck in der Nähe der Höhlen errichteten Gebäude am 15. Mai d. J. eröffnet werden.

Harzer Werke zu Rübeland und Zorge.
Der Vorstand.

Rübeland am Harz.

Hôtel goldener Löwe.

Aeltestes renommirtes Haus, in der Nähe der Baumanns- und Hermannshöhle, gegenüber der romantischen Felsengruppe Hoher Clef und der Ruine Birkenfeld, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine Logirzimmer mit guten Betten von 1—2 Mark. Fremdenliste von 1793 zur Einsicht.

Diners à la carte zu jeder Tageszeit.

Civile Preise und gute Bedienung.

Im Hôtel sind Harzandenken sowie Mineralien vom Harz in verschiedenen Grössen verkäuflich. Wagen zu jedem Zuge a. d. Bahn.

Besitzer **Robert König.**

Bad Sachsa am Südharz.

Hotel Villa Pfeiffer

Empfehle mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Hôtel, sowie mein **neuerbautes grosses Logirhaus** Reisenden, Touristen, sowie Kurgästen angelegentlichst. Bad und Hôtel am Walde belegen, mit herrlicher Aussicht auf Teiche und Gebirgspartieen, in denkbar schönster und gesundester Lage.

Pension und Wohnungspreise nach Uebereinkunft.

Table d'hôte 1 Uhr. **à la carte zu jeder Tageszeit.**

Eigenes Fuhrwerk zu jedem Zuge am Bahnhof Tettenborn-Sachsa.

Otto Schulze.

Bad Sachsa am Südharz.

HOTEL ZUM RATHSKELLER

in der Mitte des Ortes.

Freundliche Zimmer mit guten Betten.

Solide Preise, aufmerksame Bedienung.

ff. Weine, helles Bier und Spatenbräu.

Pension von 4 Mk. an. **Geschirr im Hause.**

Auskunft ertheilt gern *E. Huck.*

Hôtel und Pensionshaus Stöberhai

719 Mtr. Höchster Punkt des Südharzes. 719 Mtr.

Bahnstation: Oderthal oder Walkenried. *Post und Telegraph im Hause.*

Hotel und Pensionat Katzenstein

bei Sachsa im Südharz, 20 Minuten oberhalb Sachsa.

Herrlich im Tannenwald gelegen mit prächtiger Fernsicht.

Pension zu soliden Preisen. — Aufmerksame Bedienung.

Besitzer **C. Riemschneider.**

Hoppe's Gasthaus und Pension

zu Schierke.

Kalte und warme Speisen

zu mäßigen Preisen.

Aechte Biere. ff. Weine. Gute Betten.

Grösste Sauberkeit. Aufmerksame Bedienung. Wagen zur Weiterbeförderung.

Wilhelmsbad — Seesen.

Empfiehlt sämmtliche medicinische Bäder, wie russ. Dampfbäder, Fichtennadel- und Schwefelbäder.

Täglich Lebende Forellen.

Pension von 3,50 Mk. an.

Besitzer: **H. Engelhardt.**

Gasthaus zur Burg Anhalt.

(Selke-Mühle.)

Herrlich im Selke-Thale gelegen, eignet sich vorzüglich für längeren Sommeraufenthalt. Erholungs- und Ruhebedürftigen besonders empfohlen.

M. Lampe.

Kurort Sieber am Harz

1100 Fuss ü. M.

Bahnstation Herzberg oder Andreasberg.

Billigste Sommerfrische in anerkannt schönster Lage des Südharzes. Näheres durch das **Kur-Comité.**

Gasthof zur Krone

Sieber im Harz

zwischen Herzberg und Andreasberg im Sieberthal

empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst.

Gute Betten. Beste Speisen u. Getränke

Pensionspreis nach Uebereinkunft.

C. Füllgrabe.

Bethmann's Hôtel

Sieber am Harz

eine Stunde von Station Herzberg.

Reizender Weg durch's Sieberthal.

Omnibus Nachmittags 2 Uhr am Bahnhof Herzberg.

Allen Harzreisenden bestens empfohlen.

Volle Pension im Hause.

Garten mit schönen Anlagen. — Badeanstalt.

Gute Bedienung. Billige Preise.

Prospecte gratis und franco.

Fr. Bethmann.

Gasthof zum Burgstieg,

Stiege am Harz.

In unmittelbarer Nähe des Waldes und des Schlosses gelegen, herrliche Aussichts-Punkte dicht beim Hause. Logis zu billigen Preisen. **W. Baars.**

Stiege am Harz,

Station der Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn.

Ein Hochplateau mit prächtigen, bequemen Spaziergängen in den in nächster Nähe gelegenen Waldungen. Eignet sich vorzüglich zu längerem Sommeraufenthalt. Sehr mässige Pensions-Preise im

Gasthof Stadt Braunschweig

bei *A. Herzberg.*

Gebirgs-Hôtel Stecklenberg bei Suderode am Harz.

20 Minuten von Suderode.

Altrenommirtes Haus mit Veranden, unmittelbar am Walde gelegen.

Besitzer **L. Bosse.**

Logir- u. Pensions-Haus L. Wegener,

Suderode a. Harz,

empfiehlt Wohnungen mit und ohne Pension, sowie Speisen in und ausser dem Hause zu soliden Preisen.

Schöner Garten mit Veranden.

Am Walde gelegen. Anschluss an Haupt-Promenaden.

Kur- u. Wasserheil-Anstalt

Bad Suderode am Harz.

Sanatorium für Nervenkranke und Erholungsbedürftige.

Das ganze Jahr geöffnet.

Angenehmer Winteraufenthalt.

Näheres durch den Prospekt.

Dr. Pellzaens.

Restaurant und Pensionat
Reissaus-Lindengarten bei Suderode.
Herrlicher Rundblick über Suderode Gernrode, sowie auf Gebirge. Vom jetzigen Besitzer neu renovirt, grosse Restaurations-Räume, Garten mit Veranden. Angelegentlichst empfohlen. **C. Nobbe.**

Suderode am Harz.
Hôtel und Pension Michaelis.
Soolbad und klimatischer Kurort.
Unmittelbar am Walde und an den Promenaden, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung guter und reeller Bedienung,
70 Logirzimmer mit allem Komfort. Vorzügliche Betten.
Table d'hôte 1 Uhr. Gute reingehaltene Weine.
Echt bayrisch Exportbier, sowie ein vorzügliches Lagerbier.
Grosser Speisesaal im Renaissancestil
Restaurations- und Lesezimmer. Franz. Billard.
Bäder im Hause.

Suderode im Harz.
Graun's Hotel und Kurhaus.
Mit eigener Badeanstalt. Gute trockene Lage nahe dem Walde.
Wohnungen mit und ohne Pension, letztere von 4 Mk. an.
Garten mit Veranda. — Gute Küche.
Den geehrten Badereisenden und Touristen empfohlen.
Hôtel-Omnibus am Bahnhofe.

Thale am Harz.
Hôtel Hubertusbad.
5 Minuten von der Bahn, inmitten eines prachtvollen Parks, direct am Walde und Eingange ins Bodethal gelegen, mit schönster Aussicht auf Rosstrappe und Hexentanzplatz. Angenehmer Aufenthalt, grösste Comforts. Neuer Anbau mit grossem Speisesaal und Gesellschafts-Salons.
Besitzer **M. Sieben.**

Thale am Harz.
Hôtel Hexentanzplatz
Inhaber **Otto Fricke**
empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst, vom Hexentanzplatz bietet Sonnenauf- und Untergang einen herrlichen Anblick, rothe Laterne zeigt an, dass noch Logis zu haben ist.
Pension von 5 Mark an, Nachtlogis von 1,50 Mark an.

Hôtel zur Rosstrappe
empfiehlt sich allen Harzreisenden angelegentlichst.
Logis von 1,50 Mark an.
Thale am Harz. Besitzer **Fr. Sonntag.**

HOTEL WALDKATER
Thale am Harz.
Haus I. Ranges.
Prachtvolle Lage im Bodethal.
Besitzer **O. Staacke.**

Hôtel Zehnpfund
Thale am Harz
empfiehlt sich den geehrten Reisenden angelegentlichst. — Gute Küche, civile Preise. Schöne Lage, gegenüber der Rosstrappe und dem Hexentanzplatz, am Eingange ins Bodethal.
E. F. Renke.

Deutsches Haus, Treseburg
empfiehlt sein neueingerichtetes Gasthaus mit Veranden und Balkon, mitten im Orte gelegen.
Solide Pension. *Besitzer:* **C. Grimm.**

Villa Bodethal, Treseburg.
Neuerbautes Pensionshaus mit schönem großen Garten und Veranden.
Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Wohnungen mit voller Pension zu soliden Preisen.
Equipagen im Hause. Besitzer **Alwin Grimm.**

Kloster Walkenried
berühmt durch die Klosterruine.
Hôtel zum goldenen Löwen.
Specialität: **Karpfen.** **Fuhrwerk im Hause.**
Besitzer **C. Schrader.**

Wendefurth.
Bester Ausgangspunkt für Touren von Blankenburg, das Bodethal hinunter.
Gasthaus von Joh. Grasshoff.
Mein Haus durch Anbau bedeutend vergrößert, bietet reichlichen Raum für angenehmen Sommeraufenthalt.
Fünfzig Betten. **Pension 4,50 Mk.**
Neuer grosser Balkon mit wundervoller Aussicht.
Vorzügliche Küche. Hochfeine Weine. Ausgezeichnete Biere.
Specialität: Forellen, Bitterfische, Schmerle u. andere Bodefische.
Garten und Veranda vor dem Hause.

Hôtel und Pensionat Mühlenthal
Wernigerode.
Herrliche, gesunde und geschützte Lage, rings von Bergen eingeschlossen. Für längeren Aufenthalt besonders empfehlenswerth.
Bäder im Hause. ***J. Graumann.***

Hôtel und Restaurant „Hohenzollern“

Neu erbaut. Wernigerode G. Mauer.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Nächstes Hôtel am Bahnhof.

Herrliche Aussicht von allen Zimmern des Hotels.

Gute Betten.

Prompte und reelle Bedienung. Solide Preise.

à la carte zu jeder Tageszeit.

ff. Billard, Salon, Garten.

Oeffentlicher Fernsprech-Anschluss.

Gasthaus zur Sonne, Wernigerode a. H.

Alt renommirtes Haus II. Ranges, 3 Minuten von der Bahn

empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst.

Besitzer: *Carl Faulbaum.*

Schützenhaus Wernigerode.

Unmittelbar an der Promenade gelegen.

Gutes Restaurant mit Garten und Veranden.

Angenehmer Aufenthalt für Touristen.

Nachtlogis zu soliden Preisen.

Table d'hôte von 12—2 Uhr ohne Weinzwang. à la carte zu jeder Tageszeit.

D. Hessling.

Borchert's Pensionat und Restaurant

Wernigerode, Mühlenthal.

Am Eingang des Mühlenthals gelegen, eignet sich vorzüglich für längeren Sommeraufenthalt.

Besitzer *Fr. Borchert.*

Gast- und Pensionshaus

„Zur grünen Tanne“

Wieda

empfiehlt sich den geehrten Harzreisenden angelegentlichst.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Bestgepflegte Bairische und Braunschweig. Biere.

Besitzer **Franz Voigt.**

Wieda im Südharz.

Bahnstation Walkenried.

Für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige einer der ruhigsten, angenehmsten Orte mit kräftiger, reiner, staubfreier Waldluft, rings von bewaldeten Höhen umgeben. Auf reizendem Waldpfade in 1¼ Stunde auf dem Stöberhai, direct zum Ravensberge in 1½ Std., nach Sachsa 1 Std. Touristen besonders empfohlen.

Gute Pension zu mässigen Preisen nach Uebereinkunft im **Hôtel Stadt Braunschweig** bei *Aug. Osswald.*

Pensions-Haus W. Bischoff

Wieda am Südharz.

Gesunde Wohnungen mit voller Pension.

Badehaus, Veranda, Garten.

Post und Telegraph im Hause.

Wienrode bei Blankenburg a. H.

Empfehle dem geehrten reisenden Publikum meinen

Gasthof zur grünen Tanne

an der Poststrasse Thale-Blankenburg und Fussweg Thale-Rosstrappe-Hexentanzplatz-Blankenburg gelegen, mit schönem Garten, Veranda und Balkon, durch Neuban bedeutend vergrössert. Ausser bequemen **Gast- u. Logierzimmern** einen **Gesellschaftssaal.** Täglich Forellen, Schleie, Schmerlen, Bitterfische und verschiedene Braten. Süsse und saure Milch. Verschiedene gute Biere. Angenehmer Sommeraufenthalt. Pension nach Uebereinkunft. Logis von 1 Mark an. Geschirr im Hause. **Auskunftsstelle des „Harz-Klubs“.** Bundeshôtel für Radfahrer. Hochachtungsvoll

W. Grasshoff, Besitzer.

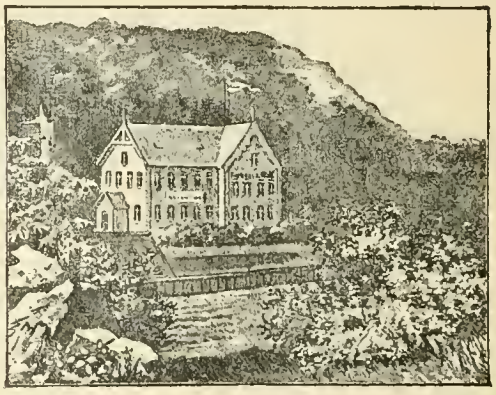
Hôtel Rathhaus, Wildemann.

2 separate Villen mit 50 Betten. Pensionspreis 3,50 Mark, auch für Touristen sehr empfehlenswerth.

H. Uhde.

Kurhaus Wolfshagen (Villa Victoria)

Geschützte Lage am Waldesrande mit schöner Aussicht in das Thal und die umliegenden Berge. Pension von 3,50 Mk. an.



Etwa 1000 Fuss über dem Meeresspiegel. ½ Stunde von Bahnstation Langelsheim. Auf Bestellung Wagen an der Bahn.

Warme Bäder im Hause.

Angelegentlichst empfohlen vom Besitzer **C. Genz.**

Johanneser Kurhaus,

20 Minuten von Zollerfeld und im Walde gelegen, als angenehmer Kuraufenthalt sehr zu empfehlen. Gut eingerichtete Zimmer für längeren Aufenthalt.

Pension pro Tag 3,50 bis 4 Mk.

Gute Küche und Keller. Milch zum Kurgebrauch. Aufmerksame Bedienung. Equipagen stets zur Verfügung.

Besitzer **W. Gergs.**

„Braunschweiger Hof“

Zorge im Harz.

Altrenommirtes Haus mit Veranden.

Besitzer W. Knauf.

Hôtels und Pensionate im Harz.

Altenau.
Hôtel Rammelsberg.

Altenbrak a. H.
Hôtel Schöneburg.
Besitzer H. Fessel.

Altenbrak a. H.
Hôtel und Pensionat
F. Schmidt.

Alexisbad a. H.
Hôtel Klostermühle.
Besitzer W. Schaefer.

St. Andreasberg im Harz.
Hôtel Busch.
Haus I. Ranges.

St. Andreasberg im Harz.
Hôtel Schützenhaus
Haus 1. Ranges.
Besitzer E. Schunke.

St. Andreasberg im Harz.
Büttner's
Restaurant u. Pensionat.
Besitzer C. Büttner.

Rehberger Graben b. Andreasberg
Hôtel und Pensionat.
Besitzer H. Anger.

Benneckenstein a. Harz.
Liesmann's Gast- und Logirhaus.

Blankenburg a. H.
Hotel und Pension
Heidelberg.
Besitzer **A. Baars.**

Blankenburg a. H.
Hôtel Silberborn
Haus I. Ranges.
Besitzer Carl Gantz.

Braunlage i. Oberharz.
Neu! Berg-Hôtel. Neu!
Besitzer C. Eggeling.

Elend b. Schierke a. Harz.
Hôtel u. Pensionat „Waldmühle."
Besitzer Fr. Witte.

Ellrich a. H.
Hôtel u. Pensionat „König v. Preussen."
Besitzer *L. Diener.*

Gernrode a. H.
Zum schwarzen Bär.
Besitzer D. Meinecke.

Goslar.
Hôtel Hannover.
Besitzer A. Kokemüller.

Goslar.
„Das Brusttuch".
Besitzer H. Ebermann.

Goslar.
Frankenberger Kloster.
Besitzer E. Schwikkard.

Hasselfelde a. H.
Hôtel Deutscher Kaiser.
Besitzer D. Heydecke.

Harzburg.
Hôtel St. Hamburg.
Besitzer A. Saul.

Harzburg.
Hôtel Burgkeller
Besitzer W. Ehlers.

Hahnenklee.
Hôtel Deutsches Haus.
Besitzer G. C. Frick.

Bad Herzberg a. Harz.
Hôtel Fischer
zur Stadt Hannover (vis-à-vis der Post).

Hohegeiss a. Harz.
Gasthaus „zum weissen Ross"
Besitzer *Otto Engelmann.*

Kelbra a. Kyffhäuser.
Hôtel zum Lindenhof.
Besitzer J. Stockmar.

Kelbra a. Kyffhäuser.
Hôtel Deutsche Eiche.
(15 Minuten von Kelbra.)
Besitzer Max Prinz.

Königskrug b. Braunlage.
Pensionat.
Sommer- und Winteraufenthalt.
Pächter H. Heitkamp.

Bad Lauterberg a. Harz.
Hôtel Schützenhaus.
Carl Ruthenberg.

Bad Lauterberg a. Harz.
Hôtel Langrehr.
Besitzer F. Langrehr.

Bad Lauterberg a. Harz.
Hôtel Kurhaus.
C. Elchlepp.

Wiesenbeckerteich
b. Lauterberg a. Harz.
Hôtel u. Pensionat H. Neye.

Kl. Michaelstein a. Harz.
Hôtel Waldmühle.
Besitzer Fr. Behnecke.

Nordhausen a. H.
Hôtel römisch. Kaiser.
Besitzer Georg Poeppe,
Herzogl. Anhaltischer Hof-Traiteur.

Oker.
Fichtennadel-Bad Okerthal.
Besitzer E. Schütte.

Osterode a. Harz.
Hôtel Preussisch. Hof u. Pensionat
W. Behrens.

Osterode a. Harz.
Restaurant und Pensionat
Villa Cludius.

Bad Sachsa am Südharz.
Hôtel zum Rathskeller
Besitzer *E. Huck.*

Bad Sachsa am Südharz.
Hôtel „Villa Pfeiffer"
neuerbautes gresses Logirhaus.
Besitzer Otto Schulze.

Scharzfeld am Harz.
Hôtel Schuster.
Pächter der Ruine Scharzfeld und der Einhorns-Höhle.

Hôtels und Pensionate im Harz.

Schierke a. Harz.
Hoppe's Gasthaus u. Pensionat
Besitzer M. Hoppe.

Schierke a. Oberharz.
Burg-Hôtel.
Besitzer Emil Nickel.

Sieber am Harz.
Bethmann's Hôtel.
Besitzer *Fritz Bethmann.*

Sieber am Harz
zwischen Andreasberg und Herzberg.
Gasthaus zur Krone.
Besitzer C. Füllgrabe.

Restaurant u. Pensionat Sonnenberg
in der Nähe des Oderteichs, 2½ Stunde vom Brocken.
Besitzer Frau S. Wendeborn.

Stolberg a. Harz.
Hôtel Eberhardt.

Stolberg a. Harz.
Hôtel und Pensionat Preussischer Hof.
Besitzer Gottfried Wieprecht.

Stöberhai bei **Oderthal** am Harz.
Hôtel und Pensionat.
Besitzer *A. Panse.*

Suderode a. H.
Wahrenholz Hôtel und Badehaus.
Besitzer Oscar Wahrenholz.

JOH. FRIEDR. WESCHE
WERNIGERODE-HASSERODE

Chocolade-Wesche

HARZ

Wernigerode-Hasserode.

Suderode a. H.
W. Thiele's Pensionat.
Breitestrasse No. 141.

Thale a. H.
Hôtel Deutscher Kaiser.
Besitzer C. Gantz.

Thale a. H.
Hôtel und Pensionat Wolfsburg.
Besitzer M. Herdt.

Thale a. H.
Hôtel Hexentanzplatz.
Inhaber Otto Fricke.

Thale a. H.
Hôtel Ritter Bode.
Besitzer C. Trost.

Treseburg am Harz.
Villa Bodethal, Pensionshaus.
Besitzer Alwin Grimm.

Treseburg.
Hôtel „zum weissen Hirsch."
Besitzer *G. Wudecke.*

Waldmühle bei Braunlage.
Hôtel u. Pensionat
Pächter **Otto Henjes.**

Wernigerode am Harz.
Hôtel Lindenberg.
Besitzer Ferd. Körber.

Wieda am Südharz.
Hôtel Stadt Braunschweig.
Besitzer *Aug. Osswald.*

Wieda am Südharz.
Gast- und Pensionshaus
„Zur grünen Tanne".
Besitzer *Franz Voigt.*

Zellerfeld am Harz.
Hôtel Deutsches Haus.
Besitzer H. Meyer.